

# UniReport 5t

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

<b>Gelungenes Gebäude</b>	<b>Gesegnete Lehre</b>	<b>Gegen den Strich</b>	<b>Gemeinsame Zukunft</b>	<b>VFF</b>	<b>15</b>
Der Neubau für den Fachbereich Physik auf dem Campus Riedberg ist schon mit seiner Einweihung ein »historisches« Gebäude. Erstmals in der über 180jährigen Geschichte der Physik in Frankfurt sind alle Institute unter einem Dach untergebracht – und schon kurzer Nutzungszeit zeigen sich die Vorteile	Der »1822-Preis für exzellente Lehre an der Universität« wurde in diesem Jahr zum Mal verliehen. Mit der Auslobung hat die 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse ein wichtiges und zukunftsweisendes Signal gesetzt, denn die Qualität der Lehre wird für die Bedeutung und den Ruf einer Universität immer wichtiger	Der Historiker Götz Aly ist derzeit Holocaust-Gastprofessor am Fritz-Bauer-Institut. Sein letztes Buch »Hitlers Volksstaat« hat – nicht nur in Fachkreisen – kontroverse Diskussionen ausgelöst. Im Gespräch mit Barbara Kausch sagt Aly, warum er froh ist, unabhängig von den Zwängen des wissenschaftsbetriebes Forschung betreiben zu können	Das neu gegründete Merton-Zentrum für Europäische Integration und Internationale Wirtschaftsordnung, will – im Sinne des Namensgebers und Universitätsmitbegründers Wilhelm Merton – an die große europarechtliche Tradition der Universität anknüpfen, die sich mit Namen wie Walter Hallstein und Manfred Zuleeg verbindet	<b>Preise und Stipendien</b>	<b>18</b>
<b>3</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>Personalia</b>	<b>20</b>
				<b>Kalender</b>	<b>22</b>

## Ein Märchen wird wahr

### Feierliche Einweihung des Neubaus Physik

»Ein Märchen wird wahr.« Das sagte Dekan Prof. Wolf Aßmus und würdigte damit nicht nur das Gebäude, sondern auch die Tatsache, dass erstmals in der über 90-jährigen traditionsreichen Geschichte der Physik in Frankfurt alle Physikalischen Institute unter einem Dach vereint sind. In einer augenzwinkernden Evaluation des neuen Gebäudes vergab Aßmus fast nur gute Noten – dass nicht alles perfekt sein konnte wie das Wetter an diesem Tag, hatte sicher niemand erwartet – Rednern und Gästen wurde bei der Feierstunde im Freien einigermaßen warm.

Einig waren sich alle Redner: Eine große Leistung ist vollbracht. Der Neubau wurde fristgerecht fertig gestellt – angesichts der kurzen Bauzeit für ein so komplexes Gebäude keine Selbstverständlichkeit. Nicht nur Präsident Prof. Rudolf Steinberg, sondern auch Minister Udo Corts lobten Architekten, Bau- und Projektleitung und hoben Walter Braun und sein Team vom Hessischen Baumanagement ausdrücklich hervor. Steinberg dankte in seiner Begrüßung ausdrücklich Bund und Land für die finanzielle Unterstützung bei der Realisierung des Vorhabens. Die Stadt habe mit einem Zuschuss zur Verlagerung der Kernphysik am ehemaligen Standort Rebstock im Rahmen des Kulturvertrages einen wesentlichen Beitrag geleistet. Der Neubau Physik sei ein wichtiges Symbol nicht nur für die bauliche, sondern auch die innere Erneuerung der Universität. Der Fachbereich Physik, so Steinberg, sei nunmehr Teil eines einzigartigen interdisziplinären Umfelds für Lehre und Forschung mit vielfältigen Möglichkeiten der Vernetzung auf dem Campus Riedberg. Wissenschaftsminister Udo Corts bekräftigte noch einmal das Ziel der Landesregierung, die auf rund 600 Millionen Euro veranschlagte Neuordnung der Standorte Westend und Riedberg wie vorgesehen bis 2014

zu verwirklichen. »In diesem Konzept ist der Neubau Physik ein wesentlicher Meilenstein.« Mit Kosten von etwa 70 Millionen Euro ist er neben den in Frankfurt und Marburg noch laufenden Medizinvorhaben und dem 2001 in Betrieb genommenen Campus Westend mit dem IG Hochhaus im Hochschulressort landesweit das viertgrößte Projekt der vergangenen Jahre und das modernste Gebäude, über das ein Fachbereich Physik in Deutschland verfüge. Corts hob hervor, dass die Frankfurter Physiker schon seit langem das praktizierten, was die Hessische Landesregierung von allen Hochschulen wünscht: Internationalität, strukturierte und profilbildende Schwerpunktsetzungen, Vernetzungen, Inter- und Transdisziplinarität, Kooperationen und weltweite Kontakte, hohe Drittmittel-einwerbungen, höchstes Ausbildungsniveau bei kurzen Studiendauern und beste Berufsaussichten für ihre Absolventen. Die Frankfurter Physiker gehörten schon seit langem zu den besten in Deutschlands. Daher sei ihm um die Entwicklung der »science city« Riedberg nicht gänge. Ministerialdirigent Peter Greisler vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der in Vertretung von Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn nach Frankfurt gekommen war, sagte, die 35 Millionen Euro, die der Bund zu dem Bau beitrage, seien eine gute Investition in die deutsche Wissenschaft. Hinzu komme die Verbundforschung des Bundes, von der die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt mit über 18 Millionen Euro profitiert habe. Gerade in Zeiten, in denen zu Recht über tiefgreifende Reformen an deutschen Hochschulen diskutiert werde, sei es wichtig zu zeigen, dass Bund und Länder ihre gemeinsame Verantwortung für eine angemessene Ausstattung der deutschen Hochschulen wahrnehmen. Jede Reform müsse sich daran messen lassen, ob sie den Wissenschaftsstandort Deutschland stärke. Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann sagte, die Einweihung sei ein Tag der Freude für die Stadt. Unter diesen Voraussetzungen könne die Physik mit Sicherheit an ihre ganz großen Zeiten in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts anknüpfen.

Dekan Prof. Wolf Aßmus sagte, es sei ein enormer Kraftakt aller Beteiligten gewesen, nach dem schon planmäßig verlaufenen Umzug des Instituts für Kernphysik fünf weitere Institute mit Laboren und Werkstät-



Ein magischer Moment: Präsident Prof. Rudolf Steinberg, Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann, Dekan Prof. Wolf Aßmus und Wissenschaftsminister Udo Corts halten den Schlüssel in Händen, der den Physikern eine neue Dimension des Forschens und Lehrens eröffnet

ten in nur zwei Monaten komplett umzusiedeln. Besonders positiv: Der Lehrbetrieb sei pünktlich zum Vorlesungsbeginn des Sommersemesters fristgerecht angelaufen und funktioniere einschließlich der Praktika, die in der kurzen Zeit abgebaut, umgebaut, teilweise umgerüstet und wieder in Betrieb genommen werden mussten.

Daniel Wegerle, der für die Fachschaft Physik sprach, sagte, durch das neue Gebäude werde das Studium der Physik in Frankfurt noch attraktiver. Positiv sei, dass in dem Gebäude studentische Arbeitsräume eingerichtet seien; auch seien Kontakte zu und der Austausch mit den Hochschullehrern und zwischen den Instituten wesentlich erleichtert. Der Leitende Baudirektor Horst Nothnagel vom Hessischen Baumanagement hob das vorbildliche Zusammenwirken aller Planungs- und Ausführungsbeteiligten hervor. Durch das hohe Engagement und die Einsatzbereitschaft sei es gelungen, den äußerst engen Terminrahmen einzuhalten und das Gebäude fristgerecht zu übergeben. Architektur und Flächenorganisation des Bauwerks erfüllten die hohen Ansprüche an ein modernes, interdisziplinäre Kommunikation förderndes Institutsgebäude. Bauwerk und Freianlage fügten sich harmonisch in den Campus ein und formulierten eine verbindende städtebauliche »grüne Mitte« für die umgebenden

## Der Sicherheitspakt Neuer Hochschulpakt abgeschlossen

Die Hessische Landesregierung und die Präsidenten der hessischen Hochschulen haben sich am 7. Juni auf einen neuen Hochschulpakt verständigt, der den zwölf Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen finanzielle und planerische Sicherheit für die nächsten fünf Jahre gibt. Die bestehende Vereinbarung läuft zum Jahresende aus.

Wissenschaftsminister Udo Corts und Finanzminister Karlheinz Weimar werteten den Pakt als Beleg dafür, dass die Landesregierung auch in Zeiten knappen Geldes zu ihrer Verantwortung für die Hochschulen und die Modernisierung des Bildungslands Hessen stehe. Die »Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2006 bis 2010« sieht vor, dass die Budgets im nächsten Jahr unverändert auf dem Niveau des Jahres 2005 fortgeschrieben werden. Von 2007 an werden die Jahresbudgets innerhalb eines Korridors garantiert, der sich an der Steuerentwicklung orientiert: Bei sinkenden Steuereinnahmen verringern sie sich um maximal 1,5 Prozent, bei steigenden Einnahmen wachsen sie um höchstens 1,5 Pro-

zent. Verschiebungen zwischen den Hochschulen soll es nicht geben. Gleichzeitig wird die maximale Steigerung der Budgets während der Laufzeit des Pakts auf sechs Prozent gegenüber dem Basisjahr 2005 begrenzt. Die Hochschulen werden für die Dauer des Hochschulpakts von Konsolidierungsbeiträgen und Erfolgsbeteiligungen im Haushaltsvollzug freigestellt.

Darüber hinaus wird es vom Haushaltsjahr 2006 an ein Innovationsbudget in Höhe von 15,3 Millionen Euro geben. Diese Mittel sollen den Hochschulen zur Förderung von Umstellungen und Schwerpunktbildungen in Lehre und Forschung sowie zur Förderung von Exzellenz zur Verfügung stehen. Tarifsteigerungen werden von 2008 an folgendermaßen berücksichtigt: Bis zu einem Anstieg der Tarife von 2 Prozent trägt das Land 50 Prozent; sollte die Steigerung über 2 Prozent liegen, werden 70 Prozent des übersteigenden Teils übernommen. Ab 2007 wird die Verteilung der Hochschulbudgets auf die Hochschulen nach einem leistungsorientierten System erfolgen, das zwischen dem Wissenschaftsministerium und den Hochschulen verein-



## Muschelschalen als Klimazeugen

Preis der Hermann Willkomm-Stiftung geht an Geowissenschaftler



Foto: Hoffmann

Der Geologe PD Dr. Bernd R. Schöne (rechts) ist Träger des diesjährigen Habilitationspreises der Hermann Willkomm-Stiftung für die beste in einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Fachbereich der Universität erstellte Habilitation.

In Anwesenheit der Stifterin Wilhelmine Willkomm (links), die im April ihren 93. Geburtstag feierte, nahm Schöne den mit 5.000 Euro dotierten Preis aus den Händen von Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn und den Stiftungsvorständen Heinz-Dieter Glogowsky und Prof. Joachim Weidmann entgegen.

In seiner Dankesrede betonte Schöne, dass erfolgreiche wissenschaftliche Forschung wesentlich auf Teamarbeit und Interdisziplinarität beruhe, auf dem ausgeprägten Engagement und großen Enthusiasmus der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner Forschungsgruppe: »Ich nehme diese Auszeichnung daher stellvertretend für meine Arbeitsgruppe in Empfang.« Schöne's Arbeiten beschäftigen sich mit Klimarekonstruktionen anhand biogener Hartskelette wie Muschelschalen. Durch kombinierte Analyse von Schwankungen im Zuwachs und Chemismus der Schalen können erstmals langfristige Klimaschwankungen in Meeren, Seen und Flüssen kühl-gemäßigter Klimate mit jahrgenauer bis taggenauer Auflösung ermittelt werden. Solche Daten waren bislang nicht verfügbar. Seine Forschungen tragen zum besseren Verständnis der globalen Erwärmung bei und ermöglichen eine genauere Quantifizierung des Menschen am derzeitigen Klimawandel.

Wilhelmine Willkomm hatte nach dem Tod ihres Mannes Hermann Willkomm 1982 einen großen Teil ihres Vermögens in die Stiftung eingebracht und das Kapital immer wieder bis auf heute 2,5 Millionen Euro aufgestockt. Aus den Erträgen wurden seit 1984 rund 2 Millionen Euro ausgeschüttet. rb

## Bitte melde Dich!

Rückmeldung zum Wintersemester 2005/06

**Studierende, die ihr Studium im Wintersemester fortsetzen wollen, müssen sich innerhalb der von der Hochschule festgesetzten Frist zurückmelden. Diese Frist hat zwischenzeitlich begonnen und endet am 1. September 2005.**

• Studierende, die zum Wintersemester keine Datenänderung, Fachwechsel oder Beurlaubung beantragen wollen, müssen lediglich die studentischen Beiträge in Höhe von 244,20 Euro überweisen. Nach Eingang der Beiträge wird die Rückmeldebestätigung – das Stammblatt, die Studien- und Semesterbescheinigungen, sowie der Studienausweis, einschließlich Semester-ticket – bis Ende September unangefordert zugesandt.

• Für Studierende, bei denen eine Datenänderung erforderlich ist, muss die Rückmeldung persönlich im Studierendensekretariat beantragt werden. Für eine fristgerechte Rückmeldung ist es wichtig, dass die studentischen Beiträge in Höhe von 244,20 Euro rechtzeitig, also innerhalb der festgesetzten Frist bis zum 1. September 2005 eingehen.

Nach Ablauf der Frist wird eine Säumnisgebühr für eine verspätete Rückmeldung in Höhe von 15 Euro fällig. Die verspätete Rückmeldung (Nachfrist) ist nur bis zum 1. Oktober (Semesterbeginn) möglich. Diese Frist endet als Abschlussfrist.

Um Missverständnissen vorzubeugen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die studentischen Beiträge und die Säumnisgebühr bis zum 1. Oktober 2005 auf dem Konto der Universität 1006535, bei der Landesbank Hessen-Thüringen, BLZ 500 500 00 eingegangen sein müssen. Es zählt der Tag des Zahlungseingangs und nicht das Überweisungsdatum. Überweisungen, die später eingehen, führen zur Exmatrikulation.

Hinweis für alle Studierende, die ab dem Wintersemester 2005/06 gebührenpflichtig sind: Sofern im Wintersemester eine Gebührenpflicht besteht, kann die Rückmeldung nur unter Einhaltung der Frist und der Überweisung des Semesterbeitrags (244,20 Euro) und der Gebühr (550 Euro, 700 Euro oder 900 Euro) erfolgen. Teilbeiträge bzw. keine Beiträge führen ebenfalls zur Exmatrikulation. UR



## Der Karriere-Turbo

Goethe Business School geht an den Start / Universität Frankfurt besetzt neues Marktsegment

»Für die Universität Frankfurt bedeutet die Goethe Business School den Schritt in ein neues Segment auf dem Bildungsmarkt – die qualitativ sehr hochwertige, international ausgerichtete und anerkannte Weiterbildung von Spitzenkräften im Bereich der Management Education«, erklärte der Präsident Prof. Rudolf Steinberg. »Ein Bereich, der bislang in Deutschland eher vernachlässigt wurde.«

Für den Einstieg in dieses Bildungssegment suchte man sich gezielt einen der besten und renommiertesten Partner auf dem Weltmarkt: Die Fuqua School of Business der amerikanischen Duke University, deren MBA-Programme bei Rankings regelmäßig unter den Top-Ten weltweit eingestuft werden. Schon durch die Gewinnung dieses Partners unterscheidet man sich von fast allen anderen in Deutschland und Europa angebotenen Executive MBA-Programmen. Auch für Duke spielte die Wahl eines leistungsfähigen Partners eine große Rolle: »Es ist beeindruckend, wie es dem Team der Goethe Business School in so kurzer Zeit gelungen ist, einen so vielversprechenden ersten Jahrgang zu gewinnen«, lobte John W. Payne, stellvertretender Dekan der Fuqua School of Business.

Der konsequente Schritt in Richtung Exzellenz und Internationalisierung zahlt sich aus. Bereits im Vorfeld war die Gründung der Goethe Business School (GBS) und des von ihr gemeinsam mit der Duke University entwickelten Executive MBA-Programms von den Medien sehr positiv zur Kenntnis genommen und gewürdigt worden, bevor im Rahmen eines Festaktes Ende Mai der erste Jahrgang begrüßt wurde. Insgesamt 33 handverlesene Studierende begannen das 20-monatige Executive MBA-Studium. Rund ein Drittel der Teilnehmer kommt aus dem Ausland, etwa ein Viertel der Studierenden sind Frauen. Das Durchschnittsalter liegt bei Mitte 30.

Zahlreiche der »High-Potentials« des ersten Jahrgangs wurden von renommierten Unternehmen aus Finanzwirtschaft, Technologie oder dem Dienstleistungsbereich entsandt, die ihnen die Teilnahme mit einem Kostenaufwand von 46.500 Euro – im internationalen Vergleich eher günstig – finanzieren: »Insbesondere internationale operierende Großunternehmen haben den Wert



Foto: Schemmann

Hohe internationale Reputation und Ausweis wirtschaftswissenschaftlicher Kompetenz: Wissenschaftsminister Udo Corts sicherte die Unterstützung des Landes für eine auch für die Weiterentwicklung des Standortes Hessen wichtige Initiative zu

unseres Programms schnell erkannt und unterstützen die Teilnahme ihrer Mitarbeiter; wir haben Teilnehmer von gut 15 Blue-Chip-Unternehmen«, sagte Prof. Mark Wahrenburg, Vorstand der GBS und Dekan des Duke Goethe EMBA. Ein Programm, wie es die GBS anbiete, solle dazu beitragen, aus »einer guten Fachkraft visionäre Unternehmenslenker zu formen«. Nach Aussagen von Wahrenburg sind das INSEAD in Paris oder die London Business School Einrichtungen, mit denen man sich messen will.

Angesichts der Herausforderungen, mit denen sich die deutsche Wirtschaft derzeit konfrontiert sieht, wird die gezielte Weiterbildung von Führungskräften immer bedeuten-

Zukunftspotential und einem großen Nachholbedarf.« Er gehört dem hochkarätig besetzten Kuratorium an, das die Goethe Business School bei ihrer weiteren Entwicklung berät.

Mittelfristig hat sich die GBS zum Ziel gesetzt, ein Studienprogramm, bestehend aus Master-Programmen, offenen Seminaren bis hin zu maßgeschneiderten Programmen für Unternehmen, anzubieten. »Bereits ab Herbst 2005 werden wir für Mitarbeiter der KPMG einen speziellen Master in Finance and Accounting anbieten«, erläuterte Prof. Mark Wahrenburg. Außerdem möchte die GBS dazu beitragen, den in Deutschland herrschenden »Weiterbildungstourismus« im Bereich der Executive Bildung umzukehren.

»Die neuen Studienprogramme werden alle rein englischsprachig sein, damit wir weltweit um die besten Studierenden konkurrieren können«, so Wahrenburg. Die Goethe Business School ist als Stiftung der Universität Frankfurt eng mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften verbunden. Als privatrechtlich strukturierte Institution kann und soll sie schnell und flexibel auf die Bedürfnisse des Marktes reagieren. UR

Informationen: Dr. Ulrich Winkler, Goethe Business School, Telefon: (069) 798 33500, E-Mail: winkler@wiwi.uni-frankfurt.de, www.duke-goethe-emba.org



der. Deshalb will die Goethe Business School mit dem von ihr angebotenen Executive MBA-Programm auch einen Beitrag für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland leisten. »Wir brauchen in Deutschland dringend mehr international ausgerichtete Weiterbildungsprogramme für Führungskräfte«, erklärte der Präsident der IHK-Frankfurt, Dr. Joachim von Harbou, »die Universität Frankfurt setzt mit ihrer Goethe Business School auf einen Bereich mit einem enormen

## Studierende lehren!

Fortgeschrittene Studierende übernehmen die Betreuung ihrer Kommilitoninnen und Kommilitonen

**Bei allen Kontroversen der aktuellen hochschulpolitischen Debatte besteht ein Konsens quer durch alle Status- und Interessengruppen: Die Studienbedingungen müssen verbessert werden. Geht es jedoch um die Suche nach dem richtigen Weg aus der diffusen Bildungskrise, scheiden sich die Geister. Viele fordern einen Beitrag der Studierenden und sehen dabei Gebühren als einzige Möglichkeit.**

Die Studienbedingungen sind grundsätzlich zu verbessern, verlangen der AstA-Vorsitzende, Abel Schumann, und der Sprecher der Grünen Hochschulgruppe, Falk Hertfelder, und bieten eine alternative Lösungsmöglichkeit an: »Eine gute Betreuung ist für alle Studierenden wichtig; in überfüllten Hörsälen lernt es sich einfach schlecht«, so Schumann. Die beiden

engagieren sich schon lange aktiv für eine bessere Finanzierung der Hochschulen, haben aber erkannt, dass in absehbarer Zeit keine Verbesserungen zu erwarten sind. Einige sind sich darüber, dass viele Studierende sich die in der Debatte stehenden Gebühren nicht leisten können. Hertfelder: »Dennoch sehen wir einen Weg, wie wir Studierende unseren Beitrag zur Verbesserung der Studienbedingungen leisten können.«

Lösung: Nach dem Modell »Studierende lehren« haben fortgeschrittene Studierende die Möglichkeit, eine Veranstaltung zu besuchen, in der sie didaktisch und methodisch geschult werden, um anschließend eigene Betreuungsanteile für Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu übernehmen. Schumann und Hertfelder sehen in diesem Modell Vorteile für alle Studierenden: »Fortgeschrittene Studierende er-

weitern die Bandbreite ihrer Fähigkeiten und erhalten einen für das Studium anrechenbaren Leistungsnachweis für ihr Engagement.« Für alle Studierenden verbessert sich die Betreuungssituation von Studienbeginn an, und der direkte Kontakt zu erfahrenen Studierenden wird ermöglicht.«

Das Projekt wurde von Studierenden der Universität entwickelt und wird vom Präsidium der Universität unterstützt.

Derzeit finden erste Sondierungsgespräche mit Fachbereichen über die konkrete Einführung statt. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat sich bereits interessiert gezeigt, das Modell umzusetzen, und auch aus dem Fachbereich Biochemie, Chemie und Pharmazie und gibt es positive Signale.

Falk Hertfelder

Informationen: www.asta-frankfurt.de



# Für die Zukunft gerüstet

Der Neubau Physik verbindet Funktionalität mit warmer Ausstrahlung



Fotos: Hofmann

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Biozentrum, den chemischen und pharmazeutischen Instituten, dem Max-Planck-Institut für Biophysik und dem Frankfurter Innovationszentrum für Biotechnologie (FIZ) setzt das neue Gebäude auf dem Campus Riedberg einen markanten Akzent:

Dem nördlichen Instituts- ist ein südlicher Hallenkomplex vorgelagert. Die Institute mit Laboren, Büros, Seminar- und Praktikumsräumen sind in vier viergeschossigen, ost-westorientierten

Der Hallenkomplex besteht aus einer Experimentierhalle mit angrenzenden Laborräumen, Anlieferung und Werkstätten und schließt im Norden an die Magistrale an. Der natürliche, nach Süden hin abfallende Geländeverlauf wurde so geschickt genutzt, dass sich die Traufhöhe des Hallendachs dem Institutskomplex unterordnet und der Blick nach Süden frei bleibt. Der Neubau schließt mit klar gegliederten Fassaden zu den Straßenräumen im Norden und Osten, der Max-von-Laue-Straße und der Altenhöfer Allee, ab. Die geschlossenen Fassaden sind mit



Riegeln untergebracht und werden im Norden und Süden durch Querriegel verbunden. Sie schaffen den Campushof und zwei weitere, um ein Stockwerk abgesenkte begrünte Innenhöfe. Im westlichen Riegel befinden sich zentrale Einrichtungen wie Foyer, Hörsaal und Unterrichts-räume. Der südliche Querriegel bildet die so genannte Magistrale, die die zentrale vertikale und horizontale Gesamterschließung aufnimmt. Mit ihrer vollflächigen Verglasung schafft die Magistrale den Übergang zum Außenraum und ermöglicht einen weiten Blick auf die Skyline Frankfurts. Unmittelbar an einem der Innenhöfe betreibt hier das Studentenwerk das Café Physik.

Verblendmauerwerk aus Wittmunder Torfbrandklinker mit einer lebendigen Farb- und Oberflächenstruktur verkleidet. Die Labor- und Bürobereiche haben hölzerne Schiebefenster-elemente aus Hemlock mit einem außenliegenden Blendschutz und einer weiteren, mit der Fassade bündigen Außenverglasung. Die großflächigen Verglasungen der Magistrale, der Experimentierhalle und der Werkstätten sind Stahl-Glas-Konstruktionen mit einem in der Verglasung integrierten Sonnenschutz aus Aluminiumlamellen. Der Innenausbau ist sehr zurückhaltend gestaltet: In allen Räumen dominieren die Materialien Sichtbeton für Wände und Decken und dunkle Bo-



Mit weitem Blick, von Süden: Die Magistrale eröffnet großzügige Perspektiven über den Campus Riedberg und die Frankfurter Skyline. Lichte und großzügige Räume prägen auch das Innere des funktionalen Gebäudes, unten

denbeläge aus Werkstein und Linoleum. Die rationale, flexible Baustruktur erleichtert die Orientierung und trägt dem Kommunikationsbedarf der physikalischen Forschung und dem Wunsch der Nutzer nach kurzen Wegen durch die zentrale Erschließung mit der Magistrale Rechnung.

Das Gebäude wurde von der Arbeitsgemeinschaft der beiden baden-württembergischen Architekturbüros Broghammer, Jana, Wohleber und Harter + Kanzler aus Waldkirch entworfen. UR

## Der Neubau – eine Baugeschichte

- 19. April 2000 Abschluss Kulturvertrag zwischen der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen
- 10. April 2001 Festlegung Budget auf 60 + 10 Millionen Euro
- 17. August 2001 Ausgabe der Wettbewerbsaufgabe an die acht Teilnehmer
- 13. November 2001 Preisgerichts-Sitzung
- 13. Juni 2002 Einreichung des Bauantrags
- 25. September 2002 Erteilung der Baugenehmigung
- 24. Oktober 2002 Baubeginn
- 4. Dezember 2002 Grundsteinlegung
- 6. Januar 2003 Der Rohbaubeginn muss verschoben werden, da die Baugrubenböschungen gesichert werden müssen: der Verzug beträgt sechs Wochen
- 17. Februar 2004 Genehmigung der HU-Gerät über 10 Millionen Euro
- 4. Mai 2004 Richtfest
- 31. Dezember 2004 Umzug des Instituts für Kernphysik vom Rebstock auf den Riedberg
- Februar bis April 2005 Umzug der übrigen Institute
- 15. März 2005 Gesamtfertigstellung
- 11. April 2005 Aufnahme des Lehr- und Forschungsbetriebs
- 21. Juni 2005 Feierliche Einweihung

Der Fachbereich Physik ist nicht alleiniger Nutzer des Gebäudes: Die Unterbringung des Center for Scientific Computing (CSC) war bereits in der Planung vorgesehen; der zentralen Strahlenschutzgruppe wurde in Absprache mit dem Präsidium Räume zugewiesen. Befristet aufgenommen wurde das »Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS)«, bis es einen eigenen Neubau auf dem Campus Riedberg erhält.

## Sternstunden der Frankfurter Physik

Frankfurt als Geburtsstätte der Quantenphysik

Bedeutende Physiker, darunter sieben spätere Nobelpreisträger der Physik, wirkten in Frankfurt und hinterließen ihre Spuren. Eine »Stern-Stunde der Physik im wahrsten Sinne des Wortes gab es im Jahre 1922. Otto Stern und Walther Gerlach führten erfolgreich das weltweit bekannte, so genannte »Stern-Gerlach-Experiment« durch, das eine entscheidende Erkenntnis lieferte, um die Physiker in die neue Welt der Quantenphysik zu führen.

Die ersten Professoren waren Richard Wachsmuth, ein Experimentalphysiker, der auch zum ersten Rektor der Universität gewählt wurde, und der neu berufene Max von Laue als theoretischer Physiker. Diese Stelle konnte eingerichtet werden, da es dem damaligen Frankfurter Oberbürger-

meister Adickes gelang, die Familie Oppenheimer – wie erzählt wird, vor allem Frau Oppenheimer – zu einer großzügigen Stiftung zu überreden. Mit Max von Laue hatte man einen Wissenschaftler von Rang und eine große menschliche Persönlichkeit gewonnen. Er erhielt schon 1915 den Nobelpreis, rückwirkend für das Jahr 1914, für den Nachweis der Diffraction von Röntgenstrahlung in Kristallen. Diese Arbeit lieferte die Basis für Strukturuntersuchungen in der Quantenwelt, einer Untersuchungsmethode, die zur Grundlage aller modernen Wissenschaften geworden ist. In den Jahren 1918 bis 1922 wurde von einer kleinen Gruppe, die unter erschwerten Be-



Max von Laue

dingungen im Institut des späteren Nobelpreisträgers und Begründers der Göttinger Schule, Max Born, arbeiteten, sechs wissenschaftliche Arbeiten publiziert, die alle zu den Fundamenten der neuen Quantenphysik zu zählen sind.

Von ihnen war als erster 1914 Otto Stern – 1912 nach seiner Promotion zu Einstein nach Prag gekommen und dann bei ihm 1913 in Zürich habilitiert – als Privatdozent zu Max von Laue gestoßen. Stern hat mit seiner Molekularstrahlmethode als erster die so genannte Maxwell'sche Geschwindigkeitsverteilung von Gasen gemessen. Zusammen mit Gerlach konnte er erstmals zeigen, dass

Fortsetzung auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3 · Sternstunden ...

einzelne Atome ein magnetisches Moment haben, und er konnte deren Größe bestimmen. Mit seiner Methode haben dann Max Born und seine Mitarbeiterin Elisabeth Bormann erstmals die mittlere freie Weglänge von Atomen und Molekülen in Gasen bestimmt – seinerzeit wichtige aktuelle Fragestellungen. Stern und Gerlach konnten nach vielen vergeblichen Versuchen in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar 1922 die von Sommerfeld vorausgesagte »Raumquantelung« nachweisen. Die Voraussage Sommerfelds nimmt quasi die später von Schrödinger gefundene Verschränkung quantenmechanischer Systeme mit der Messungsanordnung vorweg. Diese so ungemein wichtige Eigenschaft quantenmechanischer Systeme wurde damit also in Frankfurt nachgewiesen. Viele Jahre später hat auch Einstein auf dieses wichtige Ergebnis des »Stern-Gerlach-Experimentes« hingewiesen.

### Das Stern-Gerlach-Experiment

Otto Stern hatte die so genannte Molekularstrahlmessmethode entwickelt, mit der einzelne Atome kontrolliert mit fester Geschwindigkeit wie eine Geschwehrgugel auf ein Ziel geschossen werden konnten. Hatten die Atome ein inneres magnetisches Moment, dann sollten sie in einem starken inhomogenen äußeren Magnetfeld je nach Raumorientierung der atomaren Momente unterschiedlich abgelenkt werden. Für Silberatome wurde nach damaliger Kenntnis erwartet, dass zwei Raumorientierungen und damit zwei Ablenkwinkel vorkommen sollten. Dieser Nachweis gelang mit dem Stern-Gerlach-Experiment.



Die apparativen Schwierigkeiten, um ein solches Experiment durchzuführen, waren damals fast unlösbar und sind auch heute nicht einfach zu überwinden. Doch Stern hatte Glück! Der 1889 geborene Walther Gerlach, ein begnadeter Experimentalphysiker, war 1920 nach Frankfurt gekommen und Stern konnte ihn zur Mitarbeit an dem letztlich erfolgreichen Experiment gewinnen.

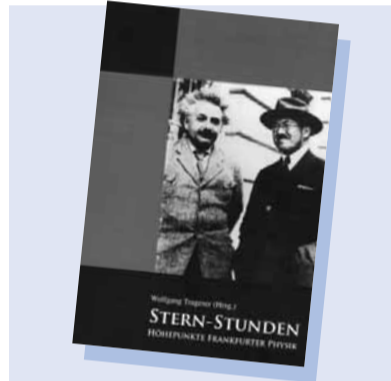


lach-Experimentes« hingewiesen. Dass Stern und Gerlach für dieses fundamentale Experiment nicht mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurden, liegt allein daran, dass ihr Experiment zu früh kam und keiner 1922 die wirkliche Bedeutung erkennen konnte – denn damit hatten Stern und Gerlach eigentlich auch den Elektronenspin entdeckt; mehr als fünf Jahre später haben Uhlenbeck und Goldsmit die Existenz des Spins gefordert und dafür den Nobelpreis erhalten.

Zur Gruppe von Max Born gehörte auch Alfred Landé. Er arbeitete als Lehrer der Odenwaldschule in Bensheim und kam nachmittags nach Frankfurt, um zu lehren und zu forschen. Es gelang ihm, eine Theorie zur quantenmechanischen Erklärung des normalen und anomalen Zeemaneffekts zu geben. De facto schon den Elektronenspin voll berücksichtigend – ohne seine Existenz zu kennen – konnte er die Feinstrukturaufspaltung im Magnetfeld vollumfänglich erklären. Für die damalige Zeit eine bahnbrechende, ja nobelpreiswürdige Arbeit. Die weitreichenden Konsequenzen wurden ebenfalls erst später erkannt, nachdem Werner Heisenberg zusammen mit Max Born und Pascual Jordan sowie Erwin Schrödinger die theoretischen Grundlagen der modernen Quantenphysik gelegt hatte. Mit dem Stern-Gerlach-Experiment und den Landé'schen Arbeiten zur Erklärung der Wechselwirkung von Atomen in Magnetfeldern (g-Faktor-

Gleichung) wurden wichtige fundamentale Grundlagen der modernen Quantenphysik gelegt, die viele heutige Anwendungen wie etwa die Entwicklung der Kernspintomographie erst möglich gemacht haben. Ein anderer der ganz Großen der Physik war um diese Zeit noch Schüler des benachbarten Goethegymnasiums. Hans Bethe war 1915 aufgrund der Berufung seines Vaters, des 1918 zum Rektor gewählten Physiologen Albrecht Bethe, im Alter von 9 Jahren nach Frankfurt gekommen und begann 1924 mit dem Studium der Physik an der Universität Frankfurt. 1926 riet ihm Professor Karl Wilhelm Meissner zu Arnold Sommerfeld nach München zu gehen, um bei den Besten der damaligen Zeit zu studieren. 1928 promovierte Bethe bei Sommerfeld und trat dann bei Erwin Madelung, Borns Nachfolger in Frankfurt, seine erste bezahlte Stelle an. 1933 musste er wegen seiner jüdischen Mutter Deutschland verlassen und ging nach Cambridge/England, um ab 1935 bis zu seinem Tode 2005 an der Cornell Universität zu forschen und zu lehren.

Hans Bethe hat schon in jungen Jahren in Deutschland die Methoden der neuen Quantenphysik mit bestechender mathematischer Präzision auf fast alle Gebiete der Physik angewandt und konnte wie kein an-



### Stern-Stunden Höhepunkte Frankfurter Physik Frankfurt 2005; 358 Seiten

Kontakt/ erhältlich bei:  
Horst Schmidt-Böcking; E-Mail: schmidb@atom.uni-frankfurt.de  
Claudia Freudenberger; E-Mail: freudenberger@atom.uni-frankfurt.de  
Institut für Kernphysik, Max-von-Laue-Str. 1, 60438 Frankfurt

### Daten & Fakten zum Neubau Physik

Flächen:	
Baugrundstück:	36.800 m <sup>2</sup>
Bebaute Fläche:	10.335 m <sup>2</sup>
Bruttogrundfläche (BGF) nach DIN 277:	32.180 m <sup>2</sup>
Hauptnutzfläche (HNF):	13.784 m <sup>2</sup>
Umbauter Raum (BRI) nach DIN 277::	157.500 m <sup>3</sup>

Kosten: 60 Mio. Euro für Bau / 10 Mio. Euro für Gerät  
Gesamtsumme: 70 Mio. Euro brutto

Institutsgebäude (Bauteil 1/ 2/ 3/ 4): 10.703 m<sup>2</sup> HNF  
Institut für Kernphysik: 2.450 m<sup>2</sup> HNF

Atom- und Kernphysik/ Hochenergiekernphysik/ Elektronikbereich-Detektor-entwicklung/Beschleuniger/ Praktika; (Prof. Appelshäuser, Jun.Prof. Blume, Prof. Dörner, PD Gazdzicki, Prof. Ströbele, Prof. Stroth)

Institut für Angewandte Physik: 2.366 m<sup>2</sup> HNF  
Beschleuniger- und Plasmaphysik, Ionenquellen/ Kommunikationsphysik/ Praktika (Prof. Jacoby, Prof. Lacroix, Prof. Ratzinger, Prof. Schempp, Prof. Tetzlaff)

Physikalisches Institut: 2.404 m<sup>2</sup> HNF  
Festkörperphysik: Ultrakurzzeitspektroskopie/ Tieftemperatur- und Hochfeldlabore/ Kristallzucht und Materialentwicklung/ Terahertz-Physik/ Forschergruppe/ Praktika (Prof. ABmus, Prof. Huth, Prof. Lang, Prof. Roskos, PD Wolf)

Institut für Biophysik / Institut für Theoretische Biophysik: 1.071 m<sup>2</sup> HNF  
Struktur-Funktionsuntersuchungen von Proteinen und Enzymen, Konformationsdynamik in Biomolekülen und Proteinen, Bioenergetik/ Biochemisch-gentechnisches S1-Labor/ Spektrometrierlabore/ Reinraum/ Brutraum/Praktikum (Jun.Prof. Hauser, PD Hellwig, Prof. Mantele, Prof. Wachtveitl)

Institut für Didaktik der Physik: 511 m<sup>2</sup> HNF  
Didaktik der Grundschule sowie der Sekundarstufen I + II, Physikalischer Sachunterricht/ Medienlabor, Praktikum (Prof. Gornitz, Prof. Siemsen)

Institut für Theoretische Physik: 1.647 m<sup>2</sup> HNF  
Theoretische Atom-, Kern- und Schwerionenphysik, Theoretische Festkörperphysik/ Kleinrechnerräume (CIP-, WAP-Pool) (Jun.Prof. Bleicher, Jun.Prof. Dumitru, Prof. Greiner, Prof. Gros, Prof. Kopietz, Prof. Lüdde, Prof. Maruhn, Prof. Rischke, Prof. Roser Valenti, Prof. Schramm, Prof. Stöcker)

Center for Scientific Computing (CSC): 254 m<sup>2</sup> HN  
Rechner-Cluster

Experimentierhalle (Bauteil 5/ 6): 1.150 m<sup>2</sup> HNF  
Institute für Kernphysik und Angewandte Physik je 575 m<sup>2</sup> HNF

Allgemein nutzbare Flächen: 1.931 m<sup>2</sup> HNF  
Eingang, Dekanat, Hörsaal, Werkstätten

Gesamt: 13.784 m<sup>2</sup> HNF

derer die Grundlagen der modernen Physik legen; seine Arbeiten gehören zu den wichtigsten der modernen Quantenphysik. Für seine Arbeiten zur Energieerzeugung in Sternen durch kernphysikalische Reaktionen erhielt er 1967 den Nobelpreis.

Hans Bethe blieb seiner Heimatstadt Frankfurt sehr verbunden. Sehr spät, im Jahre 2004, wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Universität Frankfurt verliehen. Er, der fast alle bedeutenden Ehrungen empfangen hatte, hatte auf diese Ehrung durch seine Heimatstadt Frankfurt gewar-

det. Mit Hans Bethe starb 2005 der letzte der ganz großen Physiker des 20. Jahrhunderts. Er hat das Tor zur modernen Quantenphysik weit aufgestoßen.

Physiker wie Stern, Gerlach oder Bethe haben der damals noch jungen Universität Frankfurt ihren bleibenden Platz in der Geschichte der Physik verschafft. Es steht Frankfurt und der Universität gut an, wenn Straßen- und Gebäudenamen wie Max-von-Laue-Straße oder Stern-Gerlach-Zentrum an diese großen Wissenschaftler erinnern.

Horst Schmidt-Böcking

## Wissen, was läuft!

Universitätsmannschaft nahm am JP Morgan Chase Corporate Challenge teil / Gefeiert wurde gemeinsam mit der Mannschaft des Klinikums



Unter dem Motto »Wissen, was läuft!« gingen über 100 Läufer einer gesamtuniversitären Mannschaft auf die 5.6 Kilometer lange Strecke des JP Morgan Chase Corporate Challenge. Gemeinsam mit über 58.000 anderen LäuferInnen bestritten sie damit den teilnehmerstärksten Lauf der Welt.

Die Universität markierte, wie in den vergangenen Jahren auch, wesentliche Höhepunkte an der Laufstrecke: den ersten Wendepunkt bildete der Bremer Platz am Campus Westend; das Ziel lag direkt vor dem Juridicum auf dem Campus Bockenheim an der Senckenberganlage und die Mitglieder der Universitätsmannschaft hoben sich mit kräftig orangen T-Shirts auch in Sachen Optik von der großen Masse ab!

Die Laufzeiten waren, angesichts der Teilnehmerzahl verständlich, übrigens nur zweitrangig; es ging darum, KollegInnen einmal in anderer Weise und in einem anderen Umfeld zu begegnen – und das gelang in diesem Jahr überzeugend: Unmittelbar vor dem Juridicum waren Tische und Bänke aufgebaut, und das Studentenwerk und die Verpflegungsbetriebe des Universitätsklinikums sorgten mit Gegrilltem, Getränken, Obst, Snacks und Salaten für die erhitzten



Startaufstellung: Ein knappes Drittel der über 100 Teilnehmer starken Universitätsmannschaft, in der Läufer aus Verwaltung, Fachbereichen, dem Studentenwerk und der CampusService, der Servicegesellschaft der Universität, mitliefen

LäuferInnen. Angesichts des schönen frühsummerlichen Wetters saßen viele TeilnehmerInnen aus Universität und Klinikum bis gegen 23 Uhr zusammen und die 120 Liter Bier wurden auch nicht schlecht. Wer schnell war, konnte um so länger den besten Blick in ganz Frankfurt auf das Ziel und die bis kurz nach 21 Uhr reichlich strömenden Finisher genießen.

Die positive Resonanz der TeilnehmerInnen war nicht nur eine Bestätigung für die Organisatoren, sondern auch für die diejenigen, die

diese Veranstaltung mit beispielhaftem Einsatz unterstützt haben. Ein großes »Danke schön« an die Verpflegungsbetriebe des Klinikums – Herrn Mrasek und Frau Decher, das Studentenwerk Frankfurt, allen voran Frau Hartmann und Herrn Zoller. Beide Einrichtungen haben die Verpflegung beider Mannschaften von Klinikum und Universität gesponsort! Ein großer Dank an CampusService, die Servicegesellschaft der Universität, für die logistische Unterstützung des »Get together« und die Stiftung des Banners, Elisabeth



Zieleinlauf: 120 Liter kühles Bier, die das Studentenwerk und die Verpflegungsbetriebe des Klinikums spendiert hatten, wurden bei durstfördernd warmer Witterung nicht schlecht

und Gerd Herbert, Biozentrum, für die Unterstützung beim Grillen, das Präsidium der Universität für den Beitrag zu den Teilnehmergebühren und – last but not least – den Vorstand und der/den OrganisatorInnen des Klinikums, die das gemeinsame Treffen nach dem Lauf befürwortet haben und damit dazu beigetragen haben, den Geist des Chase-Laufes mit Leben zu erfüllen. Die 230 Läufer starke Mannschaft des Klinikums wurde übrigens durch den (fast) komplett angetretenen Vorstand – Ärztlichen Direktor

Prof. Roland Kaufmann, den Kaufmännischen Direktor Dr. Thomas Müller-Bellingrodt und Pflegedirektor Martin Wilhelm – angeführt. Dafür stellte die Universitätsmannschaft mit Ralf Breyer in 21.30 Minuten den schnellsten Läufer! Bilder sind unter: ftp://ftp.server.uni-frankfurt.de/pub/uni-frankfurt/presse/. anzuschauen. Vielleicht animieren die Fotos noch mehr KollegInnen, im nächsten Jahr mitzumachen – dann sollte die 500-Teilnehmermarke aus Universität und Klinikum zu »knacken« sein. rb



# »Ich bin für die Studierenden da, nicht die Studierenden für mich«

Prof. Bernd Trocholepczy mit dem 1822-Universitätspreis für exzellente Lehre ausgezeichnet

Prof. Bernd Trocholepczy vom Fachbereich Katholische Theologie ist diesjähriger Träger des mit 15.000 Euro dotierten 1822-Universitätspreises für exzellente Lehre. Oberbürgermeisterin Petra Roth, Dr. Harald Quensen, Vorsitzender des Vorstandes der 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse, Präsident Prof. Rudolf Steinberg und Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn übergaben den Preis heute im Rahmen einer Feierstunde.



Foto: Hofmann

Ehre, wem Ehre gebührt: Oberbürgermeisterin Petra Roth ließ es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Vorstandes der 1822-Stiftung, Dr. Harald Quensen (rechts), die Preisverleihung an Prof. Bernd Trocholepczy vorzunehmen

Mit dem 1822-Universitätspreis werden Hochschullehrer an der Universität Frankfurt ausgezeichnet, die sich in besonderer Weise um die grundlegende Ausbildung der Studierenden bemühen. Dr. Harald Quensen sagte bei der Preisverleihung, dass mit der Stiftung des Preises die Bedeutung der Lehre für den Erfolg und die Qualität der Universität Frankfurt gestärkt werden soll. Ein attraktives Lehrangebot zeichne aus Sicht der Studierenden eine sehr gute Universität aus. Deshalb nominieren die Studierenden die Kandidaten für den 1822-Universitätspreis. Sie belohnen damit die Hochschullehrer, die neue und attraktive Wege in der Lehre gehen, so Quensen weiter.

»Mit der Auslobung des 1822-Universitätspreises unterstützt uns die

1822-Stiftung bei der Wahrnehmung einer unserer wichtigsten Aufgaben: der umfassenden Bildung junger Menschen. Wir wollen einen Raum schaffen, in dem sich verantwortlich denkende und handelnde Menschen entwickeln, die für Führungsaufgaben in allen Teilen der Gesellschaft – Wissenschaft, Wirtschaft, Staat und Politik – qualifiziert sind. Dies erfordert die Erziehung zu Mut, Kritikfähigkeit, Krea-

tivität, Leistungsorientierung und Eigenverantwortung. In diesem Sinne ist die Universität Frankfurt der Elitebildung verpflichtet. Wir wollen Exzellenz fördern und Spielräume bereitstellen, innerhalb derer sich junge Menschen erproben können und ermuntert werden, ihr Bestes zu geben«, sagte Vizepräsident Prof. Jürgen Bereiter-Hahn in seiner Begrüßung.

Er würdigte in seiner Eigenschaft als Jury-Vorsitzender auch die nominierten Hochschullehrer und unterstrich dabei, dass die Entscheidung für einen Preisträger nicht leicht gefallen sei. Die didaktischen Fähigkeiten der Nominierten seien das ausschlaggebende Kriterium gewesen. Prof. Bernd Trocholepczy setzt im Rahmen seiner Lehre Akzente, indem er in seinen Veranstaltungen komplexe theologische Inhalte mit den Mitteln moderner Didaktik einschließlich der Möglichkeiten der Neuen Medien und des eLearning vermittelt – Tradition und Innovation schließen sich für ihn nicht aus, sondern sie bedingen einander.

## Kleine Fächer im Fokus

### Diskussionen um Bildung geisteswissenschaftlicher Zentren

Der Vorschlag von Wissenschaftsminister Udo Corts, kleine geisteswissenschaftliche Fächer in neuen Zentren an den Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg zu etablieren – UniReport 4/05 berichtete – hat eine breite Diskussion ausgelöst.

Der betroffene Fachbereich 09 – Sprach und Kulturwissenschaften – hat im Fachbereichsrat eine Stellungnahme verabschiedet und dem Präsidium vorgelegt. Sie enthält modifizierte Vorschläge für eine mögliche Verlagerung von Fächern bzw. Professuren und wird derzeit mit dem Präsidium diskutiert. Der Senat befasste sich auf seiner letzten Sitzung vom 15. Juni mit dem Thema. In dieser Sitzung hat der Senat einstimmig die Einsetzung einer Kommission zur Erarbeitung einer Stellungnahme zu dem Vorschlag des Ministeriums zur »Einrichtung von Zentren und Schwerpunktbildungen in den geisteswissenschaftlichen Fächern an

hessischen Universitäten« beschlossen. Da die »Schwerpunktbildung der Universität berührt werde, wollten sich die Senatoren mit dem Vorschlag näher befassen. Die Senatskommission prüft nun die Konsequenzen, aber auch die Chancen, die sich aus einer Konzentration der kleinen Fächer für die einzelnen Universitäten eröffnen. Sie hat unterdessen getagt und wird ihre Einschätzung zu den Plänen des Ministeriums zur nächsten Senatssitzung am 13. Juli vorlegen; (Stand vom 27. Juni).

Das Ministerium hat die Universitäten bis zum 15. Juli zu einer Stellungnahme zu dem Vorhaben gebeten. Präsident Prof. Rudolf Steinberg rechnet damit, dass die Gespräche mit dem Ministerium im Laufe der kommenden vorlesungsfreien Zeit aufgenommen und im Einvernehmen mit allen drei beteiligten Hochschulen bis zum Beginn des Wintersemesters mit einer zufrieden stellenden Lösung abgeschlossen werden. rb

## Orchideenpflege

### Der Vorschlag des Ministeriums

Durch den über fünf Jahre mit jeweils 2,2 Millionen Euro unterstützten Aufbau regionalwissenschaftlicher Zentren – Ostasienstudien in Frankfurt, Osteuropaforschung in Gießen und Orientforschung in Marburg – soll nicht nur das Überleben der kleineren Fächer in Zeiten knappen Geldes gesichert werden, sondern diese Fächer sollen auch stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden. So wäre das nach Vorstellungen des Ministeriums entstehende neue Marburger Zentrum für Orientforschung nach München und Tübingen mit bis zu neun Professoren in verschiedenen Disziplinen das drittgrößte in Deutschland. Sowohl Minister Udo Corts als auch die Präsidenten der Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg hatten das Konzept als einmalige Chance zur Stärkung der kleineren Fächer gewertet. Der Minister hatte den mit den Universitätspräsidenten abgestimmten Vorschlag des Landes für die Entwicklung von neuen geisteswissenschaftlichen Zentren am 25. Mai präsentiert. UR

## Auf seiner Lehre liegt ein Segen

Prof. Bernd Trocholepczy, geboren 1952, seit Sommersemester 2002 Professor für Religionspädagogik und Mediendidaktik am Fachbereich Katholische Theologie. Nach dem Studium der katholischen Theologie in Bochum und Freiburg (Diplom und Staatsexamen) wissenschaftlicher Assistent am Arbeitsbereich Fundamentaltheologie und Christliche Religionsphilosophie in Freiburg (1980-1984), persönlicher Referent des damaligen Bischofs von Aachen, Prof. Dr. Klaus Hemmerle (1984-1990), Akademischer Rat am Arbeitsbereich für Pädagogik und Katechetik in Freiburg (1990-1997), dort Promotion (1991) und Habilitation (1996), Professor für Praktische Theologie an der Universität Hannover (1997-2002). Seit 2004 Initiierung eines qualitätsgeprüften multimedialen »Bottom-Up«-Online-Lexikons für religionspädagogische Fachbegriffe: Im Rahmen von standortübergreifenden Lehrveranstaltungen (Frankfurt/Kassel) erarbeiten Studierende innerhalb von zwei Semestern (ab SS 2005) unter Zuhilfenahme von Chats, Foren und Videokonferenzen basierend auf herkömmlicher Literatur religionspädagogische Begriffe. Durch den zukünftigen Einsatz dieses ständig aktualisierbaren Lexikons können wichtige Teile der Präsenzlehre in das Online-Studium verlagert werden und in der Zielsetzung die einflussreichen religionspädagogischen Seminare in Blended-Learning-Arrangements an hessischen Hochschulen angeboten werden. Das Projekt wird durch das Programm »eLearning in Hessen« gefördert. Am Fachbereich Katholische Theologie ist unter Leitung von Prof. Trocholepczy mit der Konzeption und Errichtung eines Masterstudienganges »Religion und Medien« begonnen worden, der die Frage nach religiösen Elementen in einer zunehmend medial geprägten Lebenswelt ins Zentrum stellen soll.

Eine Verknüpfung, die die Studierenden beeindruckt und die spürbar werden lässt, wie sehr die Lehre Bernd Trocholepczy am Herzen liegt.

Trocholepczy, der derzeit auch Dekan des Fachbereiches Katholische Theologie ist, machte deutlich, dass gute akademische Lehre immer Teamarbeit ist: »An unserem Fachbereich verstehen wir alle Lehre als eine Aufgabe des Dienstes an den Studierenden. Alle wirken mit: die Wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Professoren, und auch die Fachschaft hat Verantwortung übernommen für die Organisation von Tutorien und Mitwirkung an unserem Einführungskurs für alle Studienanfänger.« Seine Motivation für sein Engagement und seine Freude am Lehren bezieht Bernd Trocholepczy immer wieder aus der Lernfreude der Studierenden: »Gerade der Umgang mit

den Neuen Medien motiviert die Studierenden und eröffnet in der Projektarbeit ungeahnte kreative Ressourcen.«

So konnten aus Berufungsmitteln und Mitteln des Hochschulrechenzentrums 2004 ein Laptop-Pool und Softwarelizenzen sowie im Jahr 2005 weitere multimediale Anwendungsgeräte angeschafft werden, die es ermöglichen, in Vorlesungen und Seminaren die Medienkompetenz der Lehramtsstudierenden im Hinblick auf das berufliche Arbeitsfeld Religionsunterricht grundzulegen und zu vertiefen. Im Vordergrund stehen dabei die Bearbeitung von eLearning-Modulen und die Nutzung von virtuellen Lernplattformen. Die Einübung in die verschiedenen Programme wie Textverarbeitung, Web-Design, Video-Schnitt findet in »eCompetence-Nights« zusammen mit der Fachschaft Katholische Theologie durch peer-tutoring statt. rb

## And the Nominees were... das Spektrum guter Lehre an der Universität ist breit

Nominiert für den 1822-Preis 2005 waren neben Preisträger Prof. Bernd Trocholepczy: Prof. Georg Hermes, Fachbereich 1, Rechtswissenschaft. Unterrichtsstil und Vorlesungen wurden besonders gewürdigt. Prof. Dieter Nautz, Fachbereich 2, Wirtschaftswissenschaften hat schon mehrfach bei den fachbereichsinternen Evaluationen besonders hervorragende Ergebnisse erzielt und war zum zweiten Mal nominiert. Dr. Ingrid Bähr, Sportwissenschaften, Fachbereich 5, Psychologie und Sportwissenschaften, hat im Rahmen ihres Forschungsschwerpunktes Didaktik ein neues Konzept entwickelt, das von den Studierenden als zukünftigen LehrerInnen im Beruf unmittelbar umgesetzt werden kann. Prof. Markus Witte, Fachbereich 6, Evangelische Theologie, bringt in besonderer Weise Forschungsergebnisse in die Lehre ein und begeistert so die Studierenden für das Fach; auch Markus Witte war zum zweiten Mal vorgeschlagen. Prof. Alessandro Nova, Kunstgeschichte, Fachbereich 9, Sprach- und Kulturwissenschaften, wurde vor allem auch wegen seiner Aktivitäten zur nachhaltigen Verbesserung der Lehrsituation nominiert. Prof. Alan B. Woodland, Fachbereich 11, Geowissenschaften/Geographie, engagiert sich als Studiendekan auch für die Sommerschule und im Rahmen der Schülerveranstaltungen. Prof. Dirk Rischke, Fachbereich 13, Phy-

sik, gelingt es, mit der Theoretischen Physik einen schweren Sachverhalt anschaulich und verständlich zu vermitteln. Prof. Jörg Oehlmann, Biologie, Fachbereich 15, Biowissenschaften, weckt Begeisterung für das Fach und motiviert durch eigenes Engagement. Das Vorschlagsrecht für Preisträger

liegt bei den Studierenden und wird über die Fachschaften und die Studiendekane an die Jury weitergeleitet; insgesamt waren in diesem Jahr neun Hochschullehrer aus neun Fachbereichen vorgeschlagen worden. Der Preis wird auch im kommenden Jahr wieder vergeben. Die Auslobung erfolgt im Herbst. UR

+++ Nach Redaktionsschluss +++ Nach Redaktionsschluss +++

## Gut aufgestellt

Neuberufenen-Empfang des Präsidenten



Foto: Hofmann

50 Professoren, darunter neun Frauen, waren im Zeitraum von April 2004 bis April 2005 berufen worden; allein 13 an den größten Fachbereich Medizin. Präsident Prof. Rudolf Steinberg, unterstrich, dass die Hochschullehrer das wichtigste Kapital der Universität seien: »Sie sind die Zukunft dieser Universität.« Auch der Vorsitzende des Hochschulrats, Dr. Rolf-E. Breuer, und der Vorsitzende der Vereinigung von Freunden und Förderern, Hilmar Kopper, sowie Vorstandsmitglieder der Freunde wie Ehrensenatorin Renate von Metzler, begrüßten die neuen Mitglieder der Universität Frankfurt. rb



## Im 45. Semester

### Universität des 3. Lebensalters mit neuem Programm

Die Universität des 3. Lebensalters (U3L) ist als Einrichtung für ältere Studierende von der Universität Frankfurt nicht mehr wegzudenken, seit sie, aus bescheidenen und recht turbulenten Anfängen erwachsen, in mehr als zwanzig Jahren gegenwärtig rund 2.500 Hörer hat. Die Zahl ist Ausweis der Attraktivität eines Studienprogramms, das offensichtlich den Bildungsbedürfnissen der älteren Bürger Frankfurts und seiner Region in eminentem Maße entspricht – was im übrigen durch verschiedene empirische Forschungen belegt wird.

Insofern hat sich die U3L zu einer gewichtigen Institution entwickelt, die mit ihren Angeboten die Brücke zwischen der Universität und der Stadt mit ihren der Universität verbundenen Bürgern schlägt. Darüber hinaus wird sie dem Auftrag einer Universität gerecht, die als Stätte von Forschung und Lehre mehr denn je in einer »Wissensgesellschaft« einen allgemeinen Bildungsauftrag zu erfüllen hat. Die Öffnung der Universität für ältere Studierende, die nicht nach einem abschlussbezogenen Studium, wohl aber nach systematisch vermittelten Kenntnissen aus der Wissenschaft verlangen, erfüllt gleicher-

maßen den gesellschaftlichen Auftrag, der individuellen Hebung des Bildungsniveaus des Einzelnen wie der anspruchsvollen Horizonterweiterung einer Gesellschaft zu dienen, die »Bildungsinvestitionen« jeder Art auf ihr Programm gesetzt hat. Schließlich ist die U3L ein Faktor im akademischen Raum, der bei allen, die sich in wissenschaftlicher Lehre und Forschung mit den vielfältigen bildungstheoretischen, ökonomischen, juristischen, soziologischen, psychologischen Fragen einer »alternden Gesellschaft« befassen, Aufmerksamkeit und Anerkennung findet. Und damit einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Ansehen der Universität Frankfurt in der Öffentlichkeit leistet.

Im übrigen leistet die U3L eigene Beiträge zu Forschung und Lehre: Sie arbeitet auf dem Felde der Gerontologie als der Wissenschaft vom Altern und vom höheren Lebensalter, sie lädt zu Seminaren ein, sie betreibt Forschungsprojekte, sie unterhält eine Fachbibliothek und stellt der Universitätsbibliothek Mittel für kostspielige Sonderanschaffungen zur Verfügung. Sie finanziert einen gerontologischen Lehrauftrag im Fachbereich Psychologie und sie fördert seit Jahren junge Gerontologen durch eine alljährlich ausgeschriebene Stiftungsgastdozentur. Und sie

dokumentiert diese Aktivitäten in der Gerontologie in diversen Publikationen unter der Herausgeberschaft von Günther Böhme immer wieder.

Daneben unterstützt die U3L die älteren Studierenden beim Einstieg in wissenschaftliches Arbeiten und in bestimmte Fachgebiete, um denjenigen ohne entsprechende Vorbildung ein selbstständiges und selbstbestimmtes, wissenschaftlich anspruchsvolles Studium zu ermöglichen. Hinzu kommt der umfangreiche Block von Veranstaltungen zu Fachgebieten, die in besonderem Maße von den älteren Studierenden frequentiert werden: Philosophie, Theologie, Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Geschichte und Alte Geschichte, Kulturgeschichte und Geographie. Auch wenn die Geisteswissenschaften überwiegen: Fächer wie Medizin, Jura, Wirtschaftswissenschaften bleiben nicht unberücksichtigt. Das Angebot ist insofern nicht beliebig, als dass in jedem Falle ein strenger akademischer Anspruch seitens der Lehre erhoben und in das Angebot der U3L nur dann aufgenommen wird, wenn es einen deutlich gerontologischen Akzent hat oder ein nur von der Universität, also nicht von anderen Institutionen wie der Volkshochschule zu befriedigendes Bildungsbedürfnis Älterer

erfüllt. Die geisteswissenschaftlichen Angebote der U3L entlasten zudem die Universität.

Daher waren bislang auch eine Reihe von Universitätsveranstaltungen (Vorlesungen, Seminaren, Übungen) Bestandteil des Programmangebotes; von den Veranstaltern ausdrücklich geöffnet für ältere Studierende. Somit konnten ältere und junge Studierende gemeinsam am Lehrbetrieb teilnehmen und Formen intergenerationalen Lernens erproben. Von Semester zu Semester wurde die verständnisvolle Aufgeschlossenheit des akademischen Lehrkörpers der gesamten Universität gegenüber dem Anliegen der älteren Hörer und nicht minder gegenüber dem Auftrag der U3L spürbarer. Gleichwohl hält es der Präsident vor allem aus Gründen der Effizienz des Regelstudiums und der geforderten Leistungssteigerung der Lehre zum gegenwärtigen Zeitpunkt für geboten, die Universität generell für Hörer der U3L zu schließen; ausgenommen sind die Lehrveranstaltungen in den Fachbereichen, die von der U3L finanziert und für die U3L eingerichtet werden. Diese Veranstaltungen, deren Zahl noch nicht übersehen werden kann, sind natürlich – wie alle der U3L – für junge Studierende kostenlos zugänglich. Im kommenden Semester sind sie

besonders zu den Veranstaltungen des Schwerpunktthemas »Geschichte und Kultur Nordamerikas« und zu denen der Sozialen Gerontologie eingeladen.

Somit wird sich im Wintersemester 2005/06 das Angebot der U3L quantitativ deutlich verringern, qualitativ aber, wenn nicht gesteigert, so doch mindestens auf gleichem Niveau bleiben. Möglicherweise überdenkt der Präsident seine Entscheidung aber auch nach einer Erprobungsphase, die auch innerhalb der Universität auf Unverständnis stößt, zumal ihm an einer Behinderung der Arbeit der U3L grundsätzlich so wenig gelegen ist wie der U3L selbst.

Die U3L wird in ihrem Bemühen nicht nachlassen, für die berechtigten Ansprüche älterer Menschen einzutreten, deren Bildungsbedürfnisse zu befriedigen und so zum Verständnis ihrer neuen Rolle in unserer Gesellschaft beizutragen. Das Programm der U3L bleibt somit allen akademisch interessierten Älteren empfohlen. Unabhängig von der U3L steht älteren Studierenden der Weg in die Universität und deren Studienangebot über den Erwerb des Gasthörerstatus mit entsprechenden Gebührenzahlungen immer offen.

Günther Böhme

Informationen: [www.uni-frankfurt.de/org/ve/u3l](http://www.uni-frankfurt.de/org/ve/u3l)

## Aus dem Bauch heraus

### »Jugend forscht«-Bundessieger wurden durch das Institut für Angewandte Physik betreut und unterstützt

Wie funktioniert Bauchreden? Diese Frage haben zwei Schüler beim Bundeswettbewerb »Jugend forscht« so überzeugend und originell beantwortet, dass sie in Dortmund aus der Hand von Bundespräsident Horst Köhler den Sonderpreis des Bundespräsidenten für eine außergewöhnliche Arbeit erhielten, der den Status eines Bundessieges besitzt.

Als weitere besondere Auszeichnung dürfen beide mit dem Bauchreden-Projekt neben zwei weiteren Bundessiegerprojekten beim EU-Wettbewerb »17th European Union Contest for Young Scientists« im September in Moskau als deutsche Jungforscher antreten. Bereits beim Landeswettbewerb in Darmstadt hatte die Arbeit den 1. Preis in Physik und den Sonderpreis der Kultusministerin für die schöpferisch beste Arbeit errungen. Betreut wurden die beiden erfolgreichen Jungforscher von Dr. Karl Schnell vom Institut für Angewandte Physik.

Die Erfolgsgeschichte begann, als der 19-jährige Abiturient Jörg Metzner aus Friedrichsdorf Anfang Oktober vergangenen Jahres an die Universität Frankfurt. Der Kontakt kam über eine Angehörige des Fachbereichs Mathematik, aber auch die Studienberaterin für Naturwissenschaften, Ulrike Helbig, zustande. Metzner besuchte zunächst Lehrveranstaltungen. Es war schnell klar, dass ihn nähere Kontakte zu Forschern und die Möglichkeiten, selbst ein Projekt durchzuführen, viel mehr reizten. In den Arbeitsgruppen des Instituts für Angewandte Physik stieß er auf offene Ohren. In der Arbeitsgruppe »Kommunikationsphysik« von Prof. Arild Lacroix beschäftigte er sich mit den Grundlagen der Sprachproduktion und deren physikalischen Modellen. Im Rahmen dieser Aktivitäten wurde die Idee geboren, zusammen mit seinem Freund Marcel Schmittfull (17) aus Geldersheim bei Schweinfurt, das Phänomen des »Bauchredens« wissenschaftlich im Rahmen eines »Ju-



Keine Bauchentscheidung: Jörg Metzner (links) und sein Freund Marcel Schmittfull (rechts) wurden beim Wettbewerb »Jugend forscht« von Bundespräsident Horst Köhler mit einem von ihm ausgelobten Sonderpreis für die außergewöhnlichste Arbeit ausgezeichnet

gend forscht«-Projektes zu untersuchen.

Beide Schüler kannten sich bereits von einem Fernstudium der Mathematik und Physik und Schmittfull kam extra aus Schweinfurt nach Frankfurt, um dieses wissenschaftliche Projekt mit Jörg Metzner durchzuführen. Aber auch für die Wissenschaftler der Arbeitsgruppe Lacroix war die gewählte Fragestellung sehr interessant, weil sie ergänzende Erkenntnisse zu den in der Arbeitsgruppe durchgeführten Untersuchungen zur Sprachproduktion versprach.

Bauchreden zeichnet sich dadurch aus, dass beim Sprechen keine merklichen Lippen- und Kieferbewegungen entstehen, so dass das Sprechen visuell nicht erkannt werden kann. Jörg Metzner und Marcel Schmittfull arbeiteten sich unter der Betreuung von Dr. Karl Schnell in die Materie ein, wobei das Phänomen Bauchreden unter verschiedenen Blickwinkeln untersucht wurde. Zunächst wurde die Schallausbreitung im Sprechtrakt physikalisch aufgearbeitet, wobei theoretisch gezeigt werden konnte, dass zwei unterschiedliche Konfigurationen im Vokaltrakt, also dem Hohlraum zwischen Stimmbändern und Lippen, einen für die menschliche

Wahrnehmung fast identischen Laut erzeugen können. Dies ist für das Bauchreden essenziell wichtig, da die fehlende Lippenbewegung durch eine geeignete Bewegung der Zunge ausgeglichen werden muss; dies gilt insbesondere für die Laute /p/, /b/, /m/, /v/ und /f/. Für das Bauchreden müssen für diese Laute Ersatzlaute verwendet werden, die für den Hörer wie die originalen Laute klingen. Dafür müssen die Ersatzlaute die akustisch relevanten Spektraleigenschaften der zu ersetzenden Laute aufweisen, welche durch die beiden niederfrequenten Resonanzen des Vokaltraktes gegeben sind. Mittels eines artikulatorischen Sprachsynthesizer-Programms konnten Ersatzlaute generiert werden, die sich den originalen Lauten verblüffend ähnlich anhören. Dies ist dadurch möglich, dass die Ersatzlaute nur den unteren Frequenzbereich der originalen Laute nachbilden. Da für das Sprachverstehen der niederfrequenten Spektralbereich wesentlich ist, werden die Ersatzlaute praktisch wie die Originallaute wahrgenommen. Die Einschränkungen der Lippenbewegung kann durch eine geschickte Zungenstellung unter der Berücksichtigung der menschlichen Wahrnehmung ausgeglichen werden.

Um diese durch Simulationen gewonnenen Ergebnisse zu untermauern, wurden auch Sprachaufnahmen des professionellen Bauchredners Patrick Martin aufgenommen und analysiert. Die Ergebnisse unterstützten die zuvor gewonnen Erkenntnisse. Für die Untersuchungen der Nasallaute wurde zusätzlich ein idealisiertes Sprechtraktmodell aus Gips angefertigt. Mit einer speziellen Lautsprecheranregung können damit die Nasale und der Ersatzlaut [m'] des Nasals /m/ erzeugt und verglichen werden. Dass der Ersatzlaut perzeptiv zwischen /m/ und /n/ liegt, allerdings näher an /n/, konnte sowohl mit dem realen Modell als auch durch die Bauchredneranalysen festgestellt werden.

Beide Schüler nehmen an Wettbewerben wie der Physik-Olympiade öfters teil, und haben schon Scheine in Mathematik im Rahmen eines Fernstudiums an der Uni-Kaiserslautern gemacht; Marcel Schmittfull hatte schon mit 15 Jahren den Sonderpreis des Bundeskanzlers bei »Jugend forscht« gewonnen. Die Arbeiten zu dem Projekt führten beide an der Universität und zu Hause durch, wobei Jörg Metzner nach der Schule überwiegend an der Uni an dem Projekt arbeitete.

Das Institut für Angewandte Physik beglückwünscht Jörg Metzner und Marcel Schmittfull zu dieser großartigen Auszeichnung und wünscht für den europäischen Wettbewerb viel Erfolg.

Karl Schnell / Arild Lacroix

Fortsetzung von Seite 1 · Der Sicherheitspakt

bart worden ist und das Bestandteil des Hochschulpakts sein wird.

Die Erwartungen seitens des Landes an die Hochschulen sind weitere Fortschritte auf folgenden Gebieten: Erhöhung des Anteils an Absolventen und Verkürzung der Studiendauer, Umstellung der Studienstruktur auf Bachelor/Master-Studiengänge, gemeinsame Struktur- und Entwicklungsplanung mit Schwerpunkten, Ausbau der strategischen Partnerschaften innerhalb und außerhalb Hessens sowie Weiterentwicklung der Verfahren zur internen und externen Leistungskontrolle in Forschung und Lehre. Diese und andere Verpflichtungen sollen in Zielvereinbarungen mit jeder einzelnen Hochschule konkret vereinbart werden. Wissenschaftsminister Udo Corts hob hervor, dass es gelungen sei, gemeinsam ein auch am Erfolg der Einrichtungen orientiertes Budgetierungssystem zu vereinbaren, das nicht zuletzt Sicherheit für die Modernisierung der Hochschulen im nationalen wie internationalen Wettbewerb bietet: Auf dieser Grundlage kann gute Arbeit geleistet werden. Finanzminister Karlheinz Weimar sagte, das Land sei im Interesse der Hochschulen an die Grenzen des

zurzeit finanziell Möglichen gegangen.

Präsident Prof. Rudolf Steinberg wertete die Vereinbarung bei der Informierung des Senats als Erfolg: »Die Universität Frankfurt kann zufrieden sein.« Man sei damit der »Sklaverei einfacher Rechenwerke« entronnen, von der die bisherige Struktur des Systems leistungsorientierter Mittelzuweisung (LOMZ) geprägt gewesen sei. Daher stelle der neue Pakt einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Modell dar, auch wenn die Hochschulen die Risiken der Personalkostensteigerung zu tragen hätten. Steinberg hob die Stabilität als größten Vorzug des neuen Paktes hervor. Die Verhandlungen über die Fortsetzung des Hochschulpaktes waren seit Oktober 2004 geführt worden; Steinberg bezeichnete sie als zeitweise »nicht vergnügungsteuerpflichtig«. Prof. Steinberg dankte Minister Udo Corts und der Landesregierung; Senator Prof. Hans-Jürgen Puhle würdigte das erfolgreiche Engagement des Präsidiums und das Resultat der Verhandlungen.

UR

Informationen: [www.hmwk.hessen.de/hochschule/politik/hochschulpakt.html](http://www.hmwk.hessen.de/hochschule/politik/hochschulpakt.html)



# »Die Historiker boykottieren mich«

## Holocaust-Gastprofessor Götz Aly zur Archivpolitik, Arbeitsatmosphäre, (wissenschaftlichen) Anregungen und Stimmungslagen

**UniReport: Herr Aly, das Ende des 2. Weltkriegs liegt in diesem Jahr 60 Jahre zurück. Wo steht die Holocaust-Forschung heute?**

Götz Aly: Der Holocaust-Forschung geht es ganz gut. Sie ist international und auch in Deutschland weit vorangeschritten. Wenn Sie die deutschen Universitäten und auch das, was so privat geforscht wird, insgesamt betrachten, dann sind in den vergangenen zwanzig Jahren bedeutende Leistungen erbracht worden. Hier am Fritz-Bauer-Institut in Frankfurt sticht sicherlich die große Studie von Susanne Meinel und Jutta Zwilling hervor, in der herausgearbeitet wird, wie sich die hessischen Finanzbehörden und viele einzelne HessInnen an der Enteignung der Juden beteiligt haben. Interessanterweise korrespondiert sie mit meiner eigenen Arbeit. Was ich mit meinem neuen Buch »Hitlers Volksstaat« untersucht habe, die Ausplünderung der Juden und der besetzten Länder auf der Ebene des Reiches und der deutschen Kriegsfinanzpolitik, das wird dort sehr detailliert für einzelne hessische Gemeinden, Finanzämter und Oberfinanzpräsidenten aufgeklärt.

**Wo sehen Sie Forschungsdesiderate?**

Forschungsdesiderate gibt es immer, weil jede Antwort neue Fragen eröffnet. Aber nach dem Ende des Kalten Krieges bricht das Thema jetzt überall neu auf. In Polen, in Tschechien, in Ungarn, aber auch in Frankreich, in Holland – überall. Dabei geht es um die Frage der jeweils eigenen nationalen Verwicklung in dieses Verbrechen. Die Historiker dort betrachten sich sozusagen nicht als Repräsentanten großer Opfernationen, die einfach von den Deutschen besetzt worden sind und denen die Deportationen der Juden



Forschung am Rande des Wissenschaftsbetriebes: Der ungebundene Götz Aly schätzt die angenehme und anregende Arbeitsatmosphäre am Fritz-Bauer-Institut ganz besonders

dersetzung geblieben. Doch spielt – wie immer in der Zeitgeschichtsforschung – auch der Generationenwechsel eine Rolle. Am deutlichsten in Frankreich. Frankreich hat im Grunde bis zum Ende der Ära Mitterrand eine sowjetische Archivpolitik betrieben, und hat die einschlägigen Bestände insgesamt gesperrt. Mitterrand war ja als junger Mann selbst in das Vichy-Regime verstrickt, als Sozialist, der er später geworden ist. Er hatte generationelle und persönliche Gründe, die Archive geschlossen zu halten. Jacques Chirac – als konservativer, aber jüngerer Präsident – ist derjenige, der die französischen Archive öffnete.

**Was bedeutet die Holocaust-Gastprofessur für Sie?**

Zunächst einmal eine sehr gute Arbeitsatmosphäre. Ich bin einfach frei. Außer dass am Schluss eben

Ja, ein Projekt, das ich hier im Hauptseminar betreibe, entstand nur, weil ich in Frankfurt bin. Ich hatte schon länger die Idee, man müsste einmal die Stimmungslagen der Deutschen im Zweiten Weltkrieg untersuchen, weil ich gemerkt habe, dass es da ganz merkwürdige, in der Literatur bisher überhaupt nicht beschriebene Stimmungsschwankungen gab. Über dieses Problem wird zwar relativ viel geschwafelt, aber ohne eine halbwegs objektivierte Datenbasis. Man mischt im Grunde immer so ein bisschen die sicherheitsdienstlichen Stimmungsberichte, Goebbels-Notizen und ein paar private Tagebucheinträge, und kann dann auf dieser methodisch abenteuerlichen Basis fast jede Annahme »beweisen«.

Wir versuchen dagegen mit Indikatoren, die Stimmungsschwankungen zu erfassen. Ein Indikator ist z. B. die Sparquote, weil Sparen ja was mit Vertrauen zu tun hat. Erst dachte ich mir: Lass das jemanden anderen machen, das ist so kleinteilig und sperrig, was soll ich mich in meinem Alter damit abquälen... Na ja, als meine Gastprofessur hier dann gleich auf zwei Jahre verlängert wurde, sagte ich mir: Jetzt habe ich die ganzen Bankarchive vor der Tür, dann mache ich das. Ich erarbeite mit den Studenten eine Publikation, ein richtiges Buch, das in der Schwarzen Reihe des Fischer Verlags erscheinen wird, in dem sie dann auch alle als Autoren drinstehen. – Dieses Forschungsseminar ist allein aus der Tatsache geboren, dass ich hier bin: Gedanke und Möglichkeit eben plötzlich zusammenkommen konnten.

**Das Fritz-Bauer-Institut gehört als so genanntes An-Institut der Universität keinem Fachbereich an. Welche Studierenden besuchen Ihre Vorlesungen und Seminare? Nur Geschichtsstudierende?**

Nein, das ist ja völlig verrückt. Die Historiker boykottieren mich. Sie weigern sich, meine Lehrveranstaltungen im kommentierten Vorlesungsverzeichnis anzukündigen. Angekündigt werden sie nur bei den Politologen. Und die Scheine, die Geschichtsstudenten bei mir machen, werden bei den Historikern nicht generell anerkannt, sondern nur nach individueller Prüfung. Sie veranstalten diesen Zirkus deswegen, weil sie keinen Einfluss auf die Besetzung der Gastprofessur haben, weil ihre Macht hier endet. Deswegen kommen hauptsächlich Politologen und Soziologen in meine Veranstaltungen.

**Ihr letztes Buch »Hitlers Volksstaat« wird von vielen als wichtigstes historisches Buch des Jahres gehandelt. Sie selbst sind in allen großen**

**Zeitungen präsent. Was bedeutet die große öffentliche Aufmerksamkeit für Sie?**

Das ist anstrengend! Ich muss zur Zeit drei bis vier zusätzliche Vorträge in der Woche halten. Mein Buch wird bereits in zehn Sprachen übersetzt und da rufen die Übersetzer an und wollen irgendwelche Fachbegriffe mit mir klären... Das muss im nächsten Semester weniger werden.

**Sie haben lange Jahre als Journalist gearbeitet und sind als Historiker – trotz zahlreicher Veröffentlichungen und der Auszeichnung mit renommierten Preisen – immer ein Außenseiter der Zunft geblieben. Ist Ihr Erfolg jetzt auch eine späte Genugtuung?**

Nein, eine Genugtuung nicht. Ich glaube, in Deutschland ist man zu sehr auf die Universitäten fixiert. Und ich sagte schon, wenn ich hier als fester Professor säße, hätte ich das alles wohl nicht machen kön-

nen. Ich genieße die Freiheit und freue mich, dass sie zu Ergebnissen führt. Ich betrachte es als Privileg, wenn ich mich einfach für viele Tage ins Archiv setzen kann und keiner zu wissen braucht, wo ich bin. Der Begriff »Historiker-Zunft« erinnert an mittelalterliche, an geschlossene vormoderne Autoritätsverhältnisse und Privilegien. Ich hoffe dazu beizutragen, dass die Kräfte des Marktes diese merkwürdige und unproduktive Vorstellung von wissenschaftlicher Arbeit zerstören. Mich hat der Erfolg von »Hitlers Volksstaat« überrascht, weil ich dieses Buch auch nicht für groß anders oder besser halte als meine anderen. Der Verlag hat es klug im Zusammenhang mit dem 60. Jahrestag platziert und dann ist es auch schnell besprochen worden. Aber es behandelt eben auch ein Desiderat, die Frage nämlich: Was nutzte der Holocaust dem ganzen deutschen Volk.

Das Gespräch führte Barbara Kausch

## Börse am Golf

### Deutsche Börse und Universität Projektpartner der Börse in Dubai

**Die Universität Frankfurt, die Gruppe Deutsche Börse, die Dubai International Financial Exchange (DIFX) entwickeln gemeinsam eine Prüfung mit Examen für Börsenhändler an der DIFX Academy, dem Fortbildungszentrum der DIFX. Die Prüfung ist Voraussetzung für Handelsmanager von Unternehmen, die Aktien und andere Wertpapiere an der DIFX handeln wollen.**

lifiziert sind. Mit dieser Prüfung setzt sich die DIFX für die Schaffung eines Marktes ein, der in Übereinstimmung mit den höchsten internationalen Standards im Wertpapierhandel betrieben wird.

Ziel der DIFX Academy ist es, im Nahen Osten und darüber hinaus zum führenden Bildungsanbieter im Finanzdienstleistungsbereich zu werden. »Die Nachfrage nach einem qualitativ hochwertigem Bildungs-

angebot für den Finanzdienstleistungsbe-

**D**eutsche Börse und Universität Frankfurt wurden als Partner aufgrund ihrer Kompetenzen im Hinblick auf Fortbildung und Prüfungen im Finanzbereich ausgewählt. Die Deutsche Börse und die Professur für e-Finance an der Universität Frankfurt werden der DIFX einen Komplettservice für Händlerprüfungen anbieten, der ein Examenkonzept, Lerninhalte für einen eintägigen Kurs, Arbeitsmaterial für Händler sowie die Durchführung der Prüfungen in Dubai und London umfasst. Peter Gombor, Professor für e-Finance am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, sagt: »Jeder erstklassige Finanzplatz stellt sicher, dass Händler an seinem Markt qua-



reich ist in dieser Region enorm«, so die Leiterin der Academy, Pauline Olson.

Die ersten beiden Kurse finden am 6. September in Dubai und am 15. September in London statt.

Ziel der DIFX ist es, führender internationaler Finanzplatz zwischen Westeuropa und Ostasien zu werden. Im Zuge der bevorstehenden Eröffnung Ende September führt die DIFX intensive Gespräche mit Banken und Brokern, die Mitglied der Börse werden möchten, sowie mit vielen potenziellen Emittenten von Wertpapieren. Die DIFX hat ihren Sitz innerhalb der Freihandelszone Dubai International Financial Centre (DIFC). UR

## Der Unbequeme

Götz Aly, geboren 1947 in Heidelberg, studierte Geschichte und Politische Wissenschaften an der Freien Universität Berlin und arbeitete lange als Journalist, unter anderem als Redakteur bei der taz und der Berliner Zeitung. Als freischaffender Historiker legte er wichtige und viel diskutierte Veröffentlichungen zur Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust vor, in denen er herrschende Lehrmeinungen immer wieder kritisch hinterfragte. In seinem jüngsten Buch »Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus« beschreibt Aly den Nationalsozialismus als »Gefälligkeitsdiktatur«, die sich die Unterstützung der Bevölkerung durch ein System sozialpolitischer Wohltaten erkaufte. Das im März erschienene Buch erregte erhebliches Aufsehen und löste unter Historikern eine heftige Debatte aus.

Götz Aly hat seit dem Wintersemester 2004/05 für vier Semester die Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung am Fritz-Bauer-Institut inne.

bk

oktroiert worden wären, sondern sie gehen den Fragen nach: Wie haben sich unsere Behörden, wie haben sich einzelne Bevölkerungsgruppen oder gar Mehrheiten bei uns verhalten und wie haben sie sich selbst an der Entrechtung, Ghettoisierung und Deportation mitbeteiligt? Man könnte das als Desiderat bezeichnen. In meiner Vorlesung setze ich mich damit auseinander: Wie ist der Holocaust, das Projekt der Judendeportation in den einzelnen besetzten und auch verbündeten Ländern politisch implementiert worden? Hat er die deutsche Besatzung erleichtert oder erschwert?

**Brechen diese Fragen jetzt auch deshalb auf, weil die Tätergeneration ausstirbt?**

Nicht nur. Die Teilung Europas, die ja Folge des deutschen Aggressionskrieges war, sehe ich als Kriegsfolge, die Europa und eben auch das historische Fragen insgesamt eingeleistet hat. Die Frage der Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen ist ja bis 1989 eine Waffe in der aktuellen politischen Auseinan-

ein, zwei, drei Veröffentlichungen stehen sollten, brauche ich mich nicht weiter zu rechtfertigen. Ich genieße einen angenehmen Vertrauensvorsprung. Das ist sehr, sehr angenehm und auch anregend. Ich halte das Fritz-Bauer-Institut mit dieser Gastprofessur auch für wichtig, weil es Leute wie mich fördert, die am Rande des Wissenschaftsbetriebes stehen und sich nicht in den Instituten aufreiben. Man kann ja leicht behaupten, es gibt viele faule Professoren in den Geisteswissenschaften. Aber wenn Sie sich in einem Institut einigermaßen engagieren für ihre Leute, ihre Studenten, ihre Doktoranden, ihre Habilitanden, dann sind Sie ganz schnell in der Situation, dass Sie sonst zu nichts mehr kommen, selbst wissenschaftlich ausbluten. Und so eine Professur wie diese verschafft Spielraum für neue Ideen, erlaubt es, neue Forschungsvorhaben zu beginnen.

**Hat die Gastprofessur am Fritz-Bauer-Institut und die Arbeit mit den Studierenden hier Einfluss auf Ihre Forschungstätigkeit?**

+++ Nach Redaktionsschluss +++ Nach Redaktionsschluss +++

## Bürgertum und Wissenschaft Physiker verleihen Preise

Im Rahmen einer Akademischen Feier in der Aula wurde nicht nur den Promovenden des Fachbereiches die Urkunde zur Verleihung des Akademischen Grades »Dr. phil. nat.« übergeben; es wurden zudem folgende Preise verliehen: Der mit 3.000 Euro dotierte Gernot und Carin Frank-Preis an Dr. Andreas Schmitt, der mit 7.000 Euro dotierte Michael und Biserka Baum-Preis an Prof. Ulrich Ratzinger und mit 12.000 Euro p.a. dotierte Rolf und Edith Sandvoss Laureatus-Professor an Prof. Herbert Ströbele.

Die Ehrendoktorwürde verlieh der Fachbereich an Prof. Charles Lewis Cocke, Kansas State University, und Prof. Frank Steglich, Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe in Dresden. Prof. Rita Süßmuth, Mitglied der Global Commission on International Migration hielt den Festvortrag zum Thema »Bürgertum und Wissenschaft – sie brauchen sich gegenseitig«.

UR



Foto: Hofmann



# Sind die Semesterferien zu lang?

## Hausarbeiten, Praktika, Jobben, Urlaub: Viele Studierende haben die Sommermonate schon verplant

Immer mal wieder wird die ketzerische Frage laut, ob die Semesterferien an den deutschen Universitäten nicht zu lang seien. Viele Studierende nutzen die vorlesungsfreie Zeit nicht für ihr Studium – wie es eigentlich gedacht ist – sondern machen in den Semesterferien schlichtweg drei Monate lang Urlaub vom Studium. Was halten Studierende von dieser Kritik? UniReport fragte auf dem Campus nach: Sind die Semesterferien an deutschen Unis zu lang?

**Gwendolyn Thielmann, Politikwissenschaft**

Nein, auf keinen Fall. Die Semesterferien sind ja dazu da, für Prüfungen zu lernen. Und auch für Sprachkurse und Praktika. Und Praktika sind ja jetzt eigentlich schon Pflicht. Ich bin erst im zweiten Semester und habe in den ersten Semesterferien gemerkt, dass sie wirklich lang sind und dass man sie besser nutzen kann. Deshalb mache ich jetzt in den nächsten Semesterferien Praktika. Außerdem habe ich Klausuren bis Ende Juli, und der Abgabetermin für eine Hausarbeit ist der 30. August – also

da ist eigentlich schon einiges verplant.

**Laura Ullrich, Grundschullehramt**  
Wenn man das Ziel hat, sein Studium schneller abzuschließen, sind sie sicherlich zu lang. Mein Freund ist auf einer Privatuni und hat viel weniger Semesterferien. Wobei ich die langen Ferien schon immer gemessen habe. Also ein eindeutiges Nein. Ich möchte sie nicht missen, ich sehe aber auch, dass es sinnvoll wäre, sie zu verkürzen. Man könnte ja beispielsweise auch Trimester machen. Damit könnte man zu insgesamt kürzeren Studienzeiten kommen und auch im Hinblick auf die mögliche Einführung von Studiengebühren wäre das interessant. Kürzere Semesterferien wären allerdings für die Leute, die in den Semesterferien arbeiten, von Nachteil.

**Alina Domych, Jura**

Wir müssen eigentlich immer in den Semesterferien Hausarbeiten schreiben und ich finde persönlich, es bleibt nicht viel Zeit übrig, wenn man zwei, drei Hausarbeiten schreibt. Die letzten Semesterferien beispielsweise waren für mich ganz

kurz. Ich habe nicht einmal alle Hausarbeiten geschafft. Trotzdem wäre ich nicht dafür, dass sie länger sein sollen. Aber kürzer auch nicht. Außerdem muss ich in den Semesterferien arbeiten, um das Studium zu finanzieren.

**Daniela Bussa, Amerikanistik und Germanistik**  
Nein, sie sind zu kurz! Weil ich mir so viel vorgenommen habe, und das gar nicht alles da reinpasst. Ich möchte Urlaub machen, ein Praktikum, und ich möchte im Ausland jobben. Das ist halt alles ein bisschen viel.

**Lena Ziessmann, Politikologie**

Ich denke auch nicht, dass die Semesterferien zu lang sind. Gerade in unserem Studienfach schreibt man viele Hausarbeiten, und bei



**Benny Kreis, BWL**  
Nein, sind sie nicht. Wenn man versucht, in der Zeit Praktika zu machen und zu arbeiten, sind sie eigentlich angemessen. Und ein bisschen erholen muss man sich auch noch. In den kommenden Semesterferien habe ich ein Praktikum in einer Bank.

**Tatjana Müller, Jura**

Nein, sie sind zu kurz für mich. Ich studiere und habe eine eigene Familie und zwei Kinder. Meine Kinder sind noch klein. Außer dass ich für das Studium arbeiten muss, muss ich noch für meine Familie da sein, für die Kinder und für mei-



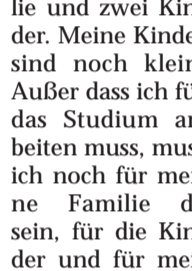
einem Umfang von zwanzig Seiten braucht man schon eine gewisse Zeit dafür. Wenn man dann noch kurz vor Beginn der Semesterferien ordentlich Prüfungsstress hat, dann ist das schon eine gute Zeit, um sich zu erholen, Hausarbeiten zu schreiben und ein Praktikum zu machen.

**Christian Küpper, VWL**

Ich würde sagen, sie sind genau richtig. In den kommenden Semesterferien mache ich erst mal Urlaub. Ich werde wohl in den Süden fliegen und es mir da richtig gut gehen lassen. Und danach schön ausruhen und mit Freunden was unternehmen. Denn die Zeit während des Semesters nutze ich größtenteils fürs Studium.

**Christoph Lunkenheimer, Politikologie und Judaistik**

Ich glaube, das kommt auf den Studiengang an. Wenn man viele Praktika machen muss, dann halte ich sie für angemessen, aber wenn das nicht der Fall ist, dann sind sie relativ lang. Ich selbst habe eigentlich genug zu tun. Ich nutze die Semesterferien für Hausarbeiten und Praktika, und dafür braucht man sie dann schon. *Umfrage: Barbara Kausch*



nen Mann. Zum Reisen bleibt da keine Zeit übrig.

**Christian Küpper, VWL**

Ich würde sagen, sie sind genau richtig. In den kommenden Semesterferien mache ich erst mal Urlaub. Ich werde wohl in den Süden fliegen und es mir da richtig gut gehen lassen. Und danach schön ausruhen und mit Freunden was unternehmen. Denn die Zeit während des Semesters nutze ich größtenteils fürs Studium.

**Christoph Lunkenheimer, Politikologie und Judaistik**

Ich glaube, das kommt auf den Studiengang an. Wenn man viele Praktika machen muss, dann halte ich sie für angemessen, aber wenn das nicht der Fall ist, dann sind sie relativ lang. Ich selbst habe eigentlich genug zu tun. Ich nutze die Semesterferien für Hausarbeiten und Praktika, und dafür braucht man sie dann schon. *Umfrage: Barbara Kausch*



# megadigitale-r Impuls für eLearning

## Bund fördert Umsetzung der Universitäts-eLearning-Strategie mit 1.6 Millionen Euro

Ziel des »megadigitale« genannten Projektes ist eine universitätsweite Umsetzung der Mediennutzung in der Lehre. Dabei soll jeder Fachbereich seine eigene fachspezifische Mediennutzung entwickeln, die in das Gesamtprogramm, genannt »studiumdigitale«, eingebettet ist.

Die Umsetzung in den Fachbereichen erfolgt im Rahmen eines Stufenkonzeptes: im ersten Jahr erhalten die ersten vier Fachbereiche Mittel zur Umsetzung ihrer eLearning-Konzepte. Ab April 2006 können sechs weitere Fachbereiche gefördert werden und in der letzten Runde des bis 2008 terminierten Vorhabens sollen alle Fachbereiche einbezogen werden.

Die Fachbereiche entwickeln fachtypische Mediennutzungsszenarien, setzen sie um und geben ihre Prozessverfahren jeweils an die später einsteigenden Fachbereiche weiter. Begleitet wird das Vorhaben durch zentrale Unterstützungsangebote wie Beratung und Qualifizierungsoptionen durch das Kompetenzzentrum Neue Medien in der Lehre und den Betrieb einer Lernplattform WebCT am Hochschulrechenzentrum. Die Projektförderung des BMBF setzt die Universität in die Lage, diese Angebote nun zu erweitern; unter anderem mit direkter Unterstützung im Rahmen eines sogenannten »Student Consulting«: studentische Hilfskräfte werden im Bereich Einsatz Neuer Medien in der Lehre qualifiziert und an interessierte Fachbereiche »ausgeliehen«. Das Präsidium begleitet das gesamte Vorhaben durch einen eLearning-Fond, mit dem die Fachbereiche unterstützt werden, um eigene eLearning-

Konzepte zu realisieren. Die bereits im UniReport angekündigte Ausschreibung läuft noch bis 22. Juli. Interessierte Fachbereiche legen in ihren Anträgen ihre eLearning-Konzeptionen dar und beschreiben, wie sie einzelne Vorhaben in eine fachbereichsweite Strategie integrieren. Schon jetzt erweisen sich die zentralen Unterstützungsangebote als erfolgreich: die Nutzung der Lernplatt-

form WebCT durch die Fachbereiche nimmt stetig zu. So hat schon jetzt die erste eLearning-Workshopreihe, die mit einem Zertifikat abschließt, große Resonanz gefunden: alle 14 Plätze waren ausgebucht! Im Wintersemester wird eine weitere Reihe angeboten. *Claudia Bremer*

Informationen: [www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de](http://www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de) und [http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue\\_medien/](http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/)

## Herausforderungen für Hochschulen in der Wissensgesellschaft

### Symposium zum Auftakt des Projektes »megadigitale« am 14. Juli

Das Symposium beschäftigt sich mit Fragen der Wissensproduktion, des Rechtsmanagements und der Qualitätssicherung im Kontext neuer Medien in der Hochschullehre. Neben einer Präsentation des Vorhabens megadigitale wird das BMBF sein Förderprogramm und dessen Zielsetzungen vorstellen. Interessierte Angehörige der Universität Frankfurt haben Gelegenheit, die eLearning-Strategie und das Projekt megadigitale näher kennen zu lernen und mit Projektbeteiligten der ersten Stufe zu diskutieren: die Fachbereiche der Stufe 1 stellen ihre Konzepte vor und besprechen ihre Vorhaben mit interessierten Projekten der Stufen 2 und 3.

#### Programm

##### 10 Uhr: Begrüßung

Präsidenten Prof. Rudolf Steinberg  
**Grußwort**  
Udo Corts, Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst

##### 10.30 Uhr: Vorträge

Vorstellung der Förderlinie: Ziele und Struktur  
MinDirig Klaus Luther, Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

megadigitale oder wenn das Wörtchen wenn nicht wär ... ein Projektsteckbrief

Prof. Detlef Krömker, Claudia Bremer.

Wem gehören Wissen und Information? Gedanken zu einer politischen Ökonomie (und Ökologie) des Wissens

Prof. Kuhlen, Universität Konstanz.  
Open Content mit Creative Commons an der Universität Zürich  
Dr. Eva Seiler, Universität Zürich

**14 bis 17 Uhr: Parallele Workshops**  
Impulsvorträge setzen den thematischen Rahmen. Es bleibt Raum für Fragen, Thesen und Diskussionen, die Anregungen und (Teil-)Lösungen für den alltäglichen Umgang mit den adressierten Themen bieten sollen:

##### Praxis des Rechtsmanagements

Urheberrecht im Kontext von eLearning, Aspekte des Public Contents und Creative Commons-Ansätze: Vertiefung des Themenkomplexes mit einem Fokus auf praktische Handhabung dieser Fragen.

##### Qualitätssicherung im eLearning

Wie kann Qualität im eLearning sichergestellt werden? Wie kann der Einsatz neuer Medien einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung in der Hochschullehre leisten? Themen: Ansatz für ein Qualitätssiegel im

eLearning und Qualität aus Sicht der Studierenden  
**megadigitale – Stufe 2 und Stufe 3**  
Universitätsinterner Workshop für Mitglieder der Universität mit Informationen zu Rahmenbedingungen

und zur Beteiligung der Fachbereiche in den Stufen 2 und 3. Die Veranstaltung findet in der Aula, Altes Hauptgebäude, Campus Bockenheimer, Mertonstr. 14-17, 60325 Frankfurt, statt.

## Goethe an der Lahn

### Universität Frankfurt präsentierte Chemische Zaubereien auf dem Hessentag in Weilburg



An zwei Tagen konnten sich die Hessentagbesucher in Weilburg auf der »Straße der Bildung« einen Eindruck über Forschung, Studiengänge und sonstige Aktivitäten der Universität Frankfurt verschaffen. Am Stand des Instituts für Didaktik der Chemie, den Prof. Hans Joachim Bader und sein Team aus dem Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften betreuten, konnten die großen und kleinen Besucher chemische Experimente aus dem Alltag durchführen und sich von kleinen Zaubereien in die Wunderwelt der Chemie entführen lassen. So ging die fünfzehnjährige Lara der Frage nach, ob die mitgebrachte Unterschrift echt oder nur eine Fälschung war. Die elfjährige Jasmin schrieb eifrig geheime Botschaften an ihre Freundin und der vierjährige Lars bastelte sich einen selbst aufblasenden Luftballon. Auch Katrin, Miriam und Marie kamen auf ihre Kosten: Sie ließen eine Pharaoschlange wachsen und waren begeistert von den Memory-Metallen, die trotz heftigen Verbiegens mit Hilfe von ein bisschen heißem Wasser in ihre ursprüngliche Form zurückkehrten. *rb*

Informationen: [www.pharmazie.uni-frankfurt.de/PharmChem/](http://www.pharmazie.uni-frankfurt.de/PharmChem/)



trum Neue Medien in der Lehre und den Betrieb einer Lernplattform WebCT am Hochschulrechenzentrum. Die Projektförderung des BMBF setzt die Universität in die Lage, diese Angebote nun zu erweitern; unter anderem mit direkter Unterstützung im Rahmen eines sogenannten »Student Consulting«: studentische Hilfskräfte werden im Bereich Einsatz Neuer Medien in der Lehre qualifiziert und an interessierte Fachbereiche »ausgeliehen«. Das Präsidium begleitet das gesamte Vorhaben durch einen eLearning-Fond, mit dem die Fachbereiche unterstützt werden, um eigene eLearning-





# Chain reactions im Flugverkehr

## Studienstiftung veranstaltet Forschungskolleg mit Studierenden der Chemie und Biochemie in Frankfurt

Die Diskussion um die besten Universitäten, die besten Forscher, die besten Studierenden wogt heftig in Deutschland. Die Studienstiftung des Deutschen Volkes ist eine Förderorganisation, in der 0,5 Prozent der besten Studierenden gefördert werden, wobei Leistung, Initiative und Verantwortung erwartet werden. Studierende wie betreuende Vertrauensdozenten müssen vorgeschlagen werden; eine Selbstbewerbung ist nicht möglich. Studienstiftler werden einem Vertrauensdozenten zugeordnet, der sie berät und im Gruppengespräch mindestens einmal im Semester mit anderen Studienstiftlern zusammenbringt. Im Vordergrund steht dabei die im weiten Sinne fächerübergreifende Diskussion von Kultur.

Daneben führt die Studienstiftung seit langen Jahren Sommerakademien durch, in deren Rahmen fachübergreifend Inhalte diskutiert werden, die eher nicht in den Curricula der normalen Studienfächer auftauchen: ethische, politische, literarische, historische, erkenntnistheoretische Fragen oder übergreifende naturwissenschaftliche Modelle werden in zwei Wochen bearbeitet. Innerhalb der Studienstiftung ist nun, nicht zuletzt auf Frankfurter Initiative, der Wunsch entstanden, ob man Studierenden nicht auch die Möglichkeit geben sollte, sich in fachnahen Kollegien mit speziellen Themata vertiefend auseinander zu setzen. Zwei Modelle stehen zur Diskussion: Bundesweite Kollegien, die zweimal pro Jahr stattfinden, oder die Einrichtung lokaler Forschungskollegien unter Beteiligung von Studienstiftlern und anderen sehr begabten und interessierten Studierenden, die von den Dozenten und den mitorganisierenden Studenten vorgeschlagen werden.

Ein solches Kolleg, zu dem man sich an vier Samstagen im Jahr trifft und acht Stunden lang Forschungsthema in kleinem Kreis bearbeitet, die dann im Plenum besprochen, diskutiert und beurteilt werden, wurde jetzt erstmals an der Universität Frankfurt veranstaltet. Etwa 25 Studierende nach dem Vordiplom arbeiteten daran mit.

Eine der Fragestellungen galt der Entwicklung einer künstlichen PCR (Polymerase Chain Reaction). Der praktische Nutzen einer künstlichen PCR lässt sich an einem aus der Literatur bekannten Problem am besten veranschaulichen: Man stelle sich einen Handelsreisenden vor, der insgesamt die vier Städte Hamburg, Frankfurt, Köln und München besuchen soll. Er startet in Frankfurt, Ziel ist Köln, und er will jede Stadt nur einmal besuchen. Allerdings unterliegt er dabei den Zwängen des Flugplans, denn die Flüge gehen oft nur in eine Richtung.

Dieses Problem lässt sich in einem solch einfachen Beispiel noch mit logischem Denken und einfachen mathematischen Algorithmen lösen, bei 100 Städten jedoch gibt es bis heute keinen Algorithmus, der diese Aufgabe mit befriedigender Geschwindigkeit und Genauigkeit lösen könnte.

Man kann das Problem jedoch auf der Basis der DNA-Chemie lösen, indem man jeder Stadt und jedem Flug einen kurzen Basencode zuordnet, wobei die Städtecodes einen Vor- und Zunamen besitzen und die Flüge aus einer komplementären Sequenz aus Nachname der Anfangsstadt und Vorname der Zielstadt bestehen, etwa München: CT-TAGG, Köln: AAATTT, Flug München-Köln: TCCTTT. Synthetisiert man nun alle Städte- sowie alle Flugcodes und mischt diese zusammen mit einer Ligase, so entstehen

innerhalb weniger Sekunden viele Milliarden mögliche Doppelstrangkombinationen. Um herauszufinden, welcher Strang der richtige ist, gibt man Primer der Start-, sowie der Endstadt hinzu und vervielfältigt über eine DNA-Polymerase nur die Stränge, die den richtigen Start und Anfangspunkt besitzen. Da die Länge des Strangs vorher bekannt ist, kann man über Gelelektrophorese die zuvor erhaltenen DNA-Stücke nach der Länge auftrennen und die Fraktion mit der richtigen Länge heraus schneiden. Über feste Phasen, die jeweils nur eine komplementäre Stadt enthalten, können diejenigen Stränge herausgefiltert werden, die eine Stadt gar nicht enthalten (Affinitätsseparation). Zum Schluss sollte nur noch der Strang mit der Lösung des Problems übrig sein, der bequem ausgelesen werden kann. Da DNA technisch schwer handhabbar ist

fasst, wie man von einer ersten Idee zu einer ‚fertigen‘ Lösung kommt. Das zunächst linear Molekül wird in einen Ring eingebunden, untereinander durch sogenannte Wasserstoffbrücken verknüpft (die gepunkteten Striche) und dadurch stabilisiert. Das ‚Rückgrat‘, die Matrize, stand!

Jetzt müssen wir die Informationsträger einführen: Bei der DNA sind das die vier Basen: A,T,C,G wobei A und T sowie C und G zueinander komplementär sind. Wir griffen das Komplementaritätsprinzip der DNA auf, und kamen zu folgendem Lösungsansatz: Es sollten EDTA-ähnliche Komplexe als Informationsspeicher und zur Verknüpfung der komplementären Stränge verwendet werden. Hierzu wurde das EDTA-Molekül in jeweils zwei asymmetrische Einheiten aufgeteilt, und mit unterschiedlich langen Lin-

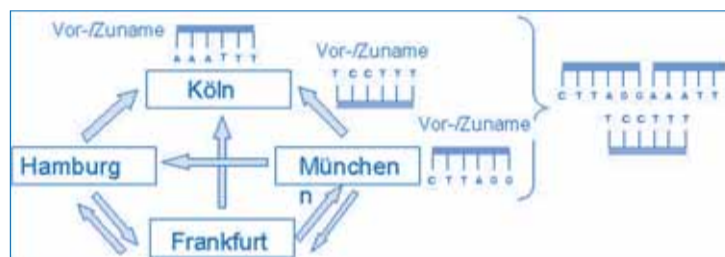


Abb. 1 – Mögliche Wege des Handelsreisenden der von Frankfurt nach Köln reist und alle Städte dabei ein mal besuchen will; links ist der DNA-Code für seine Reise gezeigt

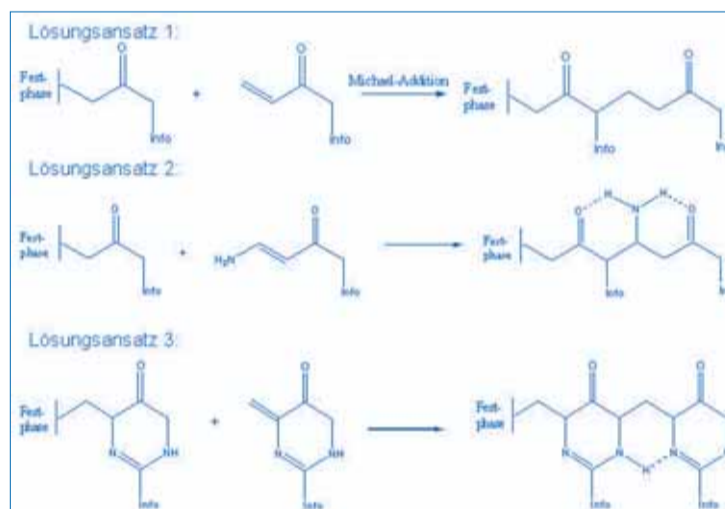


Abb. 2: Die ‚Evolution‘ von Ideen: Zum einfachen Aufbau des Polymers sollte eine Michael-Addition mit den in der Abbildung gezeigten Bausteinen dienen

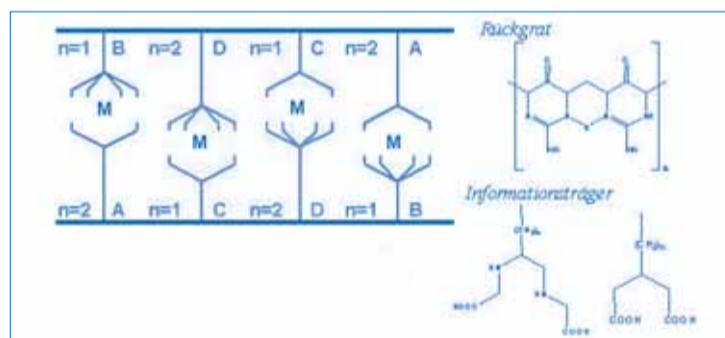


Abb. 3: Das Informationsmolekül sollte aufgrund der Linienlänge und der oktaedrischen Koordination eines Metallions M einen Komplementärstrang hybridisieren können. Die Information ist, analog zur DNA, in der Abfolge der Informationsträger, die auf dem Rückgrat präsentiert werden, codiert

und man eigentlich nur zwei anstatt vier Informationsträger benötigt (binäres System), galt es, bei der Fragestellung ein System zu entwickeln, das prinzipiell nach dem gleichen Muster arbeitet, also unendlich viele Permutationen in sehr kurzer Zeit erzeugt, jedoch einen stabileren Informationsträger besitzt und auf Enzyme verzichten kann. Bevor eine Gruppe daran ging, Moleküle zu entwerfen, wurden die Anforderungen an das ‚Rückgrat‘ des Informationsträgers definiert, also die Matrize, auf der die Information organisiert sein sollten: Besonders wichtig war, dass die Matrix einfach aus Monomereinheiten aufgebaut werden konnte und eine gewisse Rigidität aufwies, um einen Komplementärstrang problemlos hybridisieren zu können. In Abbildung 2 wird zusammenge-

kern gesehen: Das Polymer sollte dann, bedingt durch die Linkerlänge und die bevorzugt oktaedrische Koordination eines Metallions (etwa  $Ca^{2+}$ ) einen Komplementärstrang hybridisieren können:

Abbildung 3

An diesem Beispiel wollten wir zeigen, wie man in einem Seminar durch Gruppenarbeit von einer zunächst nicht sehr präzise gestellten Aufgabe sehr schnell zu Lösungsansätzen kommt. Unsere verschiedenen Lösungen, von denen wir nur eine hier diskutiert haben, konnten wir vergleichen: Was hatte die Nachgruppe ausgeheckt, wo sind die Vorteile der verschiedenen Ansätze. Eine harte Nuss war durch gemeinsame Arbeit geknackt!

Boris Nachtsheim / Senada Nozinovic / Sebastian Scheuermann / Jan Schnorr

## Die Harvard-Connection

### Evangelische Theologie kooperiert mit renommierter ›Ivy League‹-Universität



Foto: Privat

Lockere Atmosphäre: Ende Juni besuchte Associate Dean Dudley Rose (rechts; mit Prof. Stefan Alkier) der Harvard Divinity School die Universität, um ein Kooperationsabkommen des Fachbereichs Evangelische Theologie mit Harvard auf den Weg zu bringen: Danach werden mehrere US-amerikanische Master-Studierende der Theologie vom kommenden Wintersemester an über zwei Semester am Studienprogramm des Pfarramtsstudiengangs teilnehmen. Im Gegenzug sollen Promotionsstudierende des Frankfurter Programms ›Religion in Dialogue‹ von Harvard aufgenommen werden.

Attraktiv am Frankfurter Studienangebot ist nach Auskunft von Dean Rose vor allem die Intensivierung einer qualifizierten Theorie-Praxis-Ausbildung durch Verzahnung von akademischen Lehrveranstaltungen mit angeleiteten Praxiserkundungen und eigenen Praxisersuchen. Der Rhein-Main-Raum bietet den TeilnehmerInnen am Projekt angesichts zahlreicher US-amerikanisch geprägter Gemeinden eine besondere interkulturelle Erfahrungsbasis. Das Projekt wird von der Universität und der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau finanziell unterstützt.

Hans-Günter Heimbrock

+++ Nach Redaktionsschluss +++ Nach Redaktionsschluss +++

## Neue Namen

### Drei Fachbereiche benennen sich um

Ab 18. Juli gelten für folgende Fachbereiche die nachfolgend aufgeführten neuen Namen:

**Fachbereich 12: Informatik und Mathematik**  
(vorher: Mathematik)

**Fachbereich 15: Biowissenschaften**  
(vorher: Biologie und Informatik)

Ab sofort wirksam ist die Namensänderung des Fachbereichs 14:  
**Fachbereich 14: Biochemie, Chemie und Pharmazie**  
(vorher: Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften)

UR

## Laufen für die Lehre

### Sommerlauf des Biozentrums



Foto: Privat

Der schon traditionelle Sommerlauf fand in seiner neunten Auflage in diesem Jahr bei wüstenartigen Temperaturen in Verbindung mit dem Abiturienten-Informationstag statt. An den Start gingen 20 Staffeln mit je vier TeilnehmerInnen, darunter jeweils einer Quotenfrau bzw. einem Quotenmann pro Staffel. Jeder Teilnehmer hatte zwei Runden à 1,25 Kilometer um das Biozentrum zu absolvieren, bevor er/sie das Staffelholz weitergeben konnte.

Die Siegerstaffel stellte in diesem Jahr die Biochemie: ›BC-Spezial‹ mit Gabriele Plewnia, Dr. Rupert Abele, Stefan Jenewein und Dr. Alart Mulder in der hervorragenden Zeit von 34 Minuten; Platz 2 belegten die Pharmaziestudierenden ›Alfredo Express‹ mit Hannah Fairbrother, Sebastian Barzen, Daniel Hierl und Vladimir Syzov; Platz 3 ging an die Pharmaziestudierenden ›Sportfreunde Griller‹: Meike Bunz, Thomas Taupitz, Marcel Arndt, Nico Bruchmann.

Veranstaltet wird der Sommerlauf vom Arbeitskreis Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz, organisiert von Dr. Mario Wurglics, gemeinsam mit dem ersten Semester Pharmazie. Der Reinerlös wird zur Verbesserung der Lehre im ersten Semester für den Erwerb von Lehrbüchern für das Praktikum, Geräten und Chemikalien eingesetzt.

rb

Informationen: [www.pharmazie.uni-frankfurt.de/PharmChem](http://www.pharmazie.uni-frankfurt.de/PharmChem)



# Europa, rechtlich betrachtet

## Merton-Zentrum nimmt seine Tätigkeit auf

Das Merton-Zentrum für Europäische Integration und Internationale Wirtschaftsordnung soll, ganz im Sinne seines Namensgebers, den Prozess der Entwicklung der längst über die Schaffung eines Gemeinsamen Marktes und einer Währungsunion hinausgehenden europäischen Integration wissenschaftlich begleiten und fördern; somit eröffnet die Erweiterung der Europäischen Union wichtige neue Aufgabenfelder. Es beschäftigt sich aber auch mit den Auswirkungen der zunehmenden Globalisierung auf die künftige Struktur der Staatengemeinschaft, namentlich im Bereich der Wirtschaftsordnung. Hier interessiert die Fragestellung, welche Rolle das sich integrierende Europa in der sich abzeichnenden neuen Weltordnung spielen wird.

Die Entwicklung der globalen Wirtschaftsordnung, vor allem im Rahmen der Welt-handelsorganisation (WTO), wird einen weiteren maßgeblichen Schwerpunkt der Tätigkeit des Zentrums bilden; diese Entwicklung wird nicht nur aus europäischer Perspektive, sondern unter Einbeziehung der Interessen anderer Regionen zu betrachten sein. Ziel der Arbeit ist somit die umfassende und interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den aktuellen Entwicklungen der Europäischen Integration und der Neuordnung der Staatengemeinschaft, vor allem auf dem Ge-

biet der Wirtschaftsbeziehungen; dazu will das Merton-Zentrum in Forschung und Lehre einen bedeutenden Beitrag leisten.

Mit der Neubesetzung der völker- und europarechtlichen Professuren am Fachbereich Rechtswissenschaft durch Prof. Rainer Hofmann und Prof. Stefan Kadelbach, LL.M., konnte das Merton-Zentrum im vergangenen Wintersemester seine Tätigkeit aufnehmen. Initiator war Ende der 90er Jahre Prof. Dr. h.c. Manfred Zuleeg, der es unter dem Namen Zentrum für Europa-Wissenschaften (ZEWI) ins Leben geru-

### Das Merton-Zentrum Ein Name und seine Geschichte

Namenspathe ist der berühmte Frankfurter Wirtschaftswissenschaftler und Unternehmer Wilhelm Merton (1848-1916), der sich bereits 1901 finanziell als Mitgründer der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, einer Vorläuferinstitution der Universität, engagierte. Auf seine Initiative wurde eine Stiftungsprofessur ins Leben gerufen, die auch Oberbürgermeister Franz Adickes unterstützte. Die schließlich 1914 gegründete Universität Frankfurt hat es Wilhelm Merton zu verdanken, dass Bildung nicht länger nur jenen Bürgern vorbehalten blieb, deren Besitz sie schon immer war.

fen hatte. Prof. Armin von Bogdandy trieb den Aufbau bis zu seiner Berufung zum Direktor am Heidelberger Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht voran. In dieser Zeit engagierte sich Prof. Rainer Klump, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, im Zuge gewünschter Interdisziplinarität als Direktor am Merton-Zentrum. Das Zentrum setzt den Rahmen für integrationsbezogene Forschungsprojekte der Mitglieder der Universität Frankfurt; eingeladen sind aber auch Forscher und Lehrende aus dem In- und Ausland, insbesondere Mitgliedstaaten der Europäischen Union und Nachbarregionen, sich in den Projekten des Zentrums zu engagieren.

### Zukunft mit Perspektiven:

Im Rahmen des traditionell im November an der Universität stattfindenden Hallstein-Symposiums wird die Arbeit des Zentrums prominent visibel gemacht und ins Licht öffentlichen Interesses gerückt. Das Zentrum veranstaltet seit 2003 zudem die internationale Hessische Sommeruniversität (ISU), in der Studierenden aus dem Ausland englischsprachige Kurse mit europarechtlichen Bezügen angeboten werden. In der Zukunft soll nach dem Willen der Direktoren öffentlichkeitswirksame Präsenz des Zentrums durch ein noch vielseitigeres Veranstaltungsprogramm gestärkt werden. Eine erste Vortragsreihe wurde im laufenden Sommersemester erfolgreich durchgeführt: In vier Veran-

staltungen wurden – jeweils aus rechts- und volkswirtschaftlicher Sicht – aktuelle Probleme der europäischen Integration wie Vereinheitlichung des Steuerwesens, Migrationspolitik, Beziehungen zu den Staaten des westlichen Balkans sowie die Krise des Stabilitäts- und Wachstumspakts, diskutiert. Dazu konnten hochkarätige Referenten aus unterschiedlichen Bereichen von Wissenschaft und Praxis gewonnen werden. Daneben wurden Tagungen mit europarechtlichen Fragestellungen zu Inhalt und Zukunft des Vertrags über eine Verfassung für Europa und dem Stand und Perspektiven der Doha-Runde der WTO und der internationalen Bekämpfung der Korruption durch eine Konvention der Vereinten Nationen veranstaltet. Die Veranstaltungen mit ihrer Informationsvermittlung zu aktuellen Themen an der Schnittstelle von Recht und Ökonomie waren ein voller Erfolg

und werden künftig fortgesetzt. Die Vorträge werden übrigens in einer vom Nomos-Verlag publizierten Schriftenreihe des Zentrums veröffentlicht, in der künftig auch hervorragende einschlägige Dissertationen und Habilitationen publiziert werden sollen.

Ein erfolgreicher Auftakt der Tätigkeit des Merton-Zentrums, der alle Beteiligten zu weiterem Engagement motiviert, um dazu beizutragen, dass das Zentrum sich als eine bedeutende Institution für Forschung und Lehre auf den von ihm bearbeiteten Gebieten etabliert.

Parinas Parhisi

Informationen:  
Für Rückfragen zu den Veranstaltungen steht Zentrumskoordinatorin Marjolaine Savat, LL.M., Tel.: 798-25319, und die Mitarbeiter der Professuren Hofmann und Kadelbach zur Verfügung: Thomas Kleinlein, Tilmann Löhr, Anna von Oettingen, Parinas Parhisi und Christina Pfaff  
www.uni-frankfurt.de/org/we/merton. und www.walter-hallstein-symposium.com

## Kommunales Recht braucht mehr Wettbewerb!

### Prof. Ulrich Tödtmann und Prof. Volker Wieland zu einer aktuellen Rechtsfrage des Wirtschaftsverwaltungsrechts

Der öffentliche Zweck für die Kommunalwirtschaft müsse die Chancengleichheit der Teilnehmer am Wettbewerb berücksichtigen und daher Kommunalunternehmen erlauben, die Palette ihrer Produkte und Dienstleistungen zu erweitern, wenn dies zur Stützung des Kerngeschäfts und zur Diversifizierung notwendig ist.

Die Lockerung des Örtlichkeitsprinzips sei zur Sicherung der kommunalwirtschaftlichen Tätigkeiten in de-regulierten Märkten dringend erforderlich; es könne von Stadtwerken nicht verlangt werden, dass sie sich mit Konkurrenz in ihrem Stammgebiet abfinden, selber aber daran gehindert würden, ihre Leistung auch außerhalb ihrer Gemeindegrenzen anzubieten. Das Subsidiaritätsprinzip führe auf Dauer dazu, dass sich kommunale Unternehmen nur noch in nicht kostendeckenden Bereichen betätigen dürfen, während in allen rentablen Tätigkeitsbereichen regelmäßig ein privates Konkurrenzangebot existiere. Dies sei mit dem Gedanken eines fairen Wettbewerbs nicht vereinbar, so dass ein Vorrang der privaten vor der öffentlichen Wirtschaft nicht geboten sei. So die Thesen zu den Begrifflichkeiten Subsidiaritätsklausel, öffentlicher Zweck und Örtlichkeitsprinzip, um die Prof. Ulrich Tödtmann von der MVV Energie AG in Mannheim sein Plädoyer zu Notwendigkeiten einer Änderung des kommunalen Wirtschaftsrechts vor allem im Lichte europarechtlicher Vorgaben wie Diskriminierungsverbot und Daseinsvorsorge aufgebaut hatte.

In seinen Anmerkungen zur Möglichkeit für Gemeinden, sich auch außerhalb ihres Gemeindegebietes zu betätigen, unterstützte Prof. Joachim Wieland weitgehend diese Standpunkte. Dabei legte er die verfassungsrechtliche Bestimmung des Art. 28 Abs. 2 Grundgesetz dahin aus, dass das dort enthaltene Örtlichkeitsprinzip allein für den Bereich der Hoheitsverwaltung gelte, nicht jedoch für kommunalwirtschaftliche Betätigung außerhalb

des Hoheitsbereichs. Auch aus Regelungen des Kommunalrechts ergebe sich laut Rechtsprechung eine Befugnis zur übergeordneten wirtschaftlichen Betätigung und aus der Selbstverwaltungsgarantie das Recht, sich wirtschaftlich auch jenseits der eigenen Gemeindegrenzen zu betätigen, soweit dies durch einen hinreichenden sachlichen Bezug auf die Daseinsvorsorge für die eigenen Einwohner gerechtfertigt ist. Dabei sei im Lichte der Rasteder Entscheidung dieser Bereich der Daseinsvorsorge auch auf Randbereiche auszudehnen, dies umso mehr, weil sonst eine Diskriminierung gegenüber privater Konkurrenz drohe, wenn allein kommunale Unternehmen auf das gemeindliche Gebiet beschränkt seien.

Die rege Diskussion kreiste um die Frage, in wie weit sich tatsächlich noch ein hinreichend sachlicher Bezug zur Daseinsvorsorge etwa für die Bewohner Mannheims ergibt, wenn die MVV sich deutschland- oder europaweit in andere Stadtwerke einkauft. Ulrich Tödtmann begründete diesen Bezug damit, dass es nur über solche Beteiligungen möglich sei, langfristig am Markt zu bestehen und Arbeitsplätze in Mannheim zu sichern. Erst dadurch könne der öffentliche Personen- und Nahverkehr refinanziert, der Energiehandel gefördert und viele Energiedienstleistungen wie Contracting und ähnliches angeboten werden. Bei weiteren Fragen zum Verhältnis von Staat zu Wirtschaft und inwieweit der Privatwirtschaft gegenüber der kommunalen Wirtschaft ein Vorrang einzuräumen sei, wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Staat dem Bürger in einer Vielzahl von Erscheinungsformen entgegenreten könne, etwa als Eigentümer einer Regulierungsbehörde oder als Steuerstaat, was letztendlich die Frage aufwarf, was oder wer der Staat ist. Weitere Veranstaltungen dieser Art im Rahmen des Seminars ›Aktuelle Rechtsfragen des Wirtschaftsverwaltungsrechts‹ von PD Dr. Harald Hohmann, in denen Praktiker und Wissenschaftler ihre Ideen austauschen können, sollen folgen. Gabriela Burkert-Dresen

## EU in schlechter Verfassung?

### Suche nach einem ›Plan B‹ für den europäischen Verfassungsvertrag

Der negative Ausgang der Volksabstimmungen in Frankreich und Niederlande über die Ratifizierung des Verfassungsvertrages (VVE) im Mai und Juni 2005 war der Auslöser einer Ratifizierungskrise der Union, die dazu führte, dass in England und Dänemark Volksabstimmungen bis auf weiteres auf Eis gelegt wurden. Der Ratifizierungsprozess ist, wie der amtierende EU-Ratsvorsitzende Jean-Claude Juncker zu Recht betont hat, nicht gescheitert, sondern lediglich unterbrochen, um Zeit für erkenntnisbringende Debatten zu gewinnen. So sollte vor allem über einen durchführbaren ›Plan B‹ nachgedacht werden.

In der kurzen Geschichte der Europäischen Union gibt es bereits Präzedenzfälle von Ratifizierungskrisen: man denke etwa an das negative Referendum in Dänemark 1992 während der Ratifizierung des Maastricht-Vertrages und in Irland 2001 während der Ratifizierung des Nizza-Vertrages. Ausgehend von diesen Erfahrungen wurde die Erklärung Nr. 30 des Schlussaktes der Regierungskonferenz ›Zur Ratifikation des Vertrages über eine Verfassung für Europa‹ im Hinblick auf die Bewältigung derartiger Probleme formuliert.

Danach sollten »nach Ablauf von zwei Jahren [...] vier Fünftel der Mitgliedstaaten den Vertrag ratifiziert haben«. Wenn in einem Mitgliedstaat oder mehreren Mitgliedstaaten Schwierigkeiten bei der Ratifikation auftreten, dann sollte der Europäische Rat mit der Angelegenheit »befasst« werden. Die Konsequenzen der Erklärung Nr. 30 sind sehr offen gehalten, bezeugen jedoch den Willen, auch unter Schwierigkeiten in Ratifikationspro-

zessen den Verfassungsvertrag nicht als gescheitert zu betrachten. Folgende juristische Überlegungen können für diese Problematik in Erwägung gezogen werden:

- Wenn sich kein Konsens abzeichnet, besteht im Extremfall die Möglichkeit eines freiwilligen Austritts von nicht ratifizierungswilligen Mitgliedstaaten.
- Wird nur ein mäßiger Kompromisswillen kundgetan, so kann ein Opt-out, also Ausnahmeregelungen für bestimmte Länder bezogen auf problematisch identifizierbare Teile des Verfassungsvertrages, den Nicht-ratifizieren angeboten werden.

Das Vorbringen derartiger nicht identifizierbarer Punkte durch einen Mitgliedstaat kann jedoch in der Praxis unpräzise und nur auf nationale Belange zugeschnitten sein. So war für das französische Volk für die Ablehnung des VVE die Kritik an einer »zu liberalen Orientierung« des Binnenmarktes maßgeblich. Greift man die Bedenken der Franzosen in dieser Sache auf, so könnte etwa der Binnenmarkt der Gegenstand eines Opt-outs werden. Das würde die EU in diesem Fall, da die Regelungen für den Binnenmarkt bereits in den bestehenden EU-Verträgen ratifiziert sind, ad absurdum führen. Solche Ausnahmen, auch in Gestalt von »deklaratorischen Zugeständnissen«, also Ausnahmen, die als Zusatzdokumente zum Verfassungstext beschlossen werden, sind im Hinblick auf Integration mehr als hinderlich. Eine EU à la carte stellt einen eklatanten Widerspruch zu Sinn und Zweck der Gemeinschaft dar.

- Die Umsetzung der Teile der VVE, beispielsweise Aufnahme der institutionellen Reformen, kann, solange



der VVE nicht endgültig in Kraft getreten ist, alternativ auf Basis der bestehenden EU-Verträge verwirklicht werden. So kann auch die europäische Öffentlichkeit behutsam an die Notwendigkeit einer Verfassung für Europa herangeführt werden. Denn im Wesentlichen war es nicht der Text, sondern der Kontext, der ausschlaggebend für die Ablehnung des VVE war.

Der Integrationswille der 25 Mitgliedstaaten der Union wird nun auf eine harte Probe gestellt: mehr denn je sind für das Funktionieren der EU weitere reichende Instrumente notwendig, als sie die Regelungen bereits bestehender Verträge vorsehen. Ein Verfassungsvertrag könnte durchaus ein solches Instrument sein, wenn es darin gelingt, nationale Interessen im Einklang mit Gemeinschaftsinteressen zu berücksichtigen und zu verankern. Das gilt für den vorläufig eingefrorenen Ratifizierungsprozess des VVE ebenso wie für den schwerwiegenden Disens über Finanzverhandlungen, die den EU-Gipfel im Juni zum Scheitern brachte und damit die Union in eine tiefe Krise stürzte.

Mit anderen Worten: der Erfolg eines möglichen ›Plan B‹ hängt vom Integrationswillen der Mitgliedstaaten ab. Doch gerade in der erweiterten EU wäre es wünschenswert unter Berücksichtigung nationaler Interessen stets im Sinne der Union zu handeln.

Parinas Parhisi / Marjolaine Savat



## Bohren, Graben, Analysieren – Testfeld Kleiner Feldberg

### Bodenkundliches Geländepraktikum vermittelt praxisorientiertes Arbeiten

Studierende der Bodenkunde am Institut für Physische Geographie erkundeten die Bodenverhältnisse auf dem Gelände der Wetterwarte am Kleinen Feldberg im Taunus. Eine »steinige« Angelegenheit, waren sich alle Teilnehmer einig, als am Abend des dritten Geländetages die Proben verstaut und die Heimfahrt angetreten wurde. An den ersten beiden Tagen waren die Studierenden mit Hammer und Bohrstock ins Gelände gezogen, um die Verbreitung der im Untersuchungsgebiet vorhandenen Böden und räumliche Unterschiede der Bodenentwicklung in verschiedenen Hangbereichen aufzunehmen.



Boden-Bildung: Wer dem Boden alle Informationen entlocken will, muss dafür Erfahrungen im Gelände sammeln

Unsere Böden sind allerdings in zunehmendem Maße durch den Eintrag von Schadstoffen über Niederschläge und Staub – Säuren, Nährstoffe, Schwermetalle, organische Schadstoffe – belastet. Deshalb müssen sie geschützt werden. Die nähere Untersuchung des Schutzgutes Boden bezüglich seiner Belastung in Hinblick auf eine nachhaltige Weiterentwicklung stellt somit eine wichtige Aufgabe für die Bodenkunde dar.

Die Bodenkartierungen dienen als Grundlage für die Auswahl typischer Bodenprofile, die in Teamwork aufgedigelt und beprobt wurden. Im Labor werden die Proben jetzt von den Teilnehmern analysiert und die Ergebnisse ausgewertet, um abschließend einen Bericht zur Belastung der Böden mit Schwermetallen zu verfassen und das daraus resultierende Gefährdungspotential für die Umwelt zu bewerten. Das Ziel der Lehrveranstaltung für Studierende im Hauptstudium ist es, bodenkundliches Arbeiten berufsnah und praxisorientiert zu üben. Daher entspricht die Aufgabenstellung einer Thematik, wie sie auch im Rahmen einer späteren gutachterlichen Tätigkeit im Beruf gut vorstellbar ist.

Böden bilden die dünne Haut der Erde. Sie erfüllen vielfältigste Funktionen und dienen als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Standorte für Land- und Forstwirtschaft, Fläche für Siedlungen und Straßenbau, Rohstofflagerstätte, und stellen Archive der Landschafts- und Kulturgeschichte dar. In der Umwelt stehen Böden an der Schnittstelle zwischen Atmo- (Luft), Bio- (Mensch, Tier, Pflanze) und Hydrosphäre (Wasser). Aufgrund dieser Stellung ist die so genannte Pedos-

phäre wichtiger Bestandteil von Ökosystemen. Die Böden beeinflussen ökosystemare Stoffkreisläufe und wirken als Filter von schädlichen Stoffen (zum Beispiel Schwermetalle), die bei Auswaschung mit dem Niederschlag in das Grundwasser, sonst über das Trinkwasser in die Nahrungskette gelangen könnten. Böden sind nicht alle gleich. Die Ausprägung der Böden variiert in Abhängigkeit von den jeweils herrschenden Geofaktoren wie Klima, Relief, Gestein, Vegetation. Im Laufe der Zeit entwickelten sich so verschiedene Bodentypen. Diese unterscheiden sich im Aufbau und ihren Eigenschaften. So beeinflussen Körnung, Porenraum und Lagerungsdichte des Substrates das Verhalten des versickernden Regenwassers. Daneben hängt die Stoffverlagerung, unter anderem von Schadstoffen, von chemischen Kennwerten, etwa dem pH-Wert, im Boden ab. Die Filter- und Puffereigenschaften des Bodens entscheiden damit also auch über die Qualität unseres Grundwassers. Darin dokumentiert sich die Aktualität der Lehrveranstaltung am Kleinen Feldberg. An den Profilen dort vorkommender Böden lässt sich die Problematik der Auswaschungsgefährdung von Schadstoffen auch für Laien sichtbar erläutern.

»Die Mühe hat sich gelohnt«, stellen alle Teilnehmer am Ende der dreitägigen Geländearbeiten zufrieden fest, hatte doch auch das Wetter mitgespielt. Nach anfänglichem Nebel und kühlen Temperaturen kam zunehmend die Sonne auf, so dass der Blick über die Skyline von Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet bis zu den umgebenden Mittelgebirgen reichte. Einen besseren Abschluss hätten sich die angehenden GeographInnen nicht wünschen können, denn nur selten ist die Fernsicht auf die verschiedenen Landschaftsformen so ungetrübt. »Ein klarer Beleg für interdisziplinäre Zusammenarbeit« lauteten abschließend die Stimmen mit Anspielung auf die vom Institut für Atmosphäre und Umwelt der Universität betriebene Messstation am Gipfel des Kleinen Feldberg. Das Gelände eignet sich sehr gut für Projekte dieser Art. Davon zeugte auch, dass für die Zeit des Geländeaufenthaltes die Räumlichkeiten mitbenutzt werden konnten und die Möglichkeit besteht, die aufgedigelteten Profile offen zu halten, um sie bei weiteren bodenkundlichen Übungen anderen Studierenden als Referenzprofile für die Böden in den Hochlagen des Taunus vorstellen zu können.

Rainer Dambeck / Susann Müller / Heinrich Thiemeyer

## Dampf im Kessel?

### Erforschung der Entstehungsgeschichte des Naturdenkmals Rockeskyller Kopf in der Westeifel

Die vulkanisch geprägte Landschaft der Westeifel zieht Wissenschaftler und Forscher aus aller Welt an. Auch auf die Mineralogen der Universität Frankfurt strahlen die Schloten und Ascheberge im Gerolsteiner Land Faszination als Forschungsobjekte aus, denn sie liefern einzigartige Fundstücke.

Mantelknollen – Gesteinsbrocken, die aus 50 bis 60 km Tiefe stammen und bei Eruptionen mit der geförderten Lava an die Oberfläche gelangten –, und Megakristalle geben einen Einblick in das tiefe Erdinnere. Die Gesteine aus den Regionen unterhalb der Erdkruste – die unter Europa zwischen 10 und 20 km mächtig ist – sind Forschungsgegenstand von Prof. Cliff Shaw von der Universität New Brunswick, Kanada, der sich als Humboldtstipendiat am Institut aufhält. Gemeinsam mit Gastgeber Prof. Alan Woodland von der Universität Frankfurt geht er im Rahmen eines von Humboldt-Stiftung und der Deutschen sowie der Kanadischen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt der Frage nach, welche und wie viele geologische Großereignisse die Strukturen rund um den Vulkan-



Gut beprobt ist halb analysiert: Detaillierte Untersuchungen der vulkanischen Ablagerungen geben Aufschluss über Vergangenheit – und Zukunft möglicher vulkanischer Aktivitäten in der Eifel

komplex Rockeskyller Kopf über dem Kylltal entstehen ließen. Dabei sollen der »Pulsschlag« des Vulkans rekonstruiert und Vorgänge im Inneren eines Vulkans untersucht werden. Die Analyse von Gesteinsproben soll Auskunft geben, wann genau der Schlot des Vulkankegels aktiv war. »Wir wissen von Eruptionen in der

Eifel, die keine 9.000 Jahre zurück liegen« meint Prof. Woodland und spielt damit auf die geologische Klassifizierung der Eifel-Vulkane als »aktiv« an. In den Erdwissenschaften werden Vulkane als »aktiv« bezeichnet, die innerhalb der letzten 10.000 Jahre tätig waren.

Die Nutzung der Vulkangesteine am Rockeskyller Kopf ermöglicht es den Mineralogen, sich anschaulich einen Eindruck über die dynamische Geschichte des Vulkans zu verschaffen, wie er andernorts nicht möglich ist. »Das komplexe Muster aus Lavagerüssen und Ascheschichten zeugt von der turbulenten Geschichte dieses Vulkans« schwärmt Shaw. Er will mit Laboruntersuchungen und Versuchen mit Hochdruckpressen den Magmatransport rekonstruieren, um so auf die Liefertiefe zu schließen. »Um Mantelknollen an die Oberfläche zu fördern, muss die Magma mit großer Geschwindigkeit

ausgeworfen werden« sagt Woodland. Hohe Geschwindigkeiten wiederum lassen Rückschlüsse auf die Temperatur der Magma zu.

All diese Informationen sollen helfen, die Prozesse der vulkanischen Aktivität der Eifel zu beantworten, um die Theorie zu verifizieren, dass es sich bei den Vulkanen der Eifel um sogenannte Hot-Spot-Vulkane handelt. Dieser Vulkantyp zeichnet sich durch sehr hohe Magmatemperaturen aus und ist über lange Zeiträume aktiv. Vulkane des Hot-Spot-Typs liefern zudem Magma an die Oberfläche, das aus sehr großen Tiefen stammt.

Neben den Mineralogen forschen auch die Geophysiker der Universität Frankfurt in der Vulkaneifel. Im Rahmen der interdisziplinären geowissenschaftlichen Sommerschule wurden in den letzten Jahren Messkampagnen und Feldarbeiten an Schloten wie dem Rockeskyller Kopf organisiert. In diesem Jahr werden magnetische Messungen durchgeführt, die Hinweise auf die Verbreitung der verschiedenen Gesteinschichten geben können. Parallel dazu sollen geoelektrische und seismische Verfahren helfen, neben der Ausdehnung auch die Mächtigkeit der Asche- und Lavaschichten zu

modellieren. Ortsbürgermeister Peter Bartlick sieht die Arbeit der Geoforscher mit großem Interesse und will die Geowissenschaften zu einem Zugpferd der Tourismusaktivitäten in Rockeskyll machen. Bartlick hofft, das im Rahmen des European Geopark-Programms, in dem die Eifel in einem Netzwerk von außergewöhnlichen Naturlandschaften integriert ist, die bereits bestehenden Besucherprogramme auf den Rockeskyller Kopf ausgeweitet werden und so die heimische Wirtschaft vom Tourismus profitieren kann.

Der Leiter des Geo-Parks Vulkaneifel, Dr. Peter Bitschene, zugleich Leiter des Naturkundemuseums Gerolstein, unterstützt die Forschung der internationalen und interdisziplinären Forschergruppe. Der Geopark stellt den Wissenschaftlern aus Frankfurt und Kanada Unterkünfte und Seminarräume zur Verfügung und ist selbstverständlich auch an den Ergebnissen der Untersuchung sehr interessiert.

Simon Schneider / Alan Woodland / Cliff Shaw

Informationen: »Eifelvulkane erzählen – Neues vom Rockeskyller Kopf«, Vortrag von Prof. Cliff Shaw am 25. Juli um 18 Uhr im Naturkundemuseum Gerolstein

## Sie haben es schon gehört...



### ... es gibt noch Vakanzen

Vom 10. bis 17. August in allen Zimmerkategorien. Jetzt buchen!

### Haus Bergkranz

Sport- und Studienheim der Universität Frankfurt

Information, Termine und Reservierung: Susi Ancker • Tel.: 069 / 798-23236  
Fax: 069 / 798-25180, E-Mail: HausBergkranz@uni-frankfurt.de  
www.uni-frankfurt.de/HausBergkranz

# Biologicals 2005

## ZAFES SYMPOSIUM

"BIOLOGICALS - PRESENCE AND PERSPECTIVES"  
SEPTEMBER 9th, 2005

Clinic of the Johann Wolfgang Goethe University Frankfurt am Main  
Lecture Hall 23-3

Scientific coordination by  
Prof. H.H. Radeke and Prof. W.-H. Boehncke

<p><b>Major topics:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· Definition of novel therapeutic targets</li> <li>· Investigation of novel modes of action</li> <li>· Pre-clinical drug development</li> <li>· Clinical research and clinical application in rheumatology, dermatology and gastroenterology</li> <li>· Safety aspects of biologicals</li> </ul>	<p><b>Confirmed invited speakers include:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>· Christian Antoni</li> <li>· Alice Gottlieb</li> <li>· Johannes Loewer</li> <li>· Philip Mease</li> <li>· Virginia Pascual</li> <li>· Peter Taylor</li> <li>· Timothy Wells</li> </ul>
---	--

Contact: Center for Drug Research, Development and Safety (ZAFES)  
E-mail: info@biologicals.de  
www.biologicals2005.de

Online registration at  
WWW.BIOLOGICALS2005.DE  
Submission deadline for posters: August 8th, 2005



## Innovation trifft strategische Planung

Degussa lud zu einem Seminar für Chemieabsolventen ein

Unter der Leitung des für Forschung und Entwicklung zuständigen Vorstandsmitglieds der Degussa AG, Dr. Alfred Oberholz, trafen sich Studierende, Diplomanden und Doktoranden der Chemie in Begleitung des Dekans des Fachbereichs, Prof. Harald Schwalbe, und des Degussa-Stiftungsprofessors, Prof. Magnus Rüping, zu einem zweitägigen Seminar zu »Strategie und Forschung in der chemischen Industrie«.

Neben der Vorstellung der Unternehmensstruktur der Degussa wurden Entwicklung und Zukunftsperspektiven des Konzerns angesprochen. Dabei wurden Probleme und Perspektiven diskutiert, mit denen sich ein Unternehmen wie Degussa und folglich auch Hochschulabsolventen, die erfolgreich in die chemische Industrie einsteigen wollen, in der heutigen Zeit der Globalisierung auseinandersetzen müssen.

Zu Beginn des Seminars klangen Begriffe wie »cash-cows« und »Boston-Matrix« für die meisten Teilnehmer noch fremd. Dr. Oberholz machte aber überzeugend deutlich, dass sich das Berufsbild des Chemikers in der Industrie in den vergangenen 10 Jahren drastisch gewandelt habe und daher auch der Umgang mit einer »Boston-Matrix« zum Repertoire eines Naturwissenschaftlers zählen solle. Die Industrie sei an fachlich hervorragenden Chemikern mit ökonomischem und strategischem Bewusstsein interessiert. Vor allem stehe der Kunde mit seinen Wünschen im Mittelpunkt, da nur durch Kundenzufriedenheit das Wohlergehen des Unternehmens langfristig

gesichert werden könne. Alfred Oberholz ließ aber auch keinen Zweifel daran, dass der Schlüssel zu einem erfolgreichen Chemieunternehmen wie der Degussa auch in der individuellen Innovationsleistung des Chemikers liege, wobei die guten Beziehungen zu verschiedenen Universitäten es möglich machten, die gegenseitigen Anforderungen und Erwartungen früh miteinander abzugleichen. Ökonomisch denkende Chemiker mit einem hohen Maß an Innovationskraft, so Oberholz, seien für die Degussa unentbehrlich. Der Dialog wurde im Rahmen eines Abendessens im »Frankfurter Hof« fortgesetzt, zu dem die Degussa einlud. Das Seminar sorgte als vorbildlicher Ansatz für eine Zusammenarbeit von Wirtschaft und Lehre durchweg für positive Eindrücke: Es wurde ein



klares Bild über die von der Industrie an einen »modernen« Chemiker gestellten Ansprüche gezeichnet. Fallbeispiele gaben einen ersten Einblick in die vielfältigen Aufgaben innerhalb eines international agierenden Unternehmens. Die Quintessenz: Marktorientiertes Denken und betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse gehören inzwischen ebenso zu den Merkmalen eines exzellenten Chemikers wie eine ausgewiesene Expertise in analytischen und synthetischen Fähigkeiten.

Tomislav Argirevic, Dominik Margraf, Franz Dornhaus

## Vernetzte Phasen in der Lehrerbildung

Lehramtsstudenten und Referendare lernen gemeinsam an der Universität Frankfurt

Mit einem neuen Seminarangebot im Bereich Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften haben Lehramtsstudenten und Referendare in Frankfurt erstmals die Möglichkeit, zusammen eine Lehrveranstaltung zu besuchen.

Das Kooperationsprojekt der Universität und des Studienseminars für Gymnasien verbindet die erste und zweite Phase der Lehrerbildung – Studium und Vorbereitungsdienst (Referendariat) – miteinander und gibt angehenden Lehrerinnen und Lehrern die Möglichkeit zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

»Die Vernetzung der unterschiedlichen Phasen in der Lehrerbildung ist zentraler Bestandteil des neuen hessischen Lehrerbildungsgesetzes«, erklärte Staatssekretär Joachim Jacobi anlässlich eines Besuchs des Kooperationsseminars am 17. Juni. »Mit diesem Projekt zeigen Universität und Studienseminar auf vorbildliche Weise, wie diese Verknüpfung schon jetzt in der Praxis funktioniert.« Prof. Andreas Gold, Vizepräsident der Universität Frankfurt, kündigte an, dass die Universität mehr Kooperationsprojekte zur Vernetzung der verschiedenen Akteure der Lehrerbildung anstrebt: »Das Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung unserer Universität wird besonders aktiven Schulen den Status einer Kooperationschule der Universität anbieten und diese an Projekten der Schul- und Unterrichtsforschung beteiligen. Verstärkt wird die Zusammenarbeit auch bei der Fort- und Weiterbildung.«

An den Kooperationsseminaren beteiligen sich neben Studierenden und Referendaren auch Mentoren,



Gemeinsam geht es besser: Staatssekretär Joachim Jacobi (rechts) vom Hessischen Kultusministerium und Vizepräsident Prof. Andreas Gold überzeugten sich davon, dass eine engere Theorie-Praxis-Vernetzung in der Lehrerbildung Sinn macht

die zukünftige Lehrkräfte während der schulpraktischen Studien und der Referendariate betreuen. »Wir können die Fragen so von verschiedenen Blickwinkeln angehen. Der Begriff des Studierens erhält im Kontext des Kooperationsprojekts seine ursprüngliche Bedeutung zurück: Beobachten, Reflektieren und Diskutieren«, betonte Andreas Hänssig, Leiter des Büros für Schulpraktische Studien der Frankfurter Universität, der gemeinsam mit Annelies Petras vom Frankfurter Studienseminar für Gymnasien das Projekt initiiert hat. Wesentliches Anliegen des Seminars sei es, Erfahrungen aus der Schulpraxis mit theoretischen Grundlagen zu verbinden und die Teilnehmenden zur Reflexion ihrer eigenen Lernbiografie zu ermuntern. Studenten und Referendare arbeiten bei den Seminarveranstaltungen an der Universität und Schule in Tandem zusammen. Die Studierenden erproben sich in der Schule unter Anleitung im Unterricht.

Hessen hat mit dem im Januar in Kraft getretenen Gesetz zur Lehrerbildung die Voraussetzungen ge-

schaffen, Lehrerinnen und Lehrer früher und umfassender auf ihren Beruf vorzubereiten. »Es geht um Lehrerbildung aus einem Guss mit mehr Schulbezug im Studium und besserer schulischer Praxis«, hob Jacobi hervor. Die neuen gesetzlichen Regelungen gewährleisten die inhaltliche und organisatorische Vernetzung aller drei Phasen der Lehrerbildung – Studium, Vorbereitungsdienst und Fortbildung – mit klaren Festlegungen, welche Inhalte in den einzelnen Phasen zu bewältigen sind. Das Studium erhält eine modulare Struktur, in der Studieninhalte in einen inhaltlichen Zusammenhang gestellt und Kompetenzen vernetzt werden. Elemente der Fachwissenschaft werden kombiniert mit Didaktik und Erziehungswissenschaft. Die Module werden bewertet und auf das Staatsexamen angerechnet. UR

Informationen:  
Andreas Hänssig; Leiter des Büros für Schulpraktische Studien; Senckenberganlage 15; 60325 Frankfurt; Tel.: 798 23677; Fax: 798 28022  
E-Mail: haenssig@em.uni-frankfurt.de

## Optimale Auswahlkriterien?

Studierende diskutieren Maßnahmen zur Studierendenauswahl / Reader erschienen

Kürzlich veranstaltete die Abteilung für »Psychologische Methodenlehre, Evaluation und Forschungsmethodik« des Instituts für Psychologie unter der Leitung von Prof. Helfried Moosbrugger zum 14. Mal ein einwöchiges Blockseminar im universitätseigenen Haus Bergkranz in Riezlern, welches nicht nur über geeignete Seminarräume verfügt, sondern auch beste Gelegenheit für sportliche Betätigung bietet.

Wie in jedem Jahr wurde auch in diesem ein hochaktuelles, forschungsrelevantes Seminarthema ausgewählt: »Studierendenauswahl durch die Hochschulen«. Da die Universitäten schon im kommenden Wintersemester 60 Prozent ihrer Studienanfänger in NC-Fächern selbst auswählen können, eröffnen sich Chancen für Hochschulen wie Studierende: Die Hochschulen können die Bewerber auswählen, die den spezifischen Anforderungen am besten gerecht werden. Auf der anderen Seite sollen die Studienbewerber bei der Wahl des passenden Studiengangs unterstützt werden, indem ihre Eignung beziehungsweise Nicht-Eignung für den speziellen Studiengang nach Möglichkeit schon vor Aufnahme des Studiums realistisch eingeschätzt wird.

Eine große Herausforderung für die Frankfurter Psychologie mit ihrer bekanntermaßen guten Assessment- und Evaluationsausbildung: mit Blick auf die Studierendenauswahl für das Studienfach Psychologie selbst und die begleitende Evaluati-

on der Auswahlverfahren auch von anderen Studiengängen.

Angesichts der schwierigen Aufgabe, geeignete Kriterien für die Auswahl von Studienbewerbern zu finden, erörterten die Teilnehmer mit Prof. Moosbrugger und Mitveranstalter Prof. Frank relevante Fragen zu diesem Themenkomplex: Rechtliche Grundlagen für die Entwicklung der Auswahlverfahren ebenso wie unterschiedliche methodische Zugänge, anhand derer Auswahlkriterien gefunden und evaluiert werden können wie regressionsanalytische Modelle, Klassifikations- und Entscheidungsbäume, survival functions sowie Neuronale Netze. Diskutiert wurde auch die Operationalisierung des Studienerfolgs, also welche Kriterien herangezogen werden können, um Erfolg im Studium messbar zu machen, sowie Faktoren, die einem solchen Erfolg förderlich oder hinderlich sind. Unter Berücksichtigung der neuen DIN 33430 für berufsbezogene Eignungsbeurteilungen hat sich gezeigt, dass fachspezifische Anforderungsanalysen darüber entscheiden sollten, welche der zulässigen Prädiktoren wie Schulnoten, Studierfähigkeits-tests oder Interviews zur Auswahl der geeignetsten Bewerber heranzuziehen sind. Schließlich wurden beispielhaft auch bereits existierende Studierendenauswahltests diskutiert, so der in den USA weit verbreitete General Record Exam und der vormalig in Deutschland eingesetzte Test für Medizinische Studiengänge.

Die Beteiligung am Seminar bedeutete Rekord: 21 Teilnehmer aus

sechs Nationen wollten sich mit dem Seminarthema vertieft befassen. Großes Kompliment, dass sie trotz vielfältiger Belastungen auf freiwilliger Basis ihre Themen schriftlich vorbereiteten, eine PowerPoint-gestützte Präsentation erstellten, nach dem Vortrag konstruktive Kritik einarbeiteten und eine schriftliche Endfassung ihrer Beiträge lieferten, damit auch in diesem Jahr wieder ein »Riezler-Reader« herausgegeben werden konnte, in dem alle Beiträge diesmal unter dem Titel »Selektion von Studienbewerbern durch die Hochschulen« (Hrsg. Moosbrugger, Frank & Rauch, erhältlich unter <http://user.uni-frankfurt.de/~moosbrug/>) zusammengestellt sind.

Wodurch lässt sich ein einwöchiges Blockseminar in Riezlern noch weiter charakterisieren? Eine ganze Woche des Beisammenseins erfordert von allen Beteiligten viel Gruppensinn und Freundlichkeit im Umgang miteinander, beginnend beim Frühstück über die vielen Stunden gemeinsamer sportlicher Betätigung und der seminaristischen Tätigkeit täglich von 17 bis 22 Uhr. Wer nach den langen, tagsüber sportlichen und abends lehrreichen Tagen noch nicht völlig erschöpft ins Bett fiel, konnte sich noch bei den sehr beliebten nächtlichen Tischtennis- und Spielrunden oder bei einem zünftigen Weizenbier in der gemütlichen Hausbar austoben.

Das Seminar war eine ebenso bereichernde wie erfrischende Abwechslung zum Uni-Alltag. Fortsetzung soll folgen, und deshalb wird auch 2006 sicher wieder »gerezelt«.

Jasmin Honold / Helge Sickmann

## Mehr Gerechtigkeit durch das Antidiskriminierungsgesetz?

Podiumsdiskussion am 11. Juli

Trotz zahlreicher gesellschaftlicher, politischer und juristischer Bemühungen ist es bislang immer noch nicht gelungen, Diskriminierungen, die unterschiedlich motiviert sind und zahlreiche Menschen betreffen, zu unterbinden. Der grundgesetzliche Schutz gegen Diskriminierungen scheint nicht ausreichend stark zu sein. Zu prüfen ist, ob ein Antidiskriminierungsgesetz, welches sich derzeit in der Entstehung befindet, hier für mehr Schutz und damit für mehr Gerechtigkeit sorgen kann.

Beim Antidiskriminierungsgesetz ist der Name Programm. Mit Hilfe eines umfassenden Gesetzes sollen Diskriminierungen in zivilrechtlichen Verträgen aus Gründen, die in der »Rasse«, der ethnischen Herkunft, der Geschlechtszugehörigkeit, der Religion oder der Weltanschauung, einer Behinderung, im Alter oder der sexuellen Identität begründet liegen, bekämpft werden. Grundlage dieses Gesetzes bilden verschiedene EU-Richtlinien, über deren Rahmen der vorliegende Gesetzentwurf, der mittlerweile

in einer zweiten, überarbeiteten Fassung vorliegt, allerdings hinausgeht.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion sollen die grundsätzlichen Ziele, die Wahl der Mittel und die zu erwartenden Auswirkungen des Gesetzes kritisch hinterfragt werden. Dazu werden Repräsentanten aus der Politik – Dr. Andreas Jürgens, MdL Hessen, der Politikberatung – Petra Follmar-Otto, Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin, der Praxis – Ulrich Fischer, Deutscher Anwaltverein, Frankfurt und der Wissenschaft – Prof. Joachim Wieland, Universität Frankfurt, ihre jeweiligen Einschätzungen vortragen und die Frage diskutieren, ob und inwieweit das Antidiskriminierungsgesetz zu mehr Gerechtigkeit beitragen kann und wird. Die Veranstaltung wird von der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen in Kooperation mit Prof. Joachim Wieland, Fachbereich Rechtswissenschaft, durchgeführt. UR

Information:  
Termin: Mittwoch, 11. Juli, 20 Uhr;  
Campus Bockenheim, Hörsaal A,  
Mertonstr. 17-21, 60325 Frankfurt



## Ziel erreicht!

Internationale Promotionsprogramme haben sich bewährt / Evaluation übertrifft Erwartungen

Die Projektverantwortlichen von 50 Internationalen Promotions-Programmen (IPP) in Deutschland konnten auf ihrer vierten Jahrestagung in Berlin nach der Implementierungsphase einer intensiven Programm-entwicklung und -umsetzung eine sehr positive Bilanz ziehen: Nach drei Jahren Laufzeit hat das Beratungsunternehmen Mummert Consulting das Programm evaluiert.

Befragt wurden die Projektleiter, Projektkoordinatoren und Doktoranden der 40 IPP, die sich seit mindestens drei Jahren in der Förderung befinden. Die Ergebnisse dokumentieren: Das vom BMBF initiierte und von DAAD und DFG getragene PHD-Programm (Promotion an Hochschulen in Deutschland) hat die gesetzten Ziele – fachliche Exzellenz, Strukturierung und Transparenz sowie Internationalität – in vollem Umfang erreicht; die Mehrzahl der Doktoranden ist sehr zufrieden.

Die im Netzwerk »IPP made in Germany« zusammengeschlossenen Pilotprojekte bieten deutschen und ausländischen Doktoranden eine attraktive Alternative zur herkömmlichen Promotion. Intensive Betreuung, interdisziplinärer und internationaler Austausch sowie auf die Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnittene Lehrveranstaltungen

werden großgeschrieben. Das Angebot englischsprachiger Veranstaltungen ist eine Selbstverständlichkeit. Die im Programm versammelten Studiengänge sollen Breitenwirkung an den Hochschulen entfalten, die sich in der konsequenten Reformierung der Promotionsordnungen, der fach- und fakultätsübergreifenden Vernetzung, aber auch in der zunehmenden institutionellen Verankerung der Promotionsprogramme an den Hochschulen dokumentiert. Vielfach sind Graduiertenzentren entstanden, in die die mit den IPPs erreichte Professionalität bei der Rekrutierung, Auswahl und Betreuung von Doktoranden fortgeführt und auf größere Einheiten innerhalb der Hochschule übertragen wird. Auch an der Universität Frankfurt, die mit zwei Internationalen Promotionsprogrammen, dem IPP »Gesellschaftswissenschaften« und dem IPP »Religion im Dialog« an dem PHD-Programm beteiligt ist, wird zur Zeit an der Entwicklung von fachbereichsübergreifenden Graduate Schools gearbeitet.

PD Dr. Helmut Brentel, der geschäftsführende Direktor des IPP-Gesellschaftswissenschaften an der Universität Frankfurt, sieht den großen Erfolg des PHD-Programms in seinem Zuschnitt als explizites Strukturprogramm. Durch die IPP sei es gelungen, innovative Strukturen an Fachbereichen und Univer-

sitäten zu etablieren, die ohne diese Initiative so nicht finanzierbar und innerinstitutionell auch nicht verhandelbar gewesen wären. Mit dem gesamten Bündel an organisatorischen und strukturellen Maßnahmen und Ressourcen sei es, so Brentel, gelungen, den Abstand zu der Betreuungsintensität der US-amerikanischen Elitehochschulen deutlich zu verringern. Die entscheidende und früher uneinholbar scheinende Differenz zu den amerikanischen PHD-Programmen, ihre Fähigkeit einen intensiven Arbeits-, Kommunikations- und Betreuungsprozess für eine Gruppe von Promovierenden anzubieten und auf Dauer zu stellen, könne nun durch das PHD-Programm und die darauf aufbauenden Strukturmaßnahmen der Universitäten besser identifizierbar und bearbeitbar werden. Zugleich verstünden immer mehr Hochschullehrer, wie sehr sie durch solche Strukturmaßnahmen für ihre Kernaufgaben in Lehre und Forschung entlastet werden. Das Programm liefere so ganz entscheidende Anstöße und Erfahrungen für dringend erforderliche Qualitäts-, Struktur- und Personalentwicklungsprogramme an den deutschen Universitäten.

Das PHD-Programm hat sich als ein überaus erfolgreiches Instrument erwiesen, um die Doktorandenausbildung auch im nationalen Kontext voranzutreiben, sie international

wettbewerbsfähig zu machen und die Diskussion um die Zukunft der Promotionsphase im europäischen Bildungsraum zu bereichern. Diesen Anstoß zur Internationalisierung der Doktoranden- und Forscherausbildung hat die Universität Frankfurt auch durch ihre Beteiligung am »Doctoral Programmes Project« der European University Association

(EUA) aufgegriffen. Zusammen mit acht europäischen Universitäten werden zur Zeit Leitlinien für eine strukturierte und besser betreute Promotion an europäischen Hochschulen erarbeitet. Erste Ergebnisse sind in das gemeinsame Communiqué des Treffens der europäischen Wissenschaftsminister im Mai 2005 im norwegischen Bergen eingeflossen. Die detaillierten Leitlinien zu einem »3rd cycle of higher education in Europe« sollen dann auf dem Folgetreffen 2007 in London verabschiedet werden.

Die am PHD-Programm beteiligten Universitäten haben sich zu Exzellenzzentren für Nachwuchsförderung und Strukturreform der Doktorandenausbildung entwickelt. Dennoch werden für Fortsetzung und Verstärkung des PHD-Programmes weitere Anstrengungen zu leisten sein. Die Projektverantwortlichen der IPP haben deshalb in einer Resolution zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses Bund und Länder aufgefordert, »dass das PHD-Programm über das Jahr 2006 hinaus fortgeführt wird« und »die sich aus den Programmen entwickelnden Graduiertenzentren durch die Exzellenzinitiative besonders unterstützt werden« sollen.

### Zum Beispiel: IPP-Gesellschaftswissenschaften

Hier promovieren zur Zeit 100 DoktorandInnen, davon ein Drittel ausländische Promovierende. Die hohe Qualität der neuen Betreuungs- und Programmstrukturen dokumentiert sich unter anderem in dem Angebot auf die aktuellen Bedürfnisse der Promovierenden zugeschnittener Themen- und Methodenworkshops sowie General Skill-Programme wie Schreibwerkstätten, Präsentations- und Moderationstechniken in deutscher und englischer Sprache. Die Promovierenden erhalten finanzielle Unterstützung für Forschungsaufenthalte und Konferenzpräsentationen im Ausland.

Das IPP unterstützt insbesondere die nationale und internationale Netzwerkbildung und Selbstorganisation der Promovierenden bei der Bildung von themenzentrierten PHD-AGs und bei der Organisation und Durchführung von kleineren Konferenzen und Workshops. Das IPP verfügt mit einem eigenen PC-Cluster, mit Seminar- und Konferenzräumen und einem Internet-Café über eine sehr gut ausgestattete Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur.

Informationen:  
PD Dr. Helmut Brentel;  
E-Mail: [brentel@soz.uni-frankfurt.de](mailto:brentel@soz.uni-frankfurt.de)

## Bedingt entscheidungsbereit

Naturwissenschaften wollen potenzielle Studienanfänger durch umfassende Information gewinnen

Information ist für potenzielle Studienanfänger heute wichtiger denn je und die Universität Frankfurt tut Einiges, um Studierende für sich zu gewinnen. So führte die Studienberatung Ende Juni erstmals eine AbiturientenInformationsWoche (AIW) in den Naturwissenschaften durch; sie löste das »Schnupperstudium« ab, das aus Termingründen nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Ziel war es, den AbiturientInnen, die sich in der heißen Entscheidungsphase ihrer Studienwahl befinden, noch vor Ablauf der Bewerbungsfrist am 15. Juli die notwendigen Informationen und Eindrücke zu vermitteln, die ihnen ein Studium in Frankfurt schmackhaft machen.

»Es ändert sich sehr viel auf einmal,« sagte Studienberaterin Ulrike Helbig, die Organisatorin der Veranstaltung. »Die Studieninteressierten sind zum Teil recht verunsichert durch die Einführung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge und die gleichzeitige Veränderung der Zulassungsverfahren für die zulassungsbeschränkten Studiengänge. Hier wollten wir die notwendige Orientierung geben und potenziellen Studienanfängern eine fundierte Studienentscheidung ermöglichen.«

Die Studiendekane der beteiligten Fachbereiche hatten ein abwechslungsreiches und informatives Programm zusammengestellt, in dessen Rahmen mit Übersichtsvorträgen Studiengängen vorgestellt wurden und dabei auch über neue Studienabschlüsse und ihre Berufsbilder informiert wurde. Studierende der Fachschaft Informatik räumten mit dem Vortrag »Was Informatik nicht ist!« mit falschen Vorstellungen über ein seriöses Fach auf. Im Gegensatz zu manch landläufiger Meinung benötigt man viel Mathematik- und wenig Computerspielkenntnisse, um erfolgreich zu bestehen.

Die Fachbereiche Physik, Biologie und Geowissenschaften und Geographie, Medizin sowie Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften präsentierten ihr Räumlichkeiten, wobei die Physik mit einem nagelneuen Institutsgebäude glänzen konnte. Bei den Chemikern im Biozentrum wurde der traditionelle Sommerlauf des Fachbereichs mit anschließendem Sommerfest extra so gelegt, dass die Abiturienten teilnehmen konnten – was freilich keiner tat –, aber dennoch ihren Spaß hatten. »So konnten die Teilnehmer gleich erleben, wie an der Uni gefeiert wird,« schmunzelt Studiendekan Prof. Manfred Schubert-Zsilavec, der selbstverständlich selbst mitlief. »Erfreulich ist, dass die Absolventen unserer Studiengänge alle nach ihrem Studium sofort einen Arbeitsplatz finden. Das wird sich durch die Einführung der neuen Studiengänge sicher noch verstärken. Darum ist es uns wichtig, möglichst motivierte Studierende für unsere Studiengänge zu gewinnen«, so Schubert-Zsilavec. Abgerundet wurde die Woche mit Informationen zu den neuen ZVS-Zulassungsverfahren und einem Vortrag über das »Studium im Ausland«. Knapp 300 TeilnehmerInnen aus 42 Schulen aus dem gesamten Rhein-Main-Gebiet nahmen die Gelegenheit wahr, sich zu informieren; die weiteste Anreise hatten Teilnehmer aus Limburg, Wiesbaden und Darmstadt.

»Es ist erfreulich, dass die Studieninteressierten erkannt haben, wie wichtig es ist, sich vor der endgültigen Studienentscheidung vor Ort intensiv zu informieren,« sagt Helbig. Prof. Frank Nürnberger, Studiendekan des Fachbereichs Medizin ergänzte: »Die Abiturienteninfowoche bietet noch rechtzeitig die Möglichkeit für sich selbst zu überprüfen, ob man für diesen Studiengang geeignet ist oder nicht. Wenn man das erst nach einigen Semestern feststellt, ist es oft zu spät.« UR

# Neue Tassen braucht das Land!

JOHANN WOLFGANG GOETHE  
UNIVERSITÄT  
FRANKFURT AM MAIN

In unserem Uni-Shop im Gebäude »Neue Mensa« finden Sie eine große Auswahl interessanter und preisgünstiger Artikel mit dem Logo der Goethe-Universität Frankfurt.



Frisch eingetroffen:  
Kaffeepott im neuen Design:

6,00

T-Shirts ab **ab 5,00**  
Retro-Jacken **37,50**  
Porzellanbecher **6,00**

Espresso-Tasse **10,00**  
Hochwertig Automatik-Uhr für Sie und Ihn **59,00**

... und vieles mehr ...

Schauen Sie doch mal auf einen Sprung bei uns rein!

Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. von 12:00 bis 15:00 Uhr  
Telefon: 069/97781680, Online-Shop: [www.unifrankfurtshop.de](http://www.unifrankfurtshop.de)

Außerhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns unter:  
that's eli GmbH, Telefon 06174/201320, Telefax 06174/201310

that's eli



## Unverhoffte Begegnungen

Deutsche Turkologenkonzferenz führt unter dem Motto ›Kontinuität und Erneuerung in der Turcia‹ internationale Forschung zusammen

**Außerhalb der Türkei bieten die deutschen Universitäten noch immer die größte Konzentration und die größte Vielfalt in Forschung und Lehre, die sich auf Sprachen und Kulturen, auf Geschichte und Gegenwart der Türkei, Zentralasiens und der übrigen Länder und Regionen bezieht, in denen türkische Völker und Ethnien leben. Daher kommt der deutschen Turkologie in der internationalen Landschaft trotz Einschnitten in den vergangenen Jahren ein besonderer Platz und besondere Verantwortung zu.**

Die ›6. Deutsche Turkologenkonzferenz, die vom 23. bis 26. Juli an der Universität Frankfurt stattfindet, setzt eine Reihe von Tagungen fort, die zuletzt 2002 in Mainz statt fand. Nach wie vor ist sie die einzige Tagung im deutschsprachigen Raum für Fachvertreter dieser Disziplin.

Türkische Völker sind schon seit etwa einem Jahrtausend in weiten Teilen Asiens und Osteuropas beheimatet:

Zwischen Polen und dem Amdo-Gansu-Korridor in China, zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem Persischen Golf leben türksprachige Völker, die die Kulturen und in zunehmendem Maße auch das öffentliche Leben von zahlreichen Staaten und Regionen bestimmen. Ursprünglich kamen die türkischen Stämme aus der Mongolei und aus angrenzenden Gebieten in Sibirien und in China; die meisten Türkische Völker sind auch heute noch außerhalb des Nahen Ostens beheimatet. Die Osmanen haben im Laufe vieler Jahrhunderte ihrer Herrschaft das östliche Mittelmeer und die angrenzenden Regionen geprägt; vor ihnen regierten die ebenfalls türkischen Mamluken über Ägypten, Palästina und Syrien. Ähnlich zu bewerten ist die Herrschaft türkischer und mongolischer Eliten über China, über Afghanistan, über den Iran oder über das südwestliche Russland. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion gibt es ein neues kulturelles und politisches Selbstbewusstsein nicht nur bei unabhängig gewordenen Türk-

völkern wie Kasachen, Kirgisen oder Turkmenen sondern auch bei Völkern wie etwa den Tataren in Osteuropa oder den Jakuten in Nordsibirien, die weiterhin einen nicht unbedeutenden Teil der Bevölkerung Russlands bilden. Die Aserbaidschaner im Iran sind heute ein Politikum

nicht weniger als die den Norden Afghanistans beherrschenden Usbeken oder die im Westen Chinas immerhin acht Millionen starken Uiguren. Mit der Frage, ob eine Schriftreform die in Kasachstan im letzten Jahrhundert eingeführte kyrillische Schrift mit der Lateinschrift ersetzen sollte, beschäftigte sich ein EU-finanziertes Kooperationsprojekt der Turkologie in Frankfurt mit der kasachischen Akademie der Wissenschaften. Ein Vorhaben, das in Kooperation mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Göttingen ausgeführt wird, befasst sich mit der Dokumentation der alttürkischen schriftlichen Quellen an der Seidenstraße: Hier trafen die chinesischen, indischen und nahöstlichen Kulturen und Religionen aufeinander, um eine bemerkenswerte Synthese zu schaffen. Für die Weltpolitik irrelevant, jedoch sprachwissenschaftlich und kulturgeschichtlich hochinteressant sind die kleinen bedrohten Türkische Völker aller dieser Regionen, für deren Erforschung sich die Frankfurter Turkologie in besonderem Maße einsetzt; hierzu sind Kooperationsprojekte mit sibirischen Universitäten zum Schorschischen und zum Tschalkani-



Sibirische Momente auf der Suche nach türkischen Wurzeln: Prof. Marcel Erdal (hintere Reihe, vierter von links) mit Kolleginnen und Kollegen aus der Altajischen Republik, Südsibirien

schen zu nennen. Auch deutsch-landtürkische Probleme werden im Rahmen der Frankfurter Turkologie erforscht: der Aufbau eines Tests zur Feststellung von Specific Language Impairment bei türkischen Kindern in deutschen Schulen soll zugleich Diagnose und Therapie von Sprachauffälligkeiten bei Kindern mit ansonsten normalem IQ erleichtern und auch wichtige Erkenntnisse zum Spracherwerb im Allgemeinen liefern. Mit diesen und ähnlichen Themen wird sich die Konferenz befassen, die zweifellos ein Forum für die Konsolidierung und Erweiterung der interuniversitären Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sein wird. Das Programm spiegelt die Vielfalt turkologischer Forschung wider, die das Fach in Frankfurt vor allem in sprachwissenschaftlicher Hinsicht vertritt.

Die Konferenz stellt eine einzigartige Plattform zur Diskussion von Fragestellungen zu türkischen Sprachen, Literaturen und Gesellschaften der Vergangenheit oder der Gegenwart dar. Damit unterscheidet sich dieses Forum von Konferenzen mit rein sprachwissenschaftlicher oder etwa historischer Zielsetzung und bietet die Möglichkeit zum wissenschaftli-

chen und interdisziplinären Austausch. Die Themen umfassen neben Beiträgen zu praktisch allen Bereichen der Sprachwissenschaft und Philologie auch Betrachtungen etwa der osmanischen Kulturgeschichte oder der gegenwärtigen politischen und religiösen Strömungen. Die Tagung soll zur gemeinsamen Diskussion der zahlreichen anstehenden linguistischen, kulturellen, historischen und zeitgeschichtlichen Probleme der türkischen Welt einladen und die weltoffene Haltung der deutschen Turkologie, die die türkische Kultur nicht als Objekt, sondern als Subjekt betrachtet, dokumentieren.

Es ist zentrales Anliegen dieses Treffens, das Verständnis einer gegenwartsbezogenen selbstständigen Turkologie zu untermauern; eine neuerliche Eingliederung dieser Disziplin in eine wie auch immer definierte ›Orientalistik‹ kann für Forschung und Lehre nur hinderlich sein. Die Turkologie sollte sich nicht auf eine in der ›Orientforschung‹ aufgehende Türkei beschränken. Die Kenntnisse, die für eine kompetente Zentral- und Nordasienkunde nötig sind, können von keinem ›Orientalisten‹ erwartet werden. Staaten wie das sich zwischen der Wolga und dem nordöstlichen China erstreckende Kasachstan, wo sich die Legitimierung der Macht noch heute auf Traditionen von Reiternomaden des nordasiatischen Steppengürtels stützt, haben mit der Nahostproblematik praktisch gar nichts gemeinsam, von Bräuchen buddhistischer, schamanistischer oder animistischer Türkische Völker gar nicht zu reden. Die Tagung findet vom 23. bis 26. Juli 2005 von 9 Uhr bis 19 Uhr in den Räumen 1.801 und 1.802 im Casino des IG Hochhauses, Campus Westend, statt.

Marcel Erdal

Informationen:  
www.uni-frankfurt.de/fb09/turkologie

## Die ›Mogel‹packung

Studentische Unternehmensberatung an der Universität nimmt Arbeit auf

**Eine Gruppe von Studierenden startet durch und gründet eine junge, motivierte, dynamische studentische Unternehmensberatung, die Erste in der Finanzstadt Frankfurt. Green steht für Growth, Reliance, Efficiency, Enthusiasm und Network und damit nicht unbedingt für das wörtliche ›Grün‹ oder gar eine entsprechende Projektorientierung. Green Finance Consulting hat sich vielmehr auf Banken, Finanzdienstleister und finanzspezifische Fragen von Industrieunternehmen spezialisiert.**



halten. Zumindest solange, wie sich Studierende finden, die frühzeitig Theorie- und Praxiserfahrung sammeln und für das spätere Berufsleben lernen wollen: Sie können auf diese Weise schon während ihres Studiums wertvolle Kontakte zu späteren Arbeitgebern knüpfen und Erfahrungen zwischen Kommilitonen, Alumni und Professoren austauschen. Die Hochschullehrer wiederum können die herangezogenen praxisrelevante Themen in die Lehre integrieren.

Als Kuratoren für das Projekt konnten Hochschullehrer gewonnen werden – darunter Prof. Andreas Hackethal, Prof. Rainer H. Schmidt, Prof. Mark Wahrenburg, Prof. Uwe Walz und Juniorprof. Michael Grote. Ihm gehören aber auch namenhafte Unternehmensberatungen wie accenture, Cosart und Droege & Comp. GmbH an, die die Studierenden als Praxispartner aktiv bei Projekten unterstützen. Praxisreif erarbeitete Projekte müssen sich einer Qualitätsprüfung des Kuratoriums stellen. Erst wenn es den Vorschlag befürwortet, wird das Projekt an den Kunden übergeben.

Im Laufe des Sommersemesters hat Green Finance Consulting bereits 15 studentische Mitglieder gewonnen. Die Interessenten mussten sich einem Assessment Center stellen, in dessen Verlauf sie unter anderem eine Präsentation erarbeiten und vor einem Komitee von Vorstandsmitgliedern und den Praxispartnern vorführen mussten. Eine wertvolle Übung in der solcher Bewerbungsverfahren; das denn Teilnehmern die Chance auf ein Praktikum bei einem der Praxispartner ohne weiteren Bewerbungsprozess eröffnete. Mit seinem Konzept ist Green Finance Consulting repräsentativ für den Geist der Universität und ihrer Studierenden, frühzeitig ›Networking‹ zwischen Wissenschaft und Praxis und den jeweiligen Protagonisten zu fördern. Jessica Kuch

Informationen:  
Green finance consulting e.V.; HPF 84;  
Mertonstrasse 17; 60325 Frankfurt;  
Tel. 069/798-23125; Fax. 069/798-23122 und  
www.green-fc.de

Regelmäßig sollen Studien über aktuelle Themen aus dem Bereich Finanzen veröffentlicht werden; die erste Studie zum Thema ›Studienkredite‹ wird voraussichtlich im August erscheinen; das erste Praxisprojekt wird nach Abschluss des Sommersemesters starten.

Es ist sicher kein Zufall, dass es die preisgekrönten Studierenden Yassin Hankir, Thomas Bloch, Oliver Vins, Marek Wolek, Fabian Gleisner und Florian Hoppe waren, die sich zusammensetzten und überlegten, wie sie an der Universität eine bleibende ›Duftmarke‹ setzen könnten. Die Idee, eine studentische Unternehmensberatung zu gründen, lag nahe. Ein nicht unbedingt neuer Gedanke, aber neu für Frankfurt.

Die Initiatoren stellten ihr Konzept im ›brown bag‹-Seminar vor, einem Kreis von Professoren des Finanzschwerpunktes der Universität, der sich wöchentlich trifft, um neue Ideen von Nachwuchswissenschaftlern anzuhören und zu diskutieren. Das Konzept der Green Finance Consulting überzeugte – und wurde unverzüglich in die Tat umgesetzt.

Vorstand und aktiver Beirat von Green setzt sich aus den Gründungsmitgliedern zusammen. Mitglieder der Führungsgremien scheiden bei Beendigung ihres Studiums aus Vorstand oder Beirat aus, sodass automatisch neue Mitglieder Führungsverantwortung übernehmen können und müssen. Die Studierenden sammeln nicht nur ›Führungserfahrung‹ sondern auch Praxiseinblicke, da sie reale Kunden und reale Projekte betreuen und bearbeiten werden. Green Finance Consulting durch diese Organisationsform aber auch der Universität langfristig er-

## Alter schützt vor Verbundenheit nicht

Wirtschaftswissenschaftler verstärken Kontakte durch Herausgabe eines Newsletter

**Der älteste bekannte Absolvent des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften lebt in Amerika: Eugen Strauß ist 103 Jahre alt und wohnt in Brooklyn, New York. In der aktuellen Ausgabe der ›SSIX News‹ wird er präsentiert. Der Newsletter des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften erscheint seit diesem Sommersemester während der Vorlesungszeit monatlich.**



Das Reisen fällt nicht mehr so leicht: Der 103jährige Eugen Strauß pflegt dennoch enge Kontakte zu seiner Alma mater

Leserzielgruppen sind alle aktuellen und ehemaligen Mitglieder des Fachbereichs – so wie Eugen Strauß. Er wurde im April 1902 in Offenbach geboren und begann sein Studium nach einer Ausbildung in einer Offenbacher Lederwarenfabrik und mehrjähriger Tätigkeit im väterlichen Schuhgeschäft 1927 an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. 1930 legte er die Diplomprüfung für Volkswirte ab und promovierte 1932 zu dem Thema ›Die statischen nationalökonomischen Systeme und die Theorien der Lohnsteigerung‹. Anstatt wie geplant zu habilitieren, verließ er 1938 vor der Reichspogromnacht Deutschland. Über eine Zwischenstation in England reiste er in die Vereinigten Staaten, wo er beruflich als namhafter und geachteter Wirtschaftsprüfer Karriere machte, ohne seine wissenschaftlichen Ambitionen weiter zu verfolgen. Außer Mutter und Schwester, die ihm nach New York folgten, überlebte niemand aus der Offenbacher Familie

den Holocaust – auch sein Vater nicht, der glaubte, dass das NS-Regime nicht lange an der Macht bleiben würde. Zum 70. Jahrestag der Promotion von Eugen Strauß hat der Fachbereich diese feierlich erneuert – die Urkunde wurde seinerzeit in New York durch einen Studierenden überreicht, der an einem Austauschprogramm in New York teilnahm. Eugen Strauß hat noch enge Kontakte zur Universität und bedankte sich erst unlängst für die Einladung zum Alumni-Treffen: ›Leider kann ich zu meinem großen Bedauern aus Gründen meines hohen Alters die Reise nicht unternehmen doch möchte ich sagen, dass meine Anhänglichkeit an die Alma Mater seit meiner Promotion in Jahr 1932

während der vielen vergangenen Jahre fortbestanden hat, und dass ich mit ganz besonderer Freude Ihre Einladung entgegengenommen habe.‹ Eugen Strauß setzt mit diesem Bekenntnis zur Universität ein beispielhaftes Zeichen; so, wie es Ziel der ›SSIX News‹ ist, durch umfassende Information die interne Kommunikation und die Verbundenheit mit dem Fachbereich zu stärken. Verschiedene Rubriken gliedern das Blatt: ›Neues aus der Lehre‹, ›Infos von Studierenden für Studierende‹, ›Neues aus dem Fachbereich‹ und die knappe und ergebnisorientierte Präsentation von zwei Forschungsprojekten. ›Denn gute Forschungsergebnisse sind‹, so Dekan Prof. Wolfgang König, ›die langfristige Existenzgrundlage individuell für jede(n) Absolvent(in) und jede(n) Forscher(in) wie für den Fachbereich insgesamt.‹ Die Redaktion ist im Bereich ›Student Services and International Exchange‹ (SSIX) verankert, der eine moderne, serviceorientierte Studierendenbetreuung verantwortet. Die Beiträge der ›SSIX News‹ werden dezentral organisiert; neben einem festen Mitarbeiterkreis ist jedes Fachbereichsmitglied aufgefordert, Berichte zu liefern. Robert Ivanic / Pamela Gerla

Informationen / Abonnement:  
E-Mail: ivanic@wiwi.uni-frankfurt.de.  
Der Newsletter ist überdies auf der Startseite des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften (www.wiwi.uni-frankfurt.de) abrufbar.



## Frei geschwommen

### Olympiateilnehmerin Kathrin Dumitru siegt über 100 m Schmetterling

Ein erstklassig besetztes Starterfeld trug Anfang Juni in Heidelberg Wettkämpfe aus, um die besten akademischen Schwimmerinnen und Schwimmer zu küren. Mehrere Olympiateilnehmer waren unter den Teilnehmern, darunter auch die für die Universität Frankfurt startende Kathrin Dumitru, die als 16jährige Athletin 1996 in Atlanta startete.

Der Teamchef des Deutschen Schwimmverbandes, Ralf Beckmann, ließ es sich nicht nehmen, bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften vorbeizuschauen, um die gebotenen Leistungen zu begutachten – darunter auch die eines erfolgreichen Teams aus Frankfurt.

Zwei Siege und mehrere Podestplätze gingen auf das Konto der jungen Gruppe. Kathrin Dumitru, eingeschrieben für Sportwissenschaften und Betriebswirtschaftslehre, siegte über 100m Schmetterling mit der phantastischen Zeit von 1:01,86 Minuten überlegen vor ihren Konkurrentinnen aus Karlsruhe und Chemnitz. Zudem gewann sie Gold mit der Staffel im 6 x 50m Brust Mixed. In dieser Staffel ebenfalls dabei: der 21jährige Chemiestudent Maximilian Hützler, der sich in Heidelberg als wahrer Allrounder präsentierte.

Er wurde Vizemeister über 200m Brust und belegte jeweils dritte Plätze über 200m und 400m Lagen sowie 400m Freistil. Neben dem Staffelerfolg im 50m Brust Mixed erschwamm er zudem dritte Plätze im 50m Schmetterling Mixed und 8 x 50m Lagen Mixed. Ein weiterer Athlet aus Frankfurt schwamm sich in den Mittelpunkt des Interesses. Fabian Friedrich führte im Finale über 100m Schmetterling lange und musste sich in einem knappen Rennen am Ende dem Berliner Frank Lasse geschlagen geben. Die Mannschaft aus Frankfurt war sich einig, ein tolles Wochenende in Heidelberg erlebt zu haben. Spannende und hervorragend organisierte Wettkämpfe und ein buntes Rahmenprogramm machten Laune:

»Wettkampf und Party gehörten in Heidelberg zusammen.«, so einer der erschöpften, aber zufriedenen Teilnehmer.

Die Erfolge Frankfurter Studierender bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften Schwimmen im Überblick:

100m Schmetterling Frauen

1. Platz: Kathrin Dumitru

100m Schmetterling

2. Platz: Fabian Friedrich

200m Lagen

3. Platz: Maximilian Hützler

200m Brust

2. Platz: Maximilian Hützler

400 m Freistil

3. Platz: Maximilian Hützler

400m Lagen

3. Platz: Maximilian Hützler

6 x 50m Brust Mixed

1. Platz: Universität Frankfurt (Fabian Friedrich, Silvio Minakawa, Silke Landzettel, Kathrin Dumitru, Nicole Ensminger, Maximilian Hützler)

6 x 50m Schmetterling Mixed:

3. Platz: Universität Frankfurt (Fabian Friedrich, Karina Klinger, Maximilian Hützler, Nicole Ensminger, Nils Pitterling, Kathrin Dumitru)

8 x 50m Lagen Mixed:

3. Platz: Universität

Frankfurt (Volker Schuh, Karina

Klinger, Maximilian Hützler, Silke

Landzettel, Fabian Friedrich, Kathrin

Dumitru, Nils Pitterling, Nicole Ensminger).

Steffen Freytag



## Sportlich feiern

Sommerfest des Zentrums für Hochschulsport am 15. Juli

Das traditionelle Sommerfest findet gemeinsam mit dem Studierendenommerfest der Fachschaft am Freitag, den 15. Juli statt. Es wird mit einem Beach-Volleyball-Turnier um 15 Uhr eröffnet. Selbstverständlich gibt es wieder die beliebte Hochschulsport-Show, die gegen 19 Uhr stattfinden wird, und Livemusik. Universitätssportanlage, Ginnheimer Landstr. 39.

## Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V. informiert



## »Space(s)«

36. Jahrestagung der College English Association in Indianapolis, Indiana, USA / Ein Konferenzbericht

Das Thema »Raum« ist keine ausschließliche Domäne der Geographie. Auch Soziologie, Politikwissenschaft oder Ethnologie – unter anderem – befassen sich mit den räumlichen Dimensionen ihrer Untersuchungsgegenstände, Fragestellungen und Methoden. In den Kultur- und Literaturwissenschaften erlebt das Thema »Raum« in den vergangenen Jahren einen wahren »Boom«, der sich in einer wachsenden Anzahl von Publikationen und Tagungspanels oder gar ausschließlich diesem Thema gewidmeten Konferenzen niederschlägt.

Die diesjährige Jahrestagung der amerikanischen College English Association (CEA) in Indianapolis ist ein Beispiel für diesen Trend. Ihr schnörkelloser Titel »Space(s)« trug der Diversität von Räumen und Raumkonstruktionen und damit auch der thematischen und theoretischen Vielfalt innerhalb der Disziplin – »English Studies« – Rechnung: Panels wie »Racialized Spaces«, »Identity, Gender, and Place«, »Theatrical Spaces«, »Geographies of Literature« und »Rewriting the Suburbs« vermittelten einen guten Eindruck davon, inwieweit sich »space« als Analyseansatzpunkt innerhalb der Literaturwissenschaft etabliert hat – und wie leicht ernsthafte Auseinandersetzungen über das Thema gelegentlich auch bloßer Rhetorik weichen können.

Zentral für die gut 160 Panels waren unter anderem Fragen nach dem Zusammenhang von Ethnie, Raum und sozialem Geschlecht; nach Literatur und Stadträumen; nach theoretischen Modellen für die Analyse räumlicher Strukturen in der Literatur; nach interdisziplinären Überschneidungen bei der Diskussion von Raum- und Kulturstrukturen. Da die College English Association sich nicht nur als Vernetzung von

ForscherInnen, sondern vor allem auch von Lehrenden versteht, spielte in vielen der Panels die Frage nach Pädagogik, der Verknüpfung akademischer und nicht-akademischer Räume, der Demokratisierung von Lehr- und Lernzusammenhängen und von institutionellen Räumen eine entscheidende Rolle. Dieser Aspekt der Lehre kristallisierte sich in der individuellen Wahrnehmung als der eigentlich spannendste heraus, da die meisten dieser Panels weniger als die Theorie- und Literaturanalysen der Versuchung erlagen, »Raum« ausschließlich in seinen metaphorischen Dimensionen zu thematisieren.

Insgesamt bot die Konferenz einen guten Einblick in the state of the art, was die Analyse räumlicher Strukturen in der Literatur angeht:

dies gilt für die Gefahren, die akademische Trends mit sich bringen, genauso wie für die entscheidenden theoretischen und pädagogischen Anstöße, die sie bieten. Darüber hinaus bot diese Tagung hervorragende Gelegenheiten, Kontakte zu knüpfen und das eigene Dissertationsprojekt zu literarischen Raumkonstruktionen in der indigenen Gegenwartsliteratur der USA und Kanadas in einem internationalen Rahmen vorzustellen und kritisch zu diskutieren – gerade in der aktuellen Überarbeitungsphase des Textes für die Publikation erwies sich dies als außerordentlich wichtig und produktiv. Ein aufrichtiger Dank daher der Vereinigung von Freunden und Förderern, die diese Reise nach Indianapolis durch ihre unbürokratische und großzügige Unterstützung ermöglicht hat!

Katja Sarkowsky

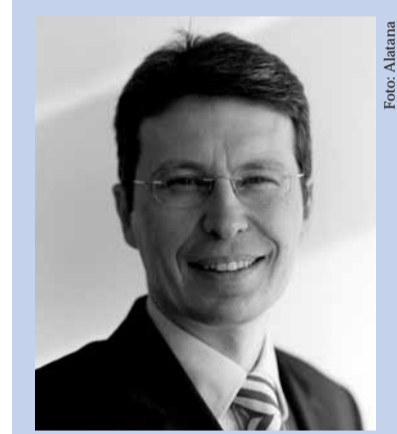


Foto: Albatana

»Talente zu fördern und Spitzenforschung zu unterstützen liegt in unser aller Interesse. Ich engagiere mich für die Universität Frankfurt, weil ich von der Qualität dieser Hochschule und ihrem Zukunftspotenzial überzeugt bin.«

Dr. Thomas Gauly, Generalbevollmächtigter der ALTANA AG

### Kontakt

#### Geschäftsführung

Alexander Trog / Petra Dinges  
E-Mail: petra.dinges@db.com  
Tel.: 069-910 47801  
Fax: 069-910 48700

#### Kontaktstelle in der Universität

Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität,  
Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt  
Lucia Lentès  
E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de  
Tel.: 069 798-28285  
Fax: 069 798-28530  
www.uni-frankfurt.de/vff

### Termine

#### Akademische Feier 2005

Donnerstag, 14. Juli, 16 Uhr

#### Führungen: Neubau der Physik

Mittwoch, 20. Juli  
Nur für Mitglieder! Bitte unbedingt vorher anmelden!

#### Mitgliederversammlung 2005

Donnerstag, 27. Oktober, 17 Uhr

## Startschuss für gemeinsame Alumni-Arbeit

Netzwerkbildung auf föderaler Basis / Arbeitsgruppe »Alumni« geht an den Start

Fünfunddreißig Teilnehmer, vorwiegend VertreterInnen von Alumni-Vereinigungen der Fachbereiche der Universität, folgten einer Einladung des Präsidenten zu einem Treffen am 2. Juni, bei dem die künftige Alumni-Arbeit an der Universität im Mittelpunkt stand.

Drei zentrale Botschaften standen dabei im Vordergrund:

• Die Alumni-Arbeit ist laut neuem Hessischen Hochschulgesetz Aufgabe der Universitäten (§ 3, Abs. 5).

• Dadurch entfallen die bisher hinderlichen Datenschutzbestimmungen, so dass die Universität mit ihren Absolventen in Kontakt bleiben kann.

• Die Universität hat eine zentrale Service-Stelle zur Unterstützung der Alumni-Arbeit in der Abteilung Marketing und Kommunikation eingerichtet.

Die Alumni-Arbeit der Universität soll zukünftig in einer Mischung aus zentral und dezentral organisiert sein. Dabei wird »vor Ort«, also in den Fachbereichen oder Instituten,

die direkte Alumni-Arbeit mit dem Kontakt zu den Ehemaligen und den Studierenden liegen. Von zentraler Seite werden künftig Dienstleistungen und Unterstützung für die Alumni-Vereinigungen bereit gestellt. Auch Fachbereiche und Institute, die die Gründung eines Alumni-Vereins planen, finden hier Hilfe.

Da viele Fachbereiche bereits einen Alumni-Verein gegründet haben und dies teilweise gar auf Institutsebene stattfindet (insbesondere in den Fachbereichen 9 und 10), bleibt in diesem Kombinationsmodell aus zentraler und dezentraler Alumni-Arbeit die Verbundenheit der Studierenden mit ihrem Fach bestehen, während gleichzeitig die Alumni-Vereinigungen durch die zentrale Servicestelle entlastet werden. Darüber hinaus haben alle Alumni-Vereinigungen durch die zentral angebotenen Dienstleistungen die gleichen Vorteile.

Zur Unterstützung der bereits bestehenden Alumni-Vereine und als Anreiz zur Gründung weiterer Vereine stellte Präsident Prof. Rudolf Steinberg das zentrale Service-Paket der Universität vor:

- Recherchierte Adressen Ehemaliger, aufgeschlüsselt nach Studiengängen / Forschung Frankfurt / UniReport / Mail-Account / Alumni-Ausweis, der zum Essen in den Uni-Mensen, Rabatt im Uni-Shop, Rabatt beim Hochschulsport und Besuch im Haus Bergkranz berechtigt / Patenschaft durch Alumni-Ratsmitglied

Mit diesen Angeboten, die von allen Alumni-Vereinigungen für ihre Mitglieder in Anspruch genommen werden können, bieten die Alumni-Vereine ihren Mitgliedern einen echten »Mehrwert«. Die Kosten für das Service-Paket betragen 5 Euro pro Mitglied und Jahr und decken damit (lediglich) das Porto für den Versand von Forschung Frankfurt und UniReport.

Gleichzeitig wurde bei dem Treffen am 2. Juni die »Arbeitsgruppe Alumni« ins Leben gerufen, in der Vertreter aus allen Alumni-Vereinigungen teilnehmen. Eine erste große Aufgabe hat die Arbeitsgruppe bereits: die Organisation des ersten universitätsweiten Alumni-Tages im kommenden Jahr. Alle Fachbereiche – auch jene, die bislang noch keine Alum-

## Die Kontakter

Bestehende und in Gründung befindliche Alumni-Vereinigungen an der Universität:

- Alumni und Freunde des Fachbereichs Rechtswissenschaft
- Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft
- Goethe Finance Association e.V. (GFA)
- Alumni-Vereinigung Psychologische Psychotherapie
- historiae faveo Förderverein Geschichtswissenschaften
- ENKI e.V. - Verein zur Förderung archäologischer Grabungen im Vorderen Orient
- Cellini-Gesellschaft e.V.
- Freundeskreis des Instituts für Jugendbuchforschung e.V.
- Alumni-Netzwerk der Frankfurter Romanistik
- Geo-Agentur
- GEOPRAX
- Frankfurter Förderverein für Physikalische Grundlagenforschung
- Alumni und Freunde der Pharmazeutischen Institute der Johann Wolfgang Goethe-Universität
- Verein der Freunde und Alumni des Fachbereichs Medizin e.V.

ni-Organisation haben – sind eingeladen, eine/n Vertreter/in in die Ar-

beitsgruppe zu entsenden. Abschließend rief der Präsident dazu auf, die Ehemaligen aktiv am Universitätsgeschehen teilnehmen zu lassen und machte deutlich, dass die Arbeit bei den jetzigen Studierenden beginnen müsse. Durch den kontinuierlichen und strategischen Kontakt zu den Ehemaligen ließen sich langfristig wichtige Förderpotentiale für die Universität erschließen, bei denen es nicht nur um monetäre Zuwendungen ginge, sondern auch um den Aufbau eines Netzwerkes von Botschaftern und Fürsprechern für die Universität. Solche Ehemaligennetzwerke seien darüber hinaus große Hilfen beim Berufseinstieg und bei der weiteren beruflichen Entwicklung. Die Alumni seien somit der Inbegriff eines Netzwerkes, bei dem Kontakte und Erfahrungsaustausch zwischen den Ehemaligen und den jetzigen Studierenden stattfinden.

Lucia Lentès

Informationen: zur Alumni-Arbeit, zum Service-Paket und zur Alumni-Arbeitsgruppe: Lucia Lentès, Tel. 22756, E-Mail: Lentès@pw.uni-frankfurt.de.



## Historische Raum-Zeit-Konzepte

### Internationales Symposium des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Basis für die Ausformung unserer naturwissenschaftlichen Begriffe von Raum und Zeit gelegt. Das Symposium befasst sich mit dem Bildungsprozess dieser für die Naturwissenschaft zentralen Begriffe bis in die Gegenwart.

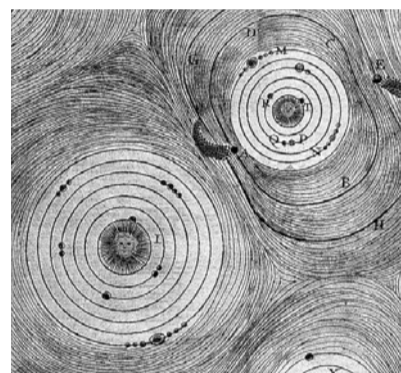
Die Tagung bringt Philosophen, Naturwissenschaftler und Naturwissenschaftshistoriker sowie Mathematiker und Mathematikhistoriker zusammen, um über die Entstehung und Ausformung wissenschaftlicher Raum- und Zeitbegriffe in der Neuzeit zu diskutieren. Ausgewiesene Spezialisten liefern Beiträge zu solchen Konzepten im Werk der bedeutenden Naturphilosophen der Epoche des 17. und 18. Jahrhunderts.

Das Symposium will das Eindringen naturwissenschaftlicher Begrifflichkeit in die unterschiedlichsten Disziplinen anhand der fundamentalen Begriffe von Raum und Zeit thematisieren. Hierzu muss der Dialog zwischen diesen Disziplinen auf unterschiedlichen Ebenen gesucht und untersucht werden. Zum einen sollen unterschiedliche Sichtweisen der Begriffe im 17. und 18. Jahrhundert innerhalb der bestehenden Disziplinen – wie beispielsweise Metaphysik, Erkenntnistheorie, Naturphilosophie oder Theologie – erforscht werden. Hierbei werden insbesondere disziplinäre Überschneidungen eine wichtige Rolle spielen: Inwiefern sind beispielsweise theologische Hintergründe für physikalische Raum- und Zeitbegriffe bestimmend? Welche metaphysischen Grundüberzeugungen beeinflussen in welcher Weise die entstehenden mathematisch-physikalischen Begriffsgebäude?

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf den unterschiedlichen Konzepten, die Descartes, Newton und Leibniz bezüglich Raum und Zeit entwickelt haben. Während Newtons Konzept Raum und Zeit als absolute Größen einführt, liefert Leibniz einen Gegenentwurf, der genau diese Größen als

relational begreift. Damit sind sie dann lediglich noch Ordnungsrelationen und finden als solche gerade in modernen naturwissenschaftlichen Modellen ihr Echo (wie z. B. in der Quantenkosmologie). Newtons Konzept hingegen wird insbesondere in der Formulierung der Bewegungsgesetze für die unmittelbar auf ihn folgende Entwicklung der Naturwissenschaften bedeutsam und hat einen direkten Einfluss auf Kant.

Durch Teilnehmer, die an aktuellen Fragestellungen der Mathematik und Naturwissenschaft forschen (Julian Barbour, Thomas Görnitz und Claus Kiefer), können die Fragen und Antworten der historischen Konzeptionen (Eberhard Knobloch, Helmut Pulte, Rainer Zimmermann) im Hinblick auf moderne Umsetzungen in diesen akademischen Diszi-



plinen betrachtet werden. Philosophen und Wissenschaftshistoriker können ihre Arbeitsgebiete somit unter aktuellen Bezügen studieren, wobei hierfür die wissenschaftsgeschichtlichen Thematiken nicht nur als Material für systematische Fragestellungen behandelt werden, sondern ihren Eigenwert beibehalten.

Die Tagung ist international und interdisziplinär ausgerichtet und vereint sowohl historische als auch philosophisch-systematische Fragestellungen mit Bezügen aus der aktuellen naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung. Entsprechend dem thematischen Schwerpunkt der beteiligten Institute (Geschichte der Naturwissenschaften und Zentrum zur Erforschung der Frühen Neu-

zeit), liegt die Gewichtung der Tagung auf wissenschaftshistorischen Fragestellungen. UR

#### Naturwissenschaftliche Raum- und Zeitbegriffe im 17. und 18. Jahrhundert und in der Gegenwart

##### Programm

27. September 2005

9.30 Uhr Eröffnung  
Section I: Cartesische Konzeptionen von Natur / Moderation: Frank Linhard  
10 Uhr Daniele Cozzoli:  
Light, Motion, Space and Time in Descartes and Merenne's Optics  
11 Uhr Paul Lodge:  
Leibniz on Divisibility, Aggregates, and Cartesian Bodies  
12.15 Uhr Helen Hattab:  
Continuity or Discontinuity? Descartes Views on Time

Section II: Leerer und erfüllter Raum im 17. Jh. / Moderation: Peter Eisenhardt  
14.30 Uhr Eberhard Knobloch:  
Raum, Gott und Kräfte bei Otto von Guericke  
15.30 Uhr Frank Linhard:  
On Leibniz Concept of Space in the Exchange with Des Bosses  
16.45 Uhr Walter Saltzer:  
Newton's Principia and Descartes  
17.45 Uhr Rainer Zimmermann:  
On the Modality of the World. Space and Time in Spinoza.

28. September 2005

Section III: Moderne Konzeptionen von Raum und Zeit / Moderation: Rainer Zimmermann  
9.30 Uhr Thomas Görnitz:  
Der dreidimensionale Raum - eine Konsequenz der Quantentheorie?  
10.30 Uhr Claus Kiefer:  
Relational Concepts of Time in Modern Physics  
11.45 Uhr Julian Barbour:  
Leibniz Great Principles and Fundamental Issues in Dynamics

Section IV: Materie und Bewegung / Moderation: Claus Kiefer  
14 Uhr Anne Eusterschulte:  
Raum und Zeit bei Giordano Bruno  
15 Uhr Helmut Pulte:  
Zwischen Newton und Kant: Leonhard Eulers Theorie des Raumes und der Zeit  
16.15 Uhr Dana Jalobeanu:  
Newton's Absolute Space and the Problem of Individuation  
17.15 Uhr Peter Eisenhardt:  
On the History and Notion of Timeless Motion

#### Termin und Ort

27. und 28. September 2005, Kleiner Hörsaal des Physikalischen Vereins, Campus Bockenheim, Robert-Mayer-Str. 2, Frankfurt

Informationen: <http://web.uni-frankfurt.de/ZFN/space.html>

## Aktuelle Nachrichten aus der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Erfolgreiche Literatursuche mit Führungen und Schulungen in der Universitätsbibliothek, Sommersemester 2005



### 1. Einführung in die Benutzung der UB

**Zielgruppe:** Alle Interessierten und Studierenden, insbesondere zu Beginn ihres Studiums. **Dauer:** circa 1 Stunde, die Veranstaltung beginnt pünktlich. **Termin:** Jeden Mittwoch im Semester, abwechselnd um 10 und 14 Uhr.

**Treffpunkt:** Information in der Eingangshalle der UB. **Anmeldung:** Anmeldezeiten bei der Info in der Eingangshalle der UB. Telefon (069) 798-39205 und 798-39208; E-Mail: [auskunft@ub.uni-frankfurt.de](mailto:auskunft@ub.uni-frankfurt.de). **Inhalt:** Allgemeine Orientierung, Überblick über die Angebote der UB, Literatursuche im Katalog, Anmeldung und Leseausweis

### 2. Einführung in die Nutzung von Datenbanken in der UB

**Zielgruppe:** Alle Interessierten. **Dauer:** circa 2 Stunden, die Veranstaltung beginnt pünktlich. **Termin:** Jeden Freitag von 14 bis 16 Uhr; **Treffpunkt:** Information in der Eingangshalle der UB. **Anmeldung:** Anmeldezeiten bei der Info in der Eingangshalle der UB. Telefon (069) 798-39205 und 798-39208, aus der Universität: 39205, E-Mail: [auskunft@ub.uni-frankfurt.de](mailto:auskunft@ub.uni-frankfurt.de). **Inhalt:** Allgemeine Grundlagen und Techniken der Nutzung von Informationsdatenbanken wie bibliographische Datenbanken, Nachschlagewerke aus dem Internet

### 3. Literaturrecherche in fachspezifischen Datenbanken

Informationen über fachspezifische Schulungen finden Sie auf den Homepages der jeweiligen Fachbereichsbibliotheken, z. B.

- Einführungen in pädagogische, psychologische oder soziologische Fach-Datenbanken über die Homepage der Bibliothek Gesellschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaften (BGE): [www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/schulungen](http://www.gesellschaftswissenschaften.uni-frankfurt.de/schulungen)
- Einführung in wirtschaftswissenschaftliche Fach-Datenbanken über die Homepage der Fachbereichsbibliothek Wirtschaftswissenschaften: [www.wiwi.uni-frankfurt.de/index.php?id=49](http://www.wiwi.uni-frankfurt.de/index.php?id=49)
- Einführung in kunstgeschichtliche Fach-Datenbanken über die Homepage der Kunst- und Musikbibliothek: [www.stub.uni-frankfurt.de/kunstabibliothek/kmbhome.htm](http://www.stub.uni-frankfurt.de/kunstabibliothek/kmbhome.htm)
- Einführung in verschiedene geisteswissenschaftliche Fach-Datenbanken über die Homepage des Bibliothekszentrums Geisteswissenschaften (BzG): [www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bzg/abiszet/datenbankschulung/](http://www.bibliotheken.uni-frankfurt.de/bzg/abiszet/datenbankschulung/)

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:

[www.ub.uni-frankfurt.de](http://www.ub.uni-frankfurt.de)

Der »Newsletter aus dem Bibliothekssystem« kann unter der Adresse [www.ub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm](http://www.ub.uni-frankfurt.de/newsletter/anmelden.htm) bestellt werden

## Ein Heldenpark

### Performance auf dem Campus Westend

Die österreichische Künstler- und Performance-Gruppe »gold extra« lädt in Zusammenarbeit mit dem Master-Studiengang Dramaturgie der Universität und der Hessischen Theaterakademie im Juli zu einer Theatertour durch den Park des IG Hochhauses ein.

Die monumentale architektonische Kulisse des IG Hochhauses bildet den Hintergrund, um Episoden aus dem Leben des italienischen Dichters Gabriele D'Annunzio zu erzählen. D'Annunzio, der sich in seinem pompösen Anwesen am Gardasee, dem »Vittoriale«, zwischen lauter Kriegstrophäen, Skulpturen und Sammelobjekten schon zu Lebzeiten ein eigenes Denkmal setzen ließ, ist Mittelpunkt eines Theaterstücks über Heldenkult und Übermenschentum.

Bei der Theatertour werden die Grenzen zwischen dem Park des Campus Westend und dem prall geschmückten und bis in die krankhafte Selbstinszenierung dekorierten Anwesen D'Annunzios verwischt; das Verdeckte, Vergessene, Geplünderte des realen Ortes wird aufgespürt und Geister geweckt – nicht nur die des Comandante D'Annunzio und seiner Kriegstaten, sondern auch des IG Hochhauses.



Grafik: gold extra

Berüchtigt für seine schwülstigen Romane voll sexueller Vernichtungsphantasien und Gedichte, für seine Freundschaft mit Mussolini und seine zahlreichen Verhältnisse, unter anderem mit der berühmten Schauspielerinnen Eleonora Duse, ist D'Annunzio Sinnbild der Selbstverherrlichung, der sich selbst, seine politischen Ideen und militärischen Einsätze zur Kunst erhob. In seiner Person verbinden sich Kunst, Herrschaft, Politik untrennbar.

Die Gruppe gold extra ist seit 1999 in Bildender Kunst, Musik und Performance tätig und hat 2005 für das Projekt »Riot Katz« den Autoren- und Produzentenpreis des Jungen

Theater Bremens erhalten. Die Produktion »Heldenpark« entsteht in Zusammenarbeit mit den Studiengängen Dramaturgie und Bühnenbild der Hessischen Theaterakademie und dem Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Sonja Prlic

Informationen:  
Termine: 16./17./18./19. Juli 2005, 20.15 Uhr; IG Hochhaus, Campus Westend, Grüneburgplatz 1; 60323 Frankfurt.  
Treffpunkt vor dem Haupttor, an der Bushaltestelle 36, 75. Unkostenbeitrag: 5 Euro/6 Euro; begrenzte Teilnehmerzahl.  
Bitte feste Schuhe anziehen!  
Reservierungen unter Tel.: 01 63/82 99 180; E-Mail: [heldenpark@goldextra.com](mailto:heldenpark@goldextra.com)  
[www.goldextra.com](http://www.goldextra.com)

## Aus dem Hörsaal in den Job!

### Workshop Bewerben – innovative Berufsstrategien für Studierende

Für viele Studierende beginnt die Auseinandersetzung mit der Berufswahl bereits bei der Wahl des Studienfachs. Während die naturwissenschaftlichen Studiengänge klare Wegweiser darstellen, in welche Richtung es beruflich gehen wird, sehen sich die Absolventen geistes- oder sozialwissenschaftlicher Fächer häufig vor die schwierige Frage gestellt: Wo komme ich her und wo will ich überhaupt hin?

Die große Freiheit eines Magisterstudiengangs in Hinblick auf Fächerwahl und Schwerpunktsetzung birgt somit manchmal große Orientierungslosigkeit. Verfügen etwa die Mediziner oftmals über klare Berufsziele, befinden sich viele Studierende anderer Fakultäten in einer Suchbewegung der besonderen Art: Es wurde fleißig Pädagogik, Spanisch und katholische Theologie studiert, doch wo lässt sich dieses Wissen in Verbindung mit den persönlichen Stärken und Fähigkeiten eigentlich gezielt einsetzen?

Diese und weitere Fragen bilden den Einstieg in den »Workshop Bewerben«. Denn eines verbindet alle

Studierenden, egal ob Natur- oder Geisteswissenschaftler über die Institutsgrenzen hinaus: der Weg zum Traumjob führt fast immer über eine erfolgreiche Bewerbungsstrategie. Der zweitägige »Workshop Bewerben« wird vom Zentrum für Weiterbildung der Universität Frankfurt veranstaltet. Inhalte sind das Erstellen der Bewerbungsunterlagen, Stellenmärkte Print und online, Vorstellungsgespräche und das Assessment Center. Der Workshop bietet den Teilnehmern aller Studienrichtungen die Möglichkeit, reflektiert über berufliche Ziele nachzudenken und die eigenen Bewerbungsunterlagen unter qualifizierter Anleitung zu erstellen.

Der Workshop in Kleingruppen findet am 4. und 5. Oktober ganztägig auf dem Campus Bockenheim statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 50 Euro pro Tag. Julia Schütz

Informationen/Anmeldung:  
Verbindlich per Post, per E-Mail oder telefonisch bis zum 23. September an: Zentrum für Weiterbildung, Martine Lapière oder Dr. Hans-Henning Kappel, AfE-Turm, 2.Stock, Raum 233, Campus Bockenheim, Senckenberganlage 15, 60325 Frankfurt; Tel. (069) 798-23 809, E-Mail: [fernstudienzentrum@em.uni-frankfurt.de](mailto:fernstudienzentrum@em.uni-frankfurt.de).





## CampusService informiert

**CAMPUSERVICE**

 Die Servicegesellschaft der  
Goethe-Universität Frankfurt

# Humboldts Schlüsselübergabe an Goethe

## Schlüsselqualifikationen und die Idee der Universität

In Deutschland stehen Universitäten in der Tradition der Ideen Wilhelm von Humboldts (1767-1835). Diese Ideen haben, wenn auch von Fach zu Fach in unterschiedlicher Ausprägung, auch heute nur wenig von ihrer Wirksamkeit verloren. Dazu zählen vor allem: die vergleichsweise große Lehr- und Lernfreiheit, eine breit angelegte Ausbildung, die theoretisch und zweckfrei vermittelt wird, sowie die angestrebte Einheit von Lehre und Forschung.

Diese fast 200 Jahre alten Humboldt'schen Ideale scheinen zunächst nicht geeignet zu sein, moderne und praxisgerechte Ausbildungsprozesse zu fördern. Der Bedeutungsgewinn der Schlüsselqualifikationen, also solcher Qualifikationen, die es dem Individuum ermöglichen, sich immer wieder neue Qualifikationen – und damit lebenslang Handlungsfähigkeit in möglichst vielen Bereichen – zu erschließen, daher die ›Schlüssel-Metapher, aber verleiht ihnen erstaunliche Aktualität. Sie sind aus Lehrplänen und Unterrichtsmaterialien von Universitäten, Schulen und Betrieben als Lernziel nicht mehr wegzudenken. Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und die Prager Erklärung der europäischen Kultusministerkonferenz 2001 sehen in überfachlichen Qualifikationen die Voraussetzung für die langfristige Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Ein Blick in die Stellenanzeigen großer Tages- und Wochenzeitungen macht deutlich, dass Schlüssel-

qualifikationen auch in der Praxis der Personalrekrutierungen eine große Rolle spielen. Dies ist vor allem für Bewerber und Bewerberinnen für den beruflichen Erstinstieg sehr wichtig. Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände ist der Ansicht, dass 49 Prozent der Qualifikationen des idealen Hochschulabsolventen aus Schlüsselqualifikationen und 51 Prozent aus fachlichen Qualifikationen bestehen sollten.

Die Universität Frankfurt fühlt sich der Humboldt'schen Idee der ›universitas‹, zu der ein breit angelegtes Lehrangebot, das auch persönlichkeits- und allgemeinbildende Ziele zusammenfasst, verbunden. Die Universität als sozialer Ort des Lernens soll das Denken in interdisziplinären Zusammenhängen schulen. Hier bildet sich die Gelegenheit zur Ausbildung kommunikativer Fähigkeiten, methodischer Kompetenz und allgemeinem Basiswissen wie Ökonomischem Grundlagenwissen. Nachfolgend das Seminarangebot zum Erwerb bzw. Training von Schlüsselqualifikationen an der Universität Frankfurt in der vorlesungsfreien Zeit, August 2005:

›**Ökonomisches Grundlagenwissen** Einführung in die Grundlagen der VWL und BWL für Studierende aller Fachbereiche (außer VWL/BWL).

**Termin: Montag, den 15. bis Freitag, den 19. August, jeweils 10 bis 18 Uhr, Raum IG 454, Campus Westend.**

Das 40 Unterrichtseinheiten dauernde Seminar kostet 280 Euro inkl. MwSt., Seminarunterlagen und Teilnahmebestätigung.

Referenten: Dipl. Kffr., Dipl.-Handelslehrerin Annette Blumenschein; Dipl. Betriebsw., Dipl.-Handelslehrer Roman Kanning

Anmeldung und Information:  
Alexander Scheid, campuservice,  
Tel.: 069 / 71 58 57-17  
E-Mail: as@uni-frankfurt.campuservice.de

**Samstag, den 13. August**  
Präsentation und Rhetorik I  
10 bis 18 Uhr, Raum IG 254, Campus Westend

**Samstag, den 6. August**  
Kommunikative Kompetenz  
10 bis 18 Uhr, Raum IG 254, Campus Westend

**Freitag, den 12. August**  
Memo-Techniken (Gedächtnisstraining)  
14 bis 18 Uhr, Raum IG 254, Campus Westend

**Dienstag, 9. August**  
Stress- und Zeitmanagement  
14 bis 18 Uhr, Raum IG 254, Campus Westend

**Freitag, den 5. August**  
Selbstmarketing – das besondere Bewerbungseminar  
14 bis 18 Uhr, Raum IG 254, Campus Westend

**Kosten:** Die ganztägigen Softskill-Seminare werden zu 49,- Euro und die halbtägigen Softskill-Seminare zu 25,- Euro angeboten.  
Referenten: Dipl. Kfm. Matthias Kappeler, Dipl. Kfm. Jörg Blömeling  
Alexander Scheid

Informationen/ Anmeldung:  
Tel.: 069 / 96 23 39-43;  
E-Mail: info@neue-kommunikative.de;  
www.neue-kommunikative.de  
Alle Schlüsselqualifikationsangebote unter:  
www.uni-frankfurt.campuservice.de/pages/ba\_0\_1.htm

## Unser Lehrer Dr. Specht

### Einführung des Promotionsfaches ›Empirische Bildungsforschung‹ am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften

Dass Lehrerinnen und Lehrer promovierten, war bislang eher die Ausnahme. Nach Erkenntnissen der Universität Frankfurt hat das vor allem mit den Rahmenbedingungen zu tun: Bisher können Lehramtsstudierende nur in ihrem Hauptfach promovieren, Lehrkräfte an Grund-, Haupt- und Realschulen müssen zudem ein zweimestriges Zusatzstudium absolvieren.

Eine Promotion in den Grundlagenfächern Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften war bislang überhaupt nicht möglich. Nicht nur in Frankfurt, sondern bundesweit.

Damit war eine wissenschaftliche Bearbeitung zahlreicher schulbezogener Fragestellungen erschwert, die mit sozialwissenschaftlichen Methoden der Empirischen Schul- und Unterrichtsforschung bearbeitet werden. Im Rahmen der Maßnahmen der Frankfurter Universität zur Verbesserung der Lehrerbildung und der Nachwuchsförderung im Bereich der Lehrerausbildung ist das Angebot zu sehen, das der Fachbereichsrat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften nun mit der Einführung des neuen Promotionsstudienganges Empirische Bildungsforschung beschlossen hat.

Mit der Einführung des Promotionsfachs können erstmals grundsätzlich alle Lehramtsstudierende, unabhängig von ihrer jeweiligen fachlichen Orientierung und ihrem Lehramtsstudiengang, nach Abschluss ihres Lehr-

amtsstudiums eine Promotion am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften beginnen und dabei empirische Bildungsforschung mit sozialwissenschaftlichen Methoden betreiben.

Die Studierenden bereiten sich dazu unabhängig von ihren Unterrichtsfächern in einer Graduate School im Fach Empirische Bildungsforschung auf die Promotion vor. Das zweimestrige Studium bietet ein zielgruppenberechtigtes und strukturiertes Programm, das Forschungsmethoden der empirischen Unterrichtsforschung vermittelt. Das Promotionsvorhaben wird dann im Bereich empirischer Bildungsforschung mit sozialwissenschaftlichen Methoden entwickelt.

Das Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung begrüßt diese Initiative als nachhaltige Verbesserung. Prof. Götz Krummheuer, Vorsitzender des Zentrumsvorstandes, und Prof. Gunther Hellmann, Dekan des Fachbereichs, werten die Einrichtung des Promotionsfaches Empirische Bildungsforschung als wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer Verbesserung der Nachwuchsförderung im Bereich der Lehrerbildung für die gesamte Universität. Denn: Gute Lehrerbildung baut auf guter Forschung auf. Promotionsvorhaben sind hier eine wichtige Säule.

UR

Informationen:  
Dr. Bettina Rösler, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften;  
Tel.: 069/798-22062, Fax: 069/798-28465;  
E-Mail: b.roesler@soz.uni-frankfurt.de

## Erfolgreich ge-meet@uni-frankfurt

### Personalverantwortliche loben Universität

Am 14. Juni 2005 fand die Firmenkontaktmesse meet@uni-frankfurt zum zweiten Mal im Foyer der Neuen Mensa auf dem Campus Bockenheim statt. Geboten wurde ein umfangreiches Angebot an Unternehmenspräsentationen, Informations- und Bewerbungsgesprächen, Karrierevorträgen und individueller Karriereberatung.



Foto: Scheid

Es ist toll zu sehen, mit welcher Ernsthaftigkeit und entsprechend gut vorbereitet die Studierenden und die AbsolventInnen der Universität Frankfurt auf diese Firmenkontaktmesse kommen« so ein Personalverantwortlicher eines namhaften Unternehmens. Das mag nicht zuletzt daran gelegen haben, dass im Vorfeld der Messe ein professionelles kostenfreies Bewerber-

training an der Universität stattfand, das von den Studierenden und AbsolventInnen gut besucht wurde. Eine Vorbereitung, die sich auszahlt, denn die Anforderungen der Unternehmen an ihre künftigen MitarbeiterInnen sind vielfältiger geworden. Neben der reinen Fachausbildung werden Praktikums- und Joberfahrungen sowie studiumsergänzende

Qualifikationen im Soft-Skill-Bereich erwartet. Bilingualität ist häufig Standard, denn viele Firmen operieren international und haben Dependancen im Ausland.

Die Personalverantwortlichen attestierten der Universität ausgesprochen gute Arbeit in Forschung und Lehre: »Die Universität Frankfurt genießt bei uns einen wirklich guten Ruf, und wir werden sicherlich auf der nächsten Firmenkontaktmesse wieder vertreten sein«, war der Tenor. Übrigens rücken die Geisteswissenschaften derzeit wieder verstärkt ins Blickfeld der Unternehmen. Eine Herausforderung für die Universität, die Güte der Ausbildung weiter zu stärken.  
Alexander Scheid

## Behinderten-PC

### Neue Ausstattung des Behinderten-PC-Pools

Seit kurzem sind die PC-Arbeitsplätze für behinderte Studierende mit Unterstützung des Hochschulrechenzentrums (HRZ) mit neuer Hard- und Software ausgestattet. Nunmehr stehen also auf dem Campus Bockenheim zwei moderne Rechner mit größeren Monitoren sowie Vergrößerungssoftware (ZoomText) für sehbehinderte StudentInnen zur Verfügung. Studierende mit Handicap haben im zentral gelegenen Gebäude des Sozialzentrums / Neue Mensa die Gelegenheit, nicht nur mit den Office-

Programmen zu arbeiten, sondern können dort auch ins Internet und scannen. Bereits vorhanden waren ein höhenverstellbarer Tisch, so dass RollstuhlfahrerInnen diesen auf individuelle Arbeitsbedingungen einstellen können, und Laserdrucker. Die alten Computer mussten – wegen unzureichender Leistung – aufgerüstet werden. Dies überstieg die (finanziellen) Möglichkeiten der Interessengemeinschaft behinderter StudentInnen (IbS) und des Behindertenreferats des AstA. Das HRZ unterstützt schon seit mehreren

Jahren die IbS in der Beratung bei PC-Problemen und der Wartung der Arbeitsplätze auf den Standorten Bockenheim und Westend sowie durch Computerschulungen, wie etwa HTML-Kurse, Office-Grundkenntnisse oder eine CMS-Schulung zur Gestaltung der eigenen Homepage der Behindertengruppe.  
Mong Lan PHAN

Informationen:  
Behindertenbeauftragte Dorothee Müller  
Sozialzentrum Neue Mensa, Raum 3 EG  
Tel.: 798-25053  
E-Mail: D.Mueller@em.uni-frankfurt.de

## Karrierewege für Wissenschaftlerinnen

### FrauenStudienTag am 18. Juli

Sie überholen ihre Mitschüler im Gymnasium. Sie stellen mehr als die Hälfte der Studierenden. Und sie absolvieren ihr Studium effektiv und erfolgreich. BildungspolitikerInnen könnten also mehr als zufrieden sein mit dem sog. weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs. Aber was kommt dann? Zahlen sprechen da nach wie vor eine deutliche Sprache: Bundesweit stellen Frauen knapp 38 Prozent der Promotionen und 22 Prozent der Habilitationen. Nur auf 12,8 Prozent der C3/W2-Professuren und auf ganze 8,6 Prozent der C4/W3-Professuren werden Frauen berufen. Auch in außeruniversitären Forschungsinstitutionen und in Spitzenpositionen der Wirtschaft sieht es nicht viel besser aus.

Wenn – wie Forschungen zeigen – ein Wechselspiel von individuellen und strukturellen Barrieren dazu führt, dass Frauen auf jeder Hierarchieebene ›verloren‹ gehen, ist es nur folgerichtig, Frauenförderung und Gendermainstreaming als Instrumente für mehr Geschlechterdemokratie einzusetzen. Der Workshop Drinnen – Draußen – Zwischendrin: Karrierewege für Wissenschaftlerinnen bringt Expertinnen zusammen, die aus wissenschaftlicher und praxisbezogener Perspektive Frauenförderung im Kontext von Chancengleichheit diskutieren. Im einzelnen geht es um:

- Frauenförderung und Gender Mainstreaming – eine Frage der Geschlechterdemokratie?
- Karrierehemmende und karrierefördernde Bedingungen für

Frauen

- Best-Practice-Beispiele: Informationsvermittlung, Ermutigung, Karriereplanung und Mentoring
- Konkrete Strategien und Handlungsempfehlungen für die Universität Frankfurt

Der Workshop richtet sich an eine universitäre Öffentlichkeit, die Studierende, NachwuchswissenschaftlerInnen, Fachbereichsfrauenvertretungen wie auch AkteurInnen und FunktionsträgerInnen aus dem hochschulpolitischen und wissenschaftlichen Bereich einschließt.  
Julia Guttman

Programm

**13.30 bis 14 Uhr Begrüßung**

Prof. Andreas Gold, Vizepräsident der Universität  
Dagmar Neubauer, Frauenbeauftragte

**14 bis 16 Uhr Beispiele zur Frauenförderung an deutschen Universitäten**

- Women's Career Center, Universität Hamburg (Christiane Eiche)
- Anstoß zum Aufstieg, CEWS Bonn (Dr. Margarethe Hubrath)
- Gender Mainstreaming an der Universität Bremen (Anneliese Niehoff)

**16.15 bis 17.30 Uhr: Roundtable mit Abschlussdiskussion:**

Perspektiven der Frauenförderung an der Universität Frankfurt (angefragt: Prof. Christa Buschendorf, Prof. Petra Döll; Dr. Silja Joneleit-Oesch; Dr. Ulrike Kéré; Dr. Eva Sänger)

Veranstaltungsort: Senatssaal, Raum 1.001; Juridicum; Universität Frankfurt, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt



Fortsetzung von Seite 1 · Ein Märchen wird wahr

Institutsbauten. Neubau und Fachbereich Physik ist Teil des Campus Riedberg, dessen Stellenwert sich nicht in der Addition der hier angesiedelten und noch hinzukommenden Einzeldisziplinen erschöpft, sondern im fachübergreifenden und grenzüberschreitenden Zusammenwirken seine eigentliche Wirkung entfalten wird. Mit dem Max Planck-Institut für Biophysik und dem Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie hat die Univer-

sität bereits namhafte Nachbarn. Hinzukommen wird das Max Planck-Institut für Hirnforschung, das von 2007 bis 2009 errichtet werden soll. Bis Ende 2006 wird das neue Geozentrum der Universität südlich des Neubaus Physik errichtet. Der den Gesamtstandort versorgende Werkstatttrakt wird zwischen der Physik und dem Neubau für die Geowissenschaften errichtet. Projektierter Fertigstellungstermin ist Mitte 2007. *rb*

## Netzwerk WissWeit

### Weiterbildung auf Hochschulniveau/ Hessisches Webportal online

Die neue Datenbank für wissenschaftliche Weiterbildung in Hessen ist online. Unter der Adresse [www.wissweit.de](http://www.wissweit.de) präsentieren die zehn staatlichen Universitäten und Fachhochschulen Hessens erstmals ihr gesamtes Weiterbildungsangebot.

Das breite Spektrum umfasst sowohl geistes-, sozial-, kultur- als auch ingenieur- und naturwissenschaftliche Themen. Die Angebotspalette reicht von zweistündigen Seminarreihen über Blockveranstaltungen bis zu mehrjährigen Weiterbildungsstudiengängen, die als Präsenzveranstaltungen oder E-Learning-Module, in Vollzeit oder berufsbegleitend wahrgenommen werden können. Ob qualifizierte Teilnahmebescheinigung, Zertifikat, Bachelor, Master (z.B. MBA), oder Diplom – die hessischen Hochschulen bieten auch in der Weiterbildung vielfältige Abschlussmöglichkeiten.

Zielgruppen des Internetportals sind insbesondere Hochschulabsolventen, Berufstätige, Fach- und Führungskräfte, aber auch Unternehmen, öffentliche Verwaltungen und Verbände. Prinzipiell stehen die weiterbildenden Studienmöglichkeiten allen Interessierten offen, die eine anspruchsvolle Qualifizierung auf Hochschulniveau suchen, um sich neu zu orientieren oder beruflich weiterzubilden. Natürlich müssen, sofern kein Hochschulabschluss oder keine Hochschulzugangsberechtigung vorliegt, jeweils inhaltliche Teilnahmevoraussetzungen erfüllt sein, aber eine Eignung kann auch im Beruf oder auf informelle Weise erworben worden sein.

Über verschiedene Suchfunktionen wie Themenbereich, Starttermin oder Hochschule und mittels Volltextsuche lassen sich alle Weiterbildungsangebote schnell und gezielt finden. Zusätzlich bietet das Hoch-

schulportal viele Hintergrundinformationen, Links, Checklisten, ein Glossar und zahlreiche aktuelle Anregungen.

Initiiert wurde das Netzwerk WissWeit von den Verantwortlichen für Weiterbildung der hessischen Hochschulen. Beteiligt sind die Fachhochschulen Darmstadt, Frankfurt am Main, Fulda, Gießen-Friedberg und Wiesbaden sowie die Universitäten Darmstadt, Frankfurt am Main, Gießen, Marburg und Kassel. Im Rahmen des Modellversuchsprogramms »Verbundprojekte Wissenschaftliche Weiterbildung« der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung wird es finanziell gefördert. Ein besonderer Schwerpunkt der hochschulischen Zusammenarbeit liegt in der Qualitätssicherung. Die Mitglieder des Kooperationsverbundes haben Mindestqualitätsstandards für die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote definiert und diese als verbindliche Zielsetzung für ihre Hochschulen im Bereich Weiterbildung erklärt.

Die Verbundstruktur der hessischen Hochschulen soll darüber hinaus dazu beitragen, neue Märkte im Bereich der Weiterbildung zu erschließen und die Position der Hochschulen auf dem nationalen und internationalen Bildungsmarkt zu stärken und auszubauen. Die Hochschulen versprechen sich von der Zusammenarbeit auch einen Impuls in die Hochschulen hinein und eine Stärkung der Weiterbildungsansätze innerhalb der einzelnen Einrichtungen.

[www.wissweit.de](http://www.wissweit.de) – das aktuelle und qualitätsgeprüfte Weiterbildungsportal in Hessen bietet umfassende Informationen zu allen Angeboten, Ansprechpartner und vieles mehr. *UR*

Informationen:  
Christine Losert; Koordinationsstelle Netzwerk WissWeit; Telefon: 069/798-226 50;  
E-Mail: [info@wissweit.de](mailto:info@wissweit.de); [www.wissweit.de](http://www.wissweit.de)

## Sprachlos im globalen Dorf? Fremdsprachenkurse für Studierende aller Fachbereiche

**Wer kennt die Situation nicht? Im Urlaub fehlen plötzlich die (korrekten) Worte und die Verständigung holpert. Das ging früher schon einmal besser, denkt man und weiß, dass es an der Zeit ist, die vielleicht schon in der Schule erworbenen Englischkenntnisse aufzufrischen. Oder man ist über ein verlängertes Wochenende bei Freunden zu Gast, die für einige Jahre in Rom leben.**

Auf einer kleinen Geburtstagsfeier ist die Unterhaltung nur mit Händen und Füßen und mit Hilfe der dolmetschenden Freunde möglich. Schade, dann nicht ein paar Brocken Italienisch für den Smalltalk parat zu haben. Belegt ist auch diese Episode: Ein Studierender wurde am Bahnhof auf französisch angesprochen und verstand tatsächlich nur – Bahnhof. Gerne hätte er der netten jungen Französin geholfen, doch es mangelte an Sprachkenntnissen.

Fremdsprachenkenntnisse sind, das zeigen die Beispiele, in einer immer schneller und enger zusammenwachsenden Welt unverzichtbar. Über diese alltägliche Anwendung im zwischenmenschlichen Bereich hinaus ist die Beherrschung einer oder noch besser mehrerer Fremdspra-

chen natürlich besonders bei Studierenden gefragt, wenn es um zusätzliche Qualifikationen für die spätere Jobsuche geht. Hilfreich ist hier ein Sprachkurs des Zentrums für Weiterbildung. Als Reaktion auf die steigende Nachfrage nach fremdsprachlicher Aus- und Weiterbildung wurde das Kursangebot in den vergangenen Semestern kontinuierlich ausgeweitet. Sehr gut angenommen wurde im Frühjahr erstmals angebotene dreiwöchige Französisch-Intensivkurse für Anfänger, der neben dem Italienisch- und Spanisch-Intensivkurs zukünftig fester Bestandteil des Kursprogramms während der vorlesungsfreien Zeit sein wird. Die nächsten Intensivkurse finden vom 12. bis 30. September, Montag bis Freitag, jeweils von 9 bis 13 Uhr statt. Die Kursgebühr beträgt 133 Euro. Anmeldungen hierfür sind täglich mit gültigem Studierendenausweis in Raum 133a, AFe-Turm von 9 bis 11 Uhr möglich. Wer nicht an einem Kurs in den Semesterferien teilnehmen möchte oder kann, kann aus einem Angebot von weiteren 32 Kursen in fünf Sprachen – Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch – auswählen. Grundsätzlich besteht jeder Sprachkurs im Semester aus zwei Unterrichtsstunden pro Woche; lediglich für den Chinesischkurs wer-

den vier Wochenstunden veranschlagt, bei einer Gesamtdauer von zwölf Wochen. Die Kursgebühr beträgt jeweils 53 Euro bzw. 106 Euro für den Chinesischkurs. Teilnehmer mit Vorkenntnissen in der betreffenden Fremdsprache müssen vor der Anmeldung einen Einstufungstest ablegen, wenn sie noch keinen Sprachkurs des Weiterbildungszentrums absolviert haben.

Für »Sprachprinter« gibt es darüber hinaus die »120-Stunden-Kurse« als Anfängerkurse in Italienisch und Spanisch. Sie waren ursprünglich hauptsächlich für Romanistikstudierende konzipiert, stehen aber allen Studierenden offen, die leichter und eigenständiger eine Sprache lernen wollen, denen der größere Stoffumfang keine Probleme bereitet und die weitere Fremdsprachennachweise für ihr Magisterstudium in relativ kurzer Zeit erbringen möchten. Die Kurse werden als vierwöchige Kompaktkurse – nächster Termin: 5. bis 30. September täglich von 8.15 bis 14 Uhr – oder als semesterbegleitende Intensivkurse im Wintersemester, dann täglich von 8 bis 10 Uhr, angeboten. Die Kursgebühr beträgt 225 Euro. *Maria Kopp-Kavermann*

Informationen: Aushänge im Zentrum für Weiterbildung oder unter [www.uni-frankfurt.de/org/nwel/zwb/Sprache](http://www.uni-frankfurt.de/org/nwel/zwb/Sprache)

## Wege in die Wissenschaft

### 9. Frankfurter Sommerschule / Informationswoche für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Schon Tradition und doch immer wieder neu – die neunte Frankfurter Sommerschule »Wege in die Wissenschaft« findet in diesem Jahr vom 19. bis 23. September an unserer Universität auf dem Campus Westend statt. Die diesjährige Sommerschule richtet sich an Doktoranden und Studierende in der Endphase ihres Studiums mit Promotionsabsichten.

Wie ein roter Faden zieht sich die Diskussion der Frage durch das Programm, welche Chancen sich für den wissenschaftlichen Nachwuchs mit der Promotion bieten: Benötigt man sie ausschließlich für die akademische Karriere oder ist sie bei einem Berufsweg außerhalb der Universität behilflich?

Die Sommerschule findet in diesem Jahr im Verbund mit anderen europäischen Hochschulen statt, die im Rahmen der European University Association in einer Arbeitsgrup-

pe Vorschläge für die dritte, also die Promotionsphase im Bologna-Prozess erarbeiten. Im Rahmen der Sommerschule wird ein europäisches Netzwerktreffen vorbereitet, das die europäischen Leitlinien für die Promotionsphase verfolgt. In Arbeitsgruppen, Vorträgen und Workshops erhalten die Teilnehmenden Informationen über den akademischen Berufsweg vom Studium über die Promotion und Post-doc-Phase bis hin zur Professur:

- Persönliche Voraussetzungen für den Weg in die Wissenschaft
  - Gesetzliche Dimensionen des akademischen Berufswegs (das neue HRG)
  - Die Finanzierung von Forschungsprojekten
  - Strukturierte Promotionsprogramme
  - Stellensituation im Wissenschaftsbereich
  - Auslandsaufenthalte als Teil der wissenschaftlichen Karriere
  - Die EU-Forschungsförderung
- Ein Tag wird mit Einstiegsangeboten

Workshops für Schlüsselqualifikationen (Rhetorik, Englisch, Hochschuldidaktik) gewidmet sein.

Am Donnerstag, den 22. September findet um 16 Uhr eine öffentliche Podiumsdiskussion zum Thema: »Was nützt der Dr.? Ist die Promotion eine Berufsqualifizierung?« statt. Die Sommerschule steht Studierenden und Doktoranden aller Fachrichtungen offen.

Die Teilnahmegebühr beträgt 80 Euro für Studierende, 100 Euro für Hochschulabsolventen und Doktoranden. Es werden nicht mehr als 60 angenommen. Anmeldeschluss ist der 31. August. *Silja Joneleit-Oesch*

Informationen / Anmeldung:  
Johann Wolfgang Goethe-Universität, Studentische Abteilung, Kennwort »Wege in die Wissenschaft« Postfach 11 19 31, 60054 Frankfurt  
Tel. Rosemarie Jähnel: 069-798-22978, Angela Schulz: 069-798-28988, Fax: 069-798-23983, E-Mail: [Jahnel@em.uni-frankfurt.de](mailto:Jahnel@em.uni-frankfurt.de), [Angela.Schulz@em.uni-frankfurt.de](mailto:Angela.Schulz@em.uni-frankfurt.de)

## Preise & Stipendien

## Forschungsförderung und Mobilitätsprogramme

### Die Referate für Forschungs- und Nachwuchsförderung informieren

#### Projektförderung – National

**Dienstleistungsauftrag: Studie im Bereich Open-Source- Software**  
Studie über die Auswirkung der Maßnahmen von öffentlichen Stellen in Europa, die ihre eigene Software als Open-Source-Software zur Verfügung stellen.

Gegenstand des ausgeschriebenen Auftrages ist die Erstellung einer Studie.

Antragsfrist: 29. Juli 2005

Informationen:  
[ted.publications.eu.int/udf?REQUEST=Seek-Deliver&LANGUAGE=en&DOCID=096840-2005](http://ted.publications.eu.int/udf?REQUEST=Seek-Deliver&LANGUAGE=en&DOCID=096840-2005)

**Studie zu Potenzialen und Trends der Bionik**

In der zu erstellenden Studie sollen die aktuellen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Potenziale, die Trends und die grundsätzliche Struktur der Bionik beschrieben und kategorisiert als auch die zentralen Akteure in Wissenschaft und Wirtschaft als auch ihre Wechselbeziehungen aufgezeigt und in einen internationalen Kontext eingeordnet werden. Die Studie soll neben dieser Potenzialanalyse aktueller Entwicklungen (Teil I) auch eine prospektive Untersuchung im Sinne einer Technologievorschau umfassen (Teil II). Beide Teile sind aufeinander zu beziehen und gemeinsam darzustellen. Antragsfrist: 15. August 2005

Informationen: [www.bmbf.de/de/4589.php](http://www.bmbf.de/de/4589.php)

#### Schlüsselqualifikationen plus

Ziel des gemeinsamen Programms der Stiftung Mercator und des Stifterverbands ist die Identifizierung, Auszeichnung und Förderung von Best-Practice-Modellen für Studienangebote zur Vermittlung von überfachlichen Qualifikationen an Hochschulen. Auf einem bundesweiten Symposium und in Publikationen sollen diese »Leuchtturmmodelle« einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und den Hochschulen Handlungsempfehlungen für die systematische Vermittlung von Schlüsselqualifikationen – und mehr – gegeben werden. In dem Programm stehen 450.000 Euro an Preisgeldern zur Verfügung.  
Antragsfrist: 15. August 2005

Informationen: [www.stifterverband.de/site/php/foerderung.php?SID=&seite=Programm&programmnr=34&detailansprechnr=531](http://www.stifterverband.de/site/php/foerderung.php?SID=&seite=Programm&programmnr=34&detailansprechnr=531)

#### VW-Stiftung: Zusammenspiel von molekularen Konformationen und biologischer Funktion

Eckpunkte des Programms sind:  
1. Der Schwerpunkt soll zu interdisziplinärer Forschung an der Schnittstelle zwischen Chemie und Biowissenschaften anregen.  
2. Konformationszustände in biologischen Systemen.  
3. Der Kombination von Synthesechemie, Strukturanalyse und Funktionsstudien wird hohe Priorität eingeräumt. Die Beteiligung der synthetischen Chemie ist dabei obliga-

torisch. Antragsfrist: 15. September 2005

Informationen: [www.volkswagen-stiftung.de/](http://www.volkswagen-stiftung.de/)

#### BMBF: Vorhaben zur Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet »Integration von Produktion und Dienstleistung«

Gefördert werden ausgewählte Verbundprojekte in folgenden Themenfeldern:

1. Wachstumsstrategien für die Investitionsgüterindustrie auf Basis integrierter produktionsnaher Dienstleistungen
2. Wachstumsstrategien für hybride Wertschöpfung – neue Formen der unternehmensbezogenen Dienstleistung



**Antragsfrist: 15. September 2005**

Informationen: www.fona.de/eng/4\_services/calls/index.php?we\_objectID=1002  
Informationen: www.bmbf.de/foerderungen/4453.php

**Gerda Henkel Stiftung: SONDERPROGRAMM ZENTRALASIEN**

Ziel des Programms ist es, Forschungsarbeiten insbesondere im Bereich der Archäologie und der Kunstgeschichte, aber auch in den Disziplinen Geschichte, Historische Islamwissenschaft, Architektur und Kunstwissenschaft anzuregen. Besonders berücksichtigt werden Wissenschaftler aus der Region Zentralasien. Ebenfalls gefördert werden Kooperationsprojekte zwischen jungen Wissenschaftlern aus den Zielländern und europäischen Zentralasien-Forschern.

Informationen: www.gerda-henkel-stiftung.de/02\_foerderung/de\_sonderprog.htm

**DFG – Neues Schwerpunktprogramm: Mechanismen der Tumor-Gefäß-Interaktion bei Tumorprogression und Metastasierung**

Als Laufzeit sind sechs Jahre vorgesehen. Im Zentrum des Schwerpunktprogramms stehen Untersuchungen von molekularen und funktionellen Wechselwirkungen zwischen Tumorzellen und Gefäßwandzellen, die eine Rolle bei der Tumorprogression und Metastasierung haben.

Informationen: www.tumovessel.de.

**VW-Stiftung: ›Geisteswissenschaften und Öffentlichkeit: Workshops, Konferenzen, Veranstaltungen**

Förderung von Workshops, größeren Konferenzen und Veranstaltungen, die der Öffentlichkeit Bedeutung und Stellenwert der Geisteswissenschaften näher bringen. Anträge jederzeit möglich.

Informationen: www.volkswagenstiftung.de

**Projektförderung – International**

**DFG: ERA-Chemistry-Ausschreibung**

Die EU fördert die Vernetzung, während das Geld für die Forschung selbst von den nationalen Forschungsförderungsinstitutionen beige-steuert wird. ERA-Chemistry wendet sich vor allem an jüngere Chemiker, deren Promotion noch nicht länger als zehn Jahre zurückliegt. Das Thema soll das Verständnis der Chemie vom Molekül auf die supramolekulare Ebene erweitern und das mechanistische und theoretische Verständnis von Molekülverbänden entwickeln.  
Antragsfrist: 29. Juli 2005

Informationen: www.dfg.de/Info\_wissenschaftler/nw/aktuelles/2005/era\_chemistry.htm

**Ausschreibung im Rahmen der Deutsch-Argentinischen Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie**

Ziele: Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Entwicklung zwischen Deutschland und Argentinien, durch die Unterstützung des Wissenschaftler-austausches bei gemeinsamen Forschungsprojekten. Bevorzugt werden anwendungsnahe Projekte und Projekte mit Industrie/KMU-Beteiligung. Schwerpunktbereiche dieser Ausschreibung: Lebenswissenschaften, Biotechnologie und Umweltechnologien.  
Antragsfrist: 1. August 2005

Informationen: www.internationales-buero.de/foerderung\_ib/WTZ/Amerika/ARG#1.0

**EU6. RP: Aufbau eines Kommunikationsnetzes – elnfrastruktur – Grid Initiativen (FP6-2005-Infrastructures-7)**

Antragsfrist: 8. September 2005

Informationen: www.fp6.cordis.lu/fp6/call\_details.cfm?CALL\_ID=209

**EU6. RP: Thematische Priorität ›Technologien für die Informationsgesellschaft: (IST)**

IST- Aufforderung : FP6-2005-IST-5  
Antragsfrist: 21. September 2005, 17 Uhr Ortszeit Brüssel

Informationen: www.fp6.cordis.lu/fp6/call\_details.cfm?CALL\_ID=208#

**EU6. RP: IST – Neue Ausschreibung**

Das Programm hat das Ziel, Systeme und Tools zu entwickeln, die langfristig den Zugang zu und Erhalt von digitalen kulturellen und wissenschaftlichen Quellen sicherstellen.  
Antragsfrist: 21. September 2005

Informationen: www.cordis.lu/ist/directorate\_e/digital/programme.htm

**DFG: Deutsch-chinesische Transregio-SFBs**

Deutsch-chinesischen Forschungsteams steht ab sofort die Möglichkeit offen, in Transregio-Sonderforschungsbereichen mit einem Standort in China zusammenzuarbeiten. Transregio sind Sonderforschungsbereiche, die an mehreren Standorten angesiedelt sind.

Informationen: www.dfg.de/forschungsfoerderung/koordinierte\_programme/sonderforschungsbereiche/sfb\_international/index.html

**EU6. RP: Vorbereitungsreisen im Rahmen der EU-Drittlandprogramme**

Zur Zeit ist eine Unterstützung für die Projektvorbereitung deutscher Hochschulen in ALFA, Asia-Link und TEMPUS (TACIS, CARDS, MEDA) möglich. Das Angebot richtet sich an Hochschullehrer bzw. deren wissenschaftliche Mitarbeiter, die zur Anbahnung eines Projekts in ein Partnerland reisen möchten, um geplante Aktivitäten und Projektvorhaben mit Ihren ausländischen Kollegen abzustimmen. Bei Bewilligung einer Vorbereitungsreise übernehmen sie die Verpflichtung zur Antragstellung in dem entsprechenden EU-Programm. Es können eine oder mehrere Hochschulen bzw. Institutionen in den Partnerländern außerhalb der Europäischen Union besucht werden.

Informationen: eu.daad.de/drittlandprogramme/reisen/vorbereitungsreisen.html

**6. Rahmenprogramm der EU**

Die Liste der offenen Ausschreibungen (bspw. Politikberatung, Drittlandprogramme, Mobilitätsprogramme, Forschungsförderung in den Themenfeldern: Biotechnologie, Informationstechnologie, Materialwissenschaft, Luft und Raumfahrt, Lebensmittelsicherheit, Umwelt und Nachhaltige Entwicklung, Bürger und modernes Regieren) finden Sie auf der Homepage des Referats für Forschungsförderung

Informationen: www.uni-frankfurt.de/org/lgt/admin/pr\_abt\_forsch\_nw/, bzw. können unter Informationen: fp6.cordis.lu/fp6/calls.cfm heruntergeladen werden.

**Personenförderung / Mobilitätsprogramme**

**EMBO Langzeitstipendien für Postdocs**

Die ›European Molecular Biology Organisation‹ (EMBO) bietet Langzeit-Stipendien für promovierte Biologen an.  
Antragsfrist: 15. August 2005

Informationen: www.embo.org/fellowships/#purposeolng

**Zuschüsse des DAAD zu Studienreisen und Studienpraktika 2006/2007**

Anträge können nur von Hochschullehrern der Universität gestellt werden, die die Leitung des jeweiligen Projekts übernehmen. Die Projekte müssen in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Partnerinstitution im Hochschulbereich

durchgeführt werden. Teilnahmezahl 5 bis 15 Studierende ab dem 3. Fachsemester plus eine Begleitperson. Förderfähige Laufzeit: 7 bis 12 Tage, die Reise darf länger dauern. Bewerbungstermine beim DAAD (Eingangsdatum!):  
Antragsfristen: 15. August, 15. November  
Kontakt: Andrew Skillen, International Office,  
E-Mail: Skillen@em.uni-frankfurt.de

**VW-Stiftung: Dilthey-Fellowships (Postdoc)**

Jährlich etwa zehn fünfjährige Förderungen für exzellente junge WissenschaftlerInnen, um nach der Promotion Themen zu bearbeiten, die neue Gebiete der Geisteswissenschaften erschließen. Antragsfrist: 31. August 2005

Informationen: www.volkswagenstiftung.de

**HFSP: Call for Long-Term Fellowship and Cross-Disciplinary Fellowships**

**Preise**

**Tierschutz-Forschungspreis**

Hessen schreibt als erstes Bundesland einen Forschungspreis für Verbesserungen des Tierschutzes bei der Verwendung von Tieren in der wissenschaftlichen Forschung, Lehre und biomedizinischen Produktion aus. Der mit 15.000 Euro dotierte Preis soll dazu beitragen, die Anzahl und das Leiden von Versuchstieren in der wissenschaftlichen Forschung und Lehre sowie der Herstellung biomedizinischer Produkte zu verringern. Der Preis soll ab diesem Jahr jährlich vergeben werden.  
Antragsfrist: 1. August 2005

Informationen: www.hmulv.hessen.de/service/presse/mitteilungen/2005/Mai/00142/index.php

**Innovationspreis Brennstoffzelle**

Prämiert werden anwendungsnahe Entwicklungen aus dem Innovationsfeld Brennstoffzelle. Eingereicht werden können Entwicklungen sowohl aus mobilen, portablen und stationären Einsatzgebieten der Brennstoffzelle. Die Entwicklungen können einzelne Bauelemente, ganze Brennstoffzellensysteme, deren Peripherie (Kraftstoff und Betankungstechnik), sowie die technische Integration in mobile, portable oder stationäre Anwendungen betreffen. Ausgelobt sind Preisgelder in Höhe von insgesamt 30.000 Euro.  
Antragsfrist: 1. August 2005

Informationen: www.f-cell.de/award/index.php?main=7

**Preis der Gesellschaft zur Erforschung des Weltflüchtlingsproblems**

Der mit 2.000 Euro dotierte Preis wird an qualifizierte NachwuchswissenschaftlerInnen, möglichst nicht älter als 35 Jahre, die eine Dissertations- bzw. Habilitationsschrift erstellt haben, die sich durch allgemein verständliche Darstellung wissenschaftlicher Erkenntnisse, eventuell auch praktische Erfahrungen mit ausländischen Flüchtlingen auszeichnet. Die Arbeiten müssen in deutscher Sprache verfasst, eine englische, französische oder italienische Zusammenfassung enthalten und dürfen bislang nicht publiziert worden sein.  
Antragsfrist: 19. August 2005

Informationen: www.awr-int.de

**Kurt-Schwabe-Preis**

Der Preis wird für hervorragende naturwissenschaftliche oder technowissenschaftliche Leistungen und hohe persönliche Verdienste um die Erhaltung der Natur und ih-

**hip applications**

HFSP Fellowships are for young scientists within 3 years of obtaining their Ph.D. who wish to obtain postdoctoral experience in a laboratory abroad. The Long-Term Fellowships are for life scientists who wish to extend their expertise in a different biological field. Cross-Disciplinary Fellowships are for scientists who have performed their Ph.D. work in another discipline (physics, chemistry, mathematics, computer science, engineering) and want to enter life science research.  
Antragsfrist: 1. September 2005

Informationen: www.hfsp.org/how/appl\_form.php.

**VW-Stiftung ›opus magnum› Stipendium für Herausragende ForscherInnen**

Jährlich bis zu zehn sechs- bis zwölfmonatige Förderungen herausragender ForscherInnen für das Verfassen eines größeren, möglichst ori-

ginellen wissenschaftlichen Werkes.  
Antragsfrist: 30. September 2005

Informationen: www.volkswagenstiftung.de

**SSHN (Séjour Scientifique de Haut Niveau)- Kurzfristige Aufenthalte**

Ziel des Programms ist es, französische Labore dabei zu unterstützen, Forscher im Rahmen eines Forschungsprojektes oder einer Kooperation in Frankreich aufzunehmen. Die Bewerber müssen erfahrene Forscher auf dem Niveau eines Forschungsdirektors, Professors oder Labordirektors sein. Das Programm umfasst alle wissenschaftlichen Bereiche und steht Bewerbern aus der ganzen Welt zur Verfügung. Die Bewerbung muss vom französischen Labor mit einer Bestätigung des Labordirektors vorgelegt werden. Der Aufenthalt muss vor dem 31. Dezember enden.

Informationen: www.egide.asso.fr/fr/programmes/sshn/

rer Ressourcen vergeben, die sich mit praktikablen Strategien und Methoden zur Erhaltung der Umwelt und Verbesserung der Umweltbedingungen befassen. Bewertet werden vor allem wissenschaftliche Originalität und reale Nutzungsmöglichkeit.  
Antragsfrist: 31. August 2005

Informationen: www.saw-leipzig.de/sawakade/5preise/auslobung2005.html

**Deutscher Studienpreis – Nachwuchspreis**

Thema ist die Fragestellung ›Ausweg Wachstum?‹ Geistes- und Sozialwissenschaftler sind ebenso zur Teilnahme eingeladen wie Techniker, Naturwissenschaftler und Künstler. Was kann eingereicht werden: alles vom Seminarpapier bis zum Dissertationsextrakt - von der Feldstudie bis zum technischen Entwurf.  
Antragsfrist: 1. Oktober 2005

Informationen: www.stiftung.koerber.de/wettbewerb/studienpreis/

**Wolfgang-Ritter-Preis**

Die Wolfgang-Ritter-Stiftung schreibt jährlich einen Preis aus, mit dem hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre ausgezeichnet werden. Die einzureichenden Arbeiten sollen sich mit wirtschaftswissenschaftlichen Themen, insbesondere auf dem Gebiet der Sozialen Marktwirtschaft, wie z. B. europäische Integration, europäische Wirtschaftspolitik, Zukunft der Arbeit in der Industriegesellschaft, Deregulierung in Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung, Unternehmer- und Mäzenatentum, Globalisierung und internationale Wirtschaft, Umwelt, Steuern befassen und deren Möglichkeiten und Grenzen aufzeigen. Der Preis ist mit maximal 20.000 Euro dotiert und kann geteilt werden.

Kontakt: FIDES Treuhandgesellschaft KG, Herrn Dr. Helge Bernd von Ahnen Contrescarpe 97, 28195 Bremen, Tel.: 0421/3013-140, Fax: 0421/3013-145  
Antragsfrist: 14. Oktober 2005

**Alfred-Stock-Gedächtnispreis**

Ausgezeichnet werden Chemiker für hervorragende wissenschaftliche Experimentalarbeiten auf dem Gebiet der anorganischen Chemie.  
Antragsfrist: 14. Oktober 2005

Informationen: www.gdch.de/kontakt.htm

**Willy Hager Preis 2005**

Mit dem Willy-Hager-Preis werden jüngere WissenschaftlerInnen für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Verfahrenstechnik der (industriellen) Wasser- oder Abwasserbereitung ausgezeichnet. Bei den Arbeiten soll in der Regel die

verfahrenstechnische Problemlösung im Vordergrund stehen. Es können auch Gemeinschaftsarbeiten mehrerer Wissenschaftler/-innen eingereicht werden. Die Arbeiten sollten nicht länger als drei Jahre zurückliegen und an einer deutschen Hochschule durchgeführt worden sein.  
Antragsfrist: 21. Oktober 2005

Informationen: www.dechema.de/20\_2004.html

**Millennium Technology Prize**

Der mit 1 Millionen Euro dotierte größte Technologiepreis der Welt ›Millennium Technology Prize‹ der Millennium Prize Foundation wird alle zwei Jahre ausgeschrieben, um eine herausragende technologische Errungenschaft auszuzeichnen, die die gesellschaftliche Entwicklung, die Lebensqualität und die Wirtschaftsentwicklung fördert. Der ›Millennium Technology Prize‹ wird sowohl für die Leistung eines einzelnen als auch mehrerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie einer Forschungsgruppe verliehen.  
Antragsfrist: 31. Oktober 2005

Informationen: www.technologyawards.org/

**Willi Abts Förderpreis**

Seit dem Jahre 2000 werden im Zwei-Jahres-Rhythmus Förderpreise für wissenschaftliche Arbeiten (Dissertationen, Diplom- und Examensarbeiten) zum Thema ›Selbstbestimmtes Leben im Alter‹ vergeben, die sich innovativ mit der Situation älterer Menschen befassen und anwendungsorientierte Vorschläge unterbreiten, die u.a. auch im Rahmen von Modell- und Pilotprojekten geeignet sind, ein selbstbestimmtes Leben im Alter – außerhalb von Einrichtungen – wirkungsvoll zu fördern. Die Gesamthöhe des Preises beträgt 6.500 Euro.  
Antragsfrist: 1. November 2005

Informationen: www.simonstiftung.de/preis.htm

Hinweis: Die dargestellte Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Detaillierte Informationen zu den dargestellten Ausschreibungen können bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung eingeholt werden. Das Referat für Forschungsförderung betreibt einen E-Mail-Info-Service, der Sie informiert, wenn die Ausschreibungen aktualisiert werden. Wenn Sie Interesse haben und in die Mailing-Liste aufgenommen werden wollen, senden Sie bitte eine E-Mail an e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de. Die Webseiten finden sie unter www.uni-frankfurt.de/org/lgt/admin/pr-abt/forsch\_nw/.



Emeritiert

## Klaus Herding

Am 15. Juni hielt Prof. Klaus Herding seine Abschiedsvorlesung und verabschiedete sich damit nach seinem offiziellen Eintritt in den Ruhestand am 1. April von Studierenden und Kollegen an der Universität Frankfurt. Klaus Herding studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Klassische Archäologie in Tübingen, München, Lille und Münster, wo er 1968 mit einer viel beachteten Arbeit über den französischen Bildhauer Pierre Puget promovierte. Von 1968 bis 1970 war er Direktoralassistent an den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin, wechselte von dort an die Technische Universität der Stadt, wo er von 1971 bis 1974 als wissenschaftlicher Assistent wirkte. Es schloss sich ein Jahr als Assistenz-Professor an der Freien Universität Berlin an, bis er den Ruf auf eine Professur an der Universität Hamburg erhielt, wo er sich auch 1977 mit einer Arbeit über Diogenes als Symbolfigur der Aufklärung habilitierte. Seit 1993 hatte er die Professur für europäische Kunstgeschichte an der Universität Frankfurt inne. Einem höchst ehrenwerten Ruf der Harvard University widerstand er – zu dem Zeitpunkt bereits in Frankfurt – erfolgreich. Er wirkte als Gastprofessor an den Universitäten Bordeaux, Lyon, Marburg, New York, Paris und Zürich. Am Getty Center war er ein Jahr lang Visiting Scholar, ein weiteres Jahr war er Research Fellow der Carl Friedrich von Siemens-Stiftung in München. Darüber hinaus engagierte er sich in wissenschaftlichen Beiräten, etwa der Hessischen Kulturstiftung und des Deutschen Forums für Kunstgeschichte in Paris. Als Klaus Herding 1993 an den Main kam, entwickelte er sofort auf wissenschaftlicher wie auf hochschulpolitischer Ebene zahllose Ak-



Foto: Privat

tivitäten, mit denen er nicht nur das Kunstgeschichtliche Institut, sondern auch die Universität Frankfurt entscheidend prägte. Bereits 1994 wurde er zum Dekan gewählt. Und ebenfalls nur kurz nach seiner Ankunft in Frankfurt initiierte Klaus Herding mit dem Kolloquium »Nietzsche und die Kunst« eine geradezu unüberschaubar gewordene Serie von Kolloquien, wie sie nur an wenigen anderen Instituten zu beobachten ist. Mit großer Innen- wie Außenwirkung verbunden war auch die Einrichtung des ersten geistesgeschichtlichen Graduiertenkollegs in Frankfurt, »Psychische Energien bildender Kunst«, das, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, nach der Höchsthörförderungsdauer von neun Jahren am 31. Dezember 2004 ausgelaufen ist. Zahlreiche Kolloquien und Dissertationen sind aus ihm hervorgegangen. Die Forschungsaktivitäten bewirkten, dass nicht nur die Vernetzung des Kunstgeschichtlichen Instituts innerhalb der Universität entscheidend befördert wurde und sich zahlreiche interdisziplinäre Ko-

operationen entwickelten, sondern auch, das die Universität Frankfurt nach außen hin an Attraktivität hinzugewann.

Klaus Herding wirkte nicht nur innerhalb der Universität, er war vielmehr stets bemüht, die Universität in die Stadt hineinzutragen, sie mit der Stadt Frankfurt zu verbinden. Hiervon zeugen die zahlreichen Zusammenarbeiten mit den Museen, hiervon zeugte auch das gemeinsam mit der Frankfurter Oper organisierte, groß angelegte Kolloquium »Pathos, Affekt, Gefühl« im Sommer 2002, das deutlich machte, in welchem Maße Universität und Stadt voneinander profitieren können. In diesem Zusammenhang steht eine Institution, die wie kaum eine andere die Verbindung von Universität und Stadt versinnbildlicht und die ohne Klaus Herding nicht existieren würde: die Kunst- und Musikbibliothek. Sie vereint die Institutsbibliothek mit den kunsthistorischen Beständen der Universitätsbibliothek; ihr kunstgeschichtlicher Teil umfasst 120.000 Bände. Einzigartig ist, dass diese Bibliothek nicht nur universitären Zwecken dient, sondern auch der Stadt und ihrer Bevölkerung zugänglich ist und so in die Rhein-Main-Region ausstrahlt; mit erfreulich großer Resonanz. All diese und mehr umfangreiche Aktivitäten Klaus Herdings haben das Kunstgeschichtliche Institut entscheidend geprägt und haben dazu beigetragen, dass sich die Universität heute als moderne und lebendige Hochschule den Anforderungen eines neuen Wissenschaftszeitalters stellen kann. Klaus Herding kann sich nun vermehrt seinen umfangreichen Forschungen widmen und auf diese Weise weiterhin der Universität und dem Frankfurter Kunstgeschichtlichen Institut verbunden bleiben.

Thomas Kirchner

Emeritiert

## Karl Otto Hondrich

Zum Ende des Sommersemesters 2005 wird der Soziologe Karl Otto Hondrich emeritiert. Seit 1972 hat er die Professur für soziale Konflikte und sozialen Wandel am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften inne, den er in diesem Schwerpunkt inhaltlich geprägt hat. In dieser Zeit hat er stets aktuelle Strömungen kritisch analysiert und Ideologien unorthodox hinterfragt. Verwurzt in der klassischen Soziologie und geprägt durch seinen Lehrer René König, hat er sich besonders für die latenten Strukturen und Funktionen des sozialen Lebens interessiert. Er hat Tabus nicht nur erkannt, sondern auch benannt, was zu mancher Kontroverse Anlass gab. So hat sich Karl Otto Hondrich z.B. auch kritisch mit der Individualisierungsthese auseinander gesetzt, indem er die Herkunftsbindingen der Einzelnen betonte und immer wieder auf die kollektive Einbindung von Individuen verwies. Ebenso formulierte er an einem so unbequemen Thema wie dem Krieg eine soziologische Betrachtungsweise, die sich mit sozial entstandenen Antagonismen auseinandersetzte und diese als in ihren sozialen Ursachen verwurzelt darstellte.

An seinen theoretischen Fragestellungen ließ er die Studierenden in Seminaren mit ungewöhnlichen und interessanten Themen partizipieren. Seine Fähigkeit, an unterschiedlichen Gegenständen soziologische Theorien zu entfalten und weiterzuentwickeln, hat viele Studierende angezogen, was sich an seinen aus allen Nähten platzenden Veranstaltungen manifestierte. Besonders seine Vorlesungen, in denen er an Alltagsereignissen sein soziologisches Verständnis vermittelt, hat viele Studierende fasziniert. Diese dürften ihm dankbar dafür gewesen sein, dass er trotz anderweitiger Angebote der Frankfurter Goethe-Universität die Treue gehalten hat.

Verdient gemacht hat sich Karl Otto Hondrich auch in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Seit 1974 existiert die an seinen



Foto: Ursula Schmidt

Lehrstuhl angegliederte Arbeitsgruppe Soziale Infrastruktur, in deren Rahmen er in Drittmittelprojekten fortgeschrittenen Studierende und AbsolventInnen einen Übergang in die berufliche Praxis ermöglicht. Die Widmung seiner Professur beinhaltet die Untersuchung des sozialen Wandels. Je mehr er sich mit diesem Thema beschäftigte, umso klarer wurde für ihn, dass es sich bei den meisten feststellbaren Veränderungen um Oberflächenphänomene handelt. Er erkannte, dass es Konstanten gibt, die für ein Verständnis von Gesellschaft viel wichtiger sind. Seit einigen Jahren befasst er sich intensiv mit einer eigenen Grundlegung der Soziologie. In dieser Theorie reduziert er diese immer wieder erscheinenden Prinzipien des Sozialen auf fünf elementare soziale Prozesse: Erwidern, Werten, Teilen, Verbergen und Bestimmen. Karl Otto Hondrich gilt als einer der profiliertesten deutschen Intellektuellen, dessen Essays regelmäßig publiziert und diskutiert werden, und der weit über die Fachöffentlichkeit hinaus bekannt und anerkannt ist. Diejenigen, die mit ihm gearbeitet haben, hoffen und freuen sich darauf, dass er auch als Emeritus weiterhin seine Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen leisten wird. Mara Chranjesu

Nachruf

## Friedrich Stummel

Friedrich Stummel wurde am 29. November 1929 in Berlin geboren. Er studierte in Göttingen und Tübingen Mathematik, Physik und Philosophie. Zu seinen akademischen Lehrern gehörten F. Rellich, C. L. Siegel, A. Weil und C. F. von Weizsäcker. Die Diplomprüfung legte er im Juli 1954 ab und ging danach für zwei Semester an das Institut Henri Poincaré in Paris, wo er bei L. Schwartz studierte. In Paris beendete er seine Doktorarbeit, mit der er kurz nach dem Tode seines Lehrers F. Rellich im November 1955 in Göttingen promovierte. Mit dieser Arbeit aus der Göttinger und Pariser Zeit gelang ihm eine Neubegründung der Theorie der Schrödinger-Operatoren, die die weitere Entwicklung der Theorie maßgeblich geprägt hat. In der Zeit von Ende 1955 bis zu seiner Berufung 1964 nach Frankfurt hatte Friedrich Stummel eine Reihe von Positionen inne, auf denen Pionierarbeit zu leisten war. So hatte er ab Dezember 1955 zunächst in der Reaktorgruppe des Max-Planck-Instituts für Physik in Göttingen und ab Herbst 1956 im Kernforschungszentrum Karlsruhe eine Rechengruppe aufzubauen, die vor allem mit numerischen Aufgaben aus dem Gebiet der Neutronenphysik und dem Bau des ersten deutschen Forschungsreaktors beschäftigt war. Im Frühjahr 1961 ging Friedrich Stummel als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Hahn-Meitner-Institut, habilitierte sich an der TU Berlin und lehrte dort als Privatdozent. Im Jahre 1964 folgte Friedrich Stummel dem Ruf an die Johann Wolfgang Goethe-Universität nach Frankfurt am Main auf den Lehrstuhl für Angewandte und Instrumentelle Mathematik. Von 1964 bis 1973 war er als Direktor des Zentra-



Foto: Privat

len Recheninstituts der Universität, des heutigen Hochschulrechenzentrums, maßgeblich an dessen Aufbau beteiligt. 1974/75 war er Dekan des Fachbereichs Mathematik. Seine wissenschaftliche Tätigkeit brachte ihm zahlreiche Einladungen zu Vorträgen und Gastaufenthalten in vielen Ländern. Zweimal erhielt er einen Ruf an andere Universitäten, die er aber beide Male zu Gunsten von Frankfurt ablehnte. Seine zahlreichen Arbeiten decken ein weites Spektrum ab: Von den funktionalanalytischen Grundlagen der Numerik über die von ihm entwickelte Störungstheorie Sobolewischer Räume und Anwendungen auf Gebietsstörungen bis hin zur Methode der finiten Elemente. Sein Interesse galt auch dem Ziel, die Diskrepanz zwischen der immer größer werdenden Leistungsfähigkeit der Rechner und der zur Verfügung stehenden Software auf der einen Seite und unseren Fähigkeiten zu ihrer Nutzung auf der anderen Seite zu verringern. Im Rahmen der Lehre sollte auch Studierenden der Umgang mit leistungsfähigen Soft-

ware-Werkzeugen ermöglicht werden. Zusammen mit seinen Mitarbeitern entwickelte er ein Betriebssystem für FORTRAN-Programmbibliotheken mit Namen NUMATH. Sogar Benutzern ohne Programmierkenntnisse sind damit zahlreiche Programmbibliotheken zur selbständigen Benutzung erschlossen worden.

Über viele Jahre hatte Friedrich Stummel regelmäßig die meisten Diplomanden am Fachbereich. Mehr als 20 seiner Schüler haben unter seiner Anleitung promoviert. Mehrere von ihnen haben heute Professuren an Universitäten und Fachhochschulen inne.

Beispielhaft ist das finanzielle Engagement des Ehepaars Stummel, das im Jahre 2000 die »Friedrich und Birgitte Stummel-Stiftung« ins Leben rief. Sie steht unter der treuhänderischen Verwaltung der »Freunde und Förderer« der Universität Frankfurt und unterstützt das Mathematische Seminar bei einmaligen Ausgaben, die aus universitären oder Drittmitteln nicht finanziert werden können. Insbesondere sollen die Bibliothek, das Mathematische Kolloquium und junge Wissenschaftler gefördert werden. Das Stiftungskapital hatte Ende 2004 die Summe von 100.000 Euro erreicht.

Mit Friedrich Stummel verstarb am 17. Februar 2005 – viel zu früh – einer der großen Numeriker in Deutschland. Er starb nach schwerer Krankheit, die er schon überwunden geglaubt hatte, und von der er sich nicht hat unterdrücken lassen. Seine Schüler und Freunde in aller Welt sowie der Fachbereich Mathematik werden ihn vermissen und sein Andenken in Ehren halten.

Hans-Jürgen Reinhardt, Siegen;  
Klaus Johannson

## Deutscher Archäologiepreis 2005 für Köln/Frankfurter Forschungsteam

Was schmeckte dem Neandertaler? Was wuchs auf unseren Feldern vor 5.000 Jahren? Gab es um 800 v. Chr. schon Schnittwiesen im Rheinland? Oder beginnt die Heugewinnung erst Jahrhunderte später mit den Römern? Antworten auf diese und viele ähnlich spannende Fragen gibt seit rund 20 Jahren die archäobotanische Arbeitsgruppe Nordrhein-Westfalen mit Ingrid Cloß, Dr. Arie J. Kalis, Dr. Jutta Meurers-Balke, Dr. Ursula Tegtmeier und Dr. Ralf Urz. Jetzt wurde das Team für seine Arbeit von der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. (DGUF) mit dem Deutschen Archäologiepreis 2005 ausgezeichnet. Mit der Preisvergabe würdigt die DGUF die Fragestellungen und Forschungsergebnisse, die die Arbeitsgruppe erbracht haben. »Durch die enge Kooperation zwischen Universität und amtlicher Bodendenkmalpflege in Nordrhein-Westfalen ist eine umfangreiche Datenbasis erwachsen, die den Zeitraum von der letzten Eiszeit bis in die jüngste Vergangenheit umfasst«, unterstreicht Jutta Meurers-Balke ein zentrales Ergebnis ihrer Arbeit. »Dieser gemeinsame Weg hat in den vergangenen zehn Jahren zur Optimierung der archäologisch-denkmalflegerischen Arbeit beigetragen. Mit unserer Arbeit wollen wir die so deutlicher gewordenen Forschungslücken künftig schließen«, skizziert Arie J. Kalis das Ziel der Arbeitsgruppe. Arie J. Kalis vom Labor für Archäobotanik der Abteilung Vor- und Frühgeschichte des Instituts für Ar-

chäologische Wissenschaften der Universität Frankfurt und Jutta Meurers-Balke, Labor für Archäobotanik des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität zu Köln, forschen und lehren als Pollenanalytiker seit Jahrzehnten zur Vegetationsgeschichte und zur Rekonstruktion der Lebensumstände prähistorischer und historischer Bevölkerungen. Unterstützt werden sie durch Ingrid Cloß, die für die Aufbereitung und Erstbestimmung der Pollen im Kölner Labor zuständig ist. Ursula Tegtmeier, die sich auf die Bestimmung und Auswertung archäologischer Hölzer spezialisiert hat, und Ralf Urz, der für die Bearbeitung der pflanzlichen Großreste zuständig ist, ergänzen – durch Drittmittel finanziert – das Team im Kölner Labor. Der Preis wurde im Rahmen einer Fachtagung zum Thema »Erst das Fressen, dann die Moral? – Die soziokulturelle Dimension von Nahrung, Nahrungserwerb und Nahrungsverzehr« verliehen. Gerade zu diesem Thema hat die Archäobotanik Wesentliches beizutragen; sie bereichert mit ihren Ergebnissen die »Archäologie des täglichen Lebens« um grundlegende Fakten. Hierzu gehören nicht nur die Geschichte der Nahrungs- und Nutzpflanzen, sondern auch die Erforschung der durch Landwirtschaft und Landnutzung geprägten Umweltveränderungen. Unter diesem Aspekt sind die von der Archäobotanik untersuchten meist unscheinbaren Pflanzenreste als archäologische Funde mit weitreichender Aussagekraft zu werten. UR



## Neu berufen

## Peter Gomber

Seit Dezember 2004 ist Peter Gomber Inhaber der neu geschaffenen Professur für e-Finance am Institut für Wirtschaftsinformatik des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften.

Peter Gomber absolvierte 1995 als Diplom-Kaufmann das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Gießen und promovierte dort 1999 am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik mit einer Arbeit zum Thema »Elektronische Handelssysteme«. Für seine Forschungstätigkeiten wurde Peter Gomber mit dem Reuters Innovation Award 2000, dem Hochschulpreis des Deutschen Aktieninstituts 1999 und mehreren Best Paper Awards bei internationalen Tagungen ausgezeichnet.

Nach dem Abschluss verschiedener Praxisprojekte an der Universität Gießen wechselte Peter Gomber im März 2000 zur Deutsche Börse AG, Frankfurt. Dort leitete er als Direktor und Prokurist die Abteilungen Research & New Markets und übernahm 2003 die Verantwortung für die Abteilung Market Development Cash Market der Trading & Clearing Services Division der Deutsche Börse AG.

Im Rahmen seiner Arbeit bei der Deutsche Börse AG bis Ende 2004 hat er neue Produkte und Marktmodelle für den Kassahandel entwickelt, strategische und regulatorische Projekte geleitet und war für die Bereitstellung der Xetra- und Eurex-Handelssysteme für internationale Börsen, zum Beispiel die Börsen in Wien, Dublin oder Shanghai, verantwortlich.

Nicht zuletzt durch die Leitung der Abteilung Research der Deutsche Börse AG hat Peter Gomber auch während seiner Laufbahn in der



Foto: Privat

Praxis engsten Kontakt zur akademischen Welt gehalten, unter anderem durch Vorlesungen an den Universitäten Wien, Karlsruhe und Gießen sowie durch die Veröffentlichung von Artikeln in internationalen und nationalen Fachzeitschriften. Darüber hinaus konnte er in seiner praktischen Tätigkeit für mehrere Projektergebnisse Patentanmeldungen sowohl in Europa als auch den USA erreichen.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Gomber liegen an der Schnittstelle von Wirtschaftsinformatik und Finanzwirtschaft, speziell im Bereich Elektronischer Wertpapierhandelssysteme und den hiermit verbundenen Fragen der Marktstruktur- und Auktionstheorie. Institutioneller Wertpapierhandel, Transaktionskostenanalyse und die Nutzung innovativer Technologien für die Wertpapierindustrie stehen hierbei im Vordergrund. Ziel ist es, neue Handelsmodelle und Interaktions-

formen für den Elektronischen Wertpapierhandel zu entwickeln, prototypisch zu implementieren und ihr Potential für eine praktische Umsetzbarkeit zu testen.

Die Möglichkeit, Theorie und Praxis am Finanzstandort Frankfurt zu verbinden, war für Gomber ein zentraler Grund, den Ruf an die Universität Frankfurt anzunehmen. Dies zeigt sich aktuell nicht zuletzt durch mehrere Praxisprojekte, unter anderem ein Gemeinschaftsprojekt zwischen der Dubai International Financial Exchange (DIFX), der Deutsche Börse AG und der Professur für e-Finance.

In der Lehre werden – neben den Veranstaltungen im Grund- und Vertiefungsstudium zur Wirtschaftsinformatik – Spezialisierungsveranstaltungen und Seminare zu Informationssystemen in der Finanzwirtschaft, Börsensystemen und Brokerage aus funktionaler und technischer Sicht im aktuellen Diplomstudiengang angeboten und für die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge des Fachbereichs konzipiert. Auch hier ist die Verbindung von theoretischen Fragestellungen mit aktuellen Entwicklungen in der Wertpapierindustrie und im internationalen Börsenwesen ein wesentliches Element. So werden beispielsweise die Studierenden des Fachs e-Finance in Kooperation mit der Deutsche Börse AG durch Schulungen an Elektronischen Wertpapierhandelssystemen auch auf die Börsenhändlerprüfung vorbereitet. Weiterhin bringt Prof. Gomber seine internationalen Kontakte auch in seiner Arbeit als Mitglied der Auslandskommission des Fachbereichs ein. UR

Infos unter <http://efinance.wiwi.uni-frankfurt.de/>

## Neu berufen

## Stefan Kadelbach

Seit Beginn des Wintersemesters 2004/05 ist Stefan Kadelbach Inhaber der Professur für Öffentliches Recht, Europarecht und Völkerrecht am Fachbereich Rechtswissenschaft. Zugleich ist er, gemeinsam mit Rainer Hofmann und Rainer Klump, einer der Direktoren des Wilhelm-Merton-Zentrums für Europäische Integration und Ordnung der Weltwirtschaft.

Nach Studium zunächst der Literatur-, dann der Rechtswissenschaften in Tübingen, Frankfurt am Main und an der University of Virginia in Charlottesville promovierte er mit einer Arbeit über »Zwingendes Völkerrecht« (ersch. Berlin 1992) bei dem Richter am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften, Manfred Zuleeg. Im Jahre 1996 erfolgte die Habilitation mit einer Schrift über »Allgemeines Verwaltungsrecht unter europäischem Einfluss«, betreut von Ingolf Pernice und Manfred Zuleeg. 1997-2004 war er Professor für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Gastprofessuren führten ihn an die University of Virginia (1999), das Europäische Hochschulinstitut Florenz (2000), das Institut für Staat und Recht Moskau (2002/03) und die Chuo-Universität Tokyo (2004).

Seine Forschungsgebiete liegen im Völker- und Europarecht gleichermaßen. Schwerpunkte der Publikationstätigkeit bilden das Europäische – auch vergleichende – Verfassungs- und Verwaltungsrecht sowie die Grundrechte und Grundfreiheiten. Im Bereich des Völkerrechts befasst sich Kadelbach insbesondere mit Fragen der Völkerrechtstheorie sowie dem Völkervertragsrecht und dem Recht der Staatenverantwort-



Foto: Hofmann

lichkeit. Darüber hinaus ist das Außenstaatsrecht eines seiner Arbeitsgebiete.

Im neu gegründeten Wilhelm-Merton-Zentrum sollen diese Arbeitsfelder im interdisziplinären Austausch erweitert werden. Dabei sollen Problemfelder im Vordergrund stehen, auf denen rechts-, wirtschafts- und politik- und ggf. kulturwissenschaftliche Fragestellungen eng voneinander abhängig sind. Insbesondere wird es um die innere Struktur und die Außenbeziehungen der Europäischen Union, Fragen der Regionalintegration auch außerhalb Europas und das Zusammenspiel der Weltwirtschaftsordnung in ihren Subsystemen Welthandel, Finanzarchitektur und Investitionsschutz mit öffentlichen Interessen wie Entwicklung, Umweltschutz, Sozialstandards und Menschenrechten gehen. UR

## Neu berufen

## Hille Haker

Mit Beginn des Sommersemesters hat Hille Haker ihre Tätigkeit als Professorin für Moralthologie/Sozialethik am Fachbereich Katholische Theologie aufgenommen. Sie wechselt von der Harvard University, Cambridge, wo sie seit 2003 als Professorin für Christian Ethics lehrt.

Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Fundamentelethik, Ethik und Literatur, Biomedizinische Ethik und der Geschlechterforschung. Besondere Aufmerksamkeit widmet sie dabei einer Grenzziehung, die sich in der (Theologischen) Ethik verfestigt hat, nämlich der zwischen der normativ-politischen Ethik und einer Ethik der Lebensführung. Hille Haker zeigt in ihren Arbeiten immer wieder die Durchlässigkeit dieser Grenzen – etwa in spezifischen Forschungsfeldern wie Identitäts- und Anerkennungstheorien, aber auch in der Bioethik. Vor allem mit Blick auf die verschiedenen Anwendungsdiskurse der Ethik versucht sie, die grundlegenden Fragen der Normativität, die Wirkmächtigkeit und den Wandel sozialer Normen als Hintergrund für die Konkretisierung sozialer Prinzipien in unterschiedlichen Praxisfeldern sowie Fragen der individuellen Urteilsbildung kritisch zu reflektieren. Ihr Forschungsansatz ist dabei stets trans- bzw. interdisziplinär: Sie hat über moralische Identität geschrieben und dabei die Rolle der Narrativität für



Foto: Privat

die Identitätsbildung fokussiert; dass dabei nicht nur die »Moral«, sondern eben auch das »Erzählen« selbst zum Gegenstand literarischer Erprobung und Problematisierung wird, zeigt sie in der Rezeption literarischer Werke, so in ihrer Interpretation von Uwe Johnsons »Jahrestagen«. In ihrer Habilitationsschrift hat Hille Haker ein Modell der politischen und individuellen ethischen Urteilsfindung für den Bereich der Reproduktionsmedizin, insbesondere aber mit Blick auf die Fragen der Gendiagnostik am Beginn des menschlichen Lebens, erarbeitet. In den vergangenen Jahren hat

sie ihre Forschungsarbeit auf den Bereich der »Geschlechterforschung und Ethik in den Wissenschaften« ausgedehnt und im Rahmen des gleichnamigen Projekts am Tübinger Zentrum für Ethik in den Wissenschaften zusammen mit Ursula Konnertz und Dietmar Mieth unter anderem eine internationale Tagung zum Thema »Ethik – Geschlecht – Wissenschaften« durchgeführt. In Frankfurt wird sie diesen Schwerpunkt weiterführen, darüber hinaus aber einen neuen Schwerpunkt der »Ethik der Klinik-Seelsorge« aufbauen. In diesem Rahmen ist eine Kooperation mit US-amerikanischen Ethik-Institutionen anvisiert, wie auch eine Kooperation zwischen der Harvard Divinity School und dem Fachbereich Katholische Theologie vereinbart ist.

Hille Haker promovierte 1997 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen zum Thema »Moralische Identität. Literarische Lebensgeschichten als Medium ethischer Reflexion« und habilitierte an derselben Fakultät zu »Ethik der genetischen Frühdiagnostik. Sozial-ethische Reflexionen zur Verantwortung am Beginn des menschlichen Lebens«. Vor ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit in Harvard war sie Heisenberg-Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Am Tübinger Zentrum für Ethik in den Wissenschaften war sie 1998-1999 wissenschaftliche Koordinatorin des »Europäischen Netzwerks für Biomedizinische Ethik« (zusammen mit Sigrid Graumann) und von 2002-2005 mit Ursula Konnertz und Dietmar Mieth Leiterin des Projekts »Geschlechterstudien – Ethik in den Wissenschaften«. Hille Haker ist Co-Direktorin der internationalen Zeitschrift Concilium und unter anderem Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift für Ethik in der Medizin und der Bioethik-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz. UR

## Neu berufen

## Jürgen Wunderlich

Jürgen Wunderlich hat im Oktober letzten Jahres seine Tätigkeit als Professor für Physische Geographie am Fachbereich Geowissenschaften/Geographie aufgenommen. An der Universität Marburg studierte er Geographie und Physik für das Lehramt an Gymnasien und schloss dort 1989 seine Promotion mit einer Dissertation über die holozäne Entwicklung des Nildeltas ab. 1998 folgte, ebenfalls an der Universität Marburg, seine Habilitation. Anschließend war er an der Universität Frankfurt als wissenschaftlicher Mitarbeiter in die Koordination des DFG-Schwerpunktprogramms

»Wandel der Geo-Biosphäre während der letzten 15.000 Jahre« eingebunden und im Rahmen dieser Tätigkeit mit dem Aufbau eines »Paläoökologischen Informationssystems« betraut. Vertretungen von Professuren führten ihn nach Heidelberg, Jena und schließlich wieder nach Frankfurt.

Einen Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit stellen Untersuchungen zur quartären Landschaftsgeschichte dar. Die umfassende Auswertung von Geoarchiven mit einem interdisziplinären Ansatz, der insbesondere die Archäologie mit einbezieht, steht dabei im Mittelpunkt. Nach Arbeiten in der Hessischen Senke, im Nildelta und in der Türkei laufen derzeit geoarchäologische Untersuchungen im DFG-Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik« in Syrien und gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut in Rumänien. Aufbauend auf diese Kompetenzen setzt er mit der Quantifizierung und Modellierung des klimatisch und anthropogen gesteuerten Sedimenthaushalts in Flusseinzugsgebieten einen weiteren Schwerpunkt. Am Beispiel der jüngeren Entwicklung fluvialer Systeme werden von seiner Arbeitsgruppe wissens- und datenbasierte Model-



Foto: Privat

lierungsstrategien erarbeitet. Mit dem innovativen systemanalytischen Ansatz wird ein Beitrag zum vertieften Verständnis geomorphologischer Systeme geleistet. Vor dem Hintergrund des Globalen Wandels und der aktuellen demographischen Veränderungen ist dies für die Prognose zukünftiger Entwicklungen von besonderer Bedeutung. Da dieser Forschungszweig in Deutschland bisher nur an wenigen Standorten etabliert ist, möchte er mit seiner Arbeitsgruppe in der Methodenentwicklung eine Vorreiterrolle übernehmen. Dazu sollen die Initiierung einer DFG-Forschungsgruppe sowie die Ausrichtung eines internationalen Workshops in 2006 beitragen. Weiterhin bearbeitet Prof. Jürgen Wunderlich angewandte landschaftsökologische Fragestellungen, wobei aktuelle Forschungsfragen in die Lehre integriert werden. Dabei nutzt er in zunehmendem Maße die Möglichkeiten des E-Learning, die derzeit von der Universität in besonderem Maße gefördert werden. UR

## Ehrungen und Jubiläen

## 25-jähriges Dienstjubiläum

Siglinde Dzik, FB Wirtschaftswissenschaften

## 40-jähriges Dienstjubiläum

Edith Monschauer, FB Biologie und Informatik



## 6.7. 2005 Mittwoch

Vortrag  
**Geistesgeschichte und Philosophie Russlands II**  
**Prof. Günther Böhme**  
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal III, Mertonstr. 17-21  
Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Kolloquium für Lehramtsstudierende  
**Auf der Suche nach dem kürzesten Weg – leichte und schwierige Routenplanungsprobleme**  
**Dr. Rene Brandenburg, München**  
16 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Fachbereich Mathematik, Raum 711 (groß), Robert-Mayer-Str. 6-8  
Veranstalter: Fachbereich Mathematik

Romanistik und Beruf  
**Arbeitsumfeld Flughafen**  
17 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Frankfurter Steuerpolitische Gespräche  
**Internationaler Steuerwettbewerb und Reform der Unternehmensbesteuerung in Deutschland**  
**Prof. Wolfgang Wiegand**  
17 Uhr, Campus Bockenheim, Konferenzraum III, Bockenheimer Landstr. 133  
Veranstalter: Prof. Alfons Weichenrieder

Physikalisches Kolloquium  
**The brain, a self-organizing system**  
**Dr. Wolf Singer, Frankfurt**  
17 Uhr c.t., Campus Riedberg, Physik Hörsaal 0.111, Bauteil 1, EG, Max-von-Laue-Straße 1  
Veranstalter: Physikalisches Kolloquium des Fachbereichs Physik

Interdisziplinäres Kolloquium  
**Migration und Geschlecht: Geschlecht, Migration und Qualifikation. Migrantinnen - die neuen Dienstmädchen der globalisierten Gesellschaft?**  
**Helma Lutz, Münster**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, AFe-Turm, Raum 238, Senckenberganlage 15  
Veranstalter: Cornelia Goethe Centrum

Mittwochs-kolloquium  
**Neue Wachstumstheorie**  
**Prof. Lucas Bretschger, Zürich**  
18 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Sonderforschungsbereich/Forschungskolleg 435 ›Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel‹

Vortrag  
**Wie egalitär sollte eine Theorie der Verteilungsgerechtigkeit sein?**  
**Dr. Andreas Wildt, Berlin**  
19 Uhr c.t., Casino 1.811  
Veranstalter: Institut für Philosophie

**Buchpräsentation und Filmvorführung**  
20 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Fritz Bauer Institut

## 7.7. 2005 Donnerstag

Vortrag  
**Nanoseismic Monitoring – Kleinbebenmessung bis Ml -2.0 und ihre Anwendungen**  
**Prof. Manfred Joswig, Stuttgart**  
11.30 Uhr: Hörsaal FB47, Feldbergstraße 47  
Veranstalter: Geophysikalisches Kolloquium

**Schutzrechte und Firmengründungen**  
14 Uhr s.t., Campus Riedberg, Seminarraum N100, 015, Marie-Curie-Str. 9-11  
Veranstalter: Gründer Netz Route A66

### Lese-Task-Force

14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, FLAT, Raum 7, Robert-Mayer-Str.  
Veranstalter: Institut für Sonderpädagogik

Gastvortrag  
**Gothic Revival and its failure (Castle of Otranto and Wahlverwandtschaften)**  
**Prof. Susan Bernstein, Providence, USA**  
16 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Gastvortrag  
**Nicht-finite Nebensätze im Keltischen und Baskischen**  
**Patricia Ronan, Bonn**  
16 Uhr c.t., in den Räumen des Graduiertenkollegs ›Satzarten‹, Varrentrappstraße 42  
Veranstalter: Fachbereich 09, Vergleichende Sprachwissenschaft

Graduiertenkolleg ›Archäologische Analytik‹  
**Lumineszenz – Ein Datierungsverfahren bringt Licht in das Dunkle der Vergangenheit**  
**Dr. Markus Fuchs, Bayreuth**  
17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34  
Veranstalter: Institut für Archäologische Wissenschaften

### Bewerbungstraining für Romanisten

18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 6.201, Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Gastvortrag  
**Neueste Entwicklungen des indonesischen Sicherheitssektors**  
**Dr. Ingo Wandelt, Hürth**  
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33  
Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südasiastwissenschaften

**Ausstellungseröffnung der Malerin Michelle Concepción**  
19 Uhr s.t., Gästehaus der Universität, Ditmarstraße 4  
Veranstalter: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Konzert in der Kirche am Campus – ›Meetings‹  
**Literaturstücke und Improvisationen Gerald Ssebude, Klavier, und Ute Utech, Flöte**  
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1  
Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten  
Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde

Film  
**Frida**  
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendehaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28  
Eintritt 2,50 Euro  
Veranstalter: Pupille

## 8.7. 2005 Freitag

Symposium  
**Das Selbstverständnis der Fachdidaktiken**  
ab 8 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung

**Festkolloquium anlässlich der 100. Geburtstage von Ruth Moufang, Wolfgang Franz, Gottfried Köthe**  
11 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Aula, Mertonstr. 17-23  
Veranstalter: Fachbereich Mathematik

Informationsveranstaltung Fachbereich Wirtschaftswissenschaften  
**GoWiwi! Infotag für Schüler und Studieninteressierte**  
**Barbara Kleiner**  
12 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1801 und 1802 (Casino), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Dekanat Wirtschaftswissenschaften, Studentenmarketing

Akademische Feier des Fachbereiches Geowissenschaften/Geographie  
**Globalisierungs-Grenzen: Modernisierungsräume und Lebenswirklichkeiten in Nordmexiko**  
**Prof. Christian Berndt**  
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 36  
Veranstalter: Dekanat Fachbereich Geowissenschaften/Geographie

Vortrag  
**Supernovae – ein kosmisches Feuerwerk**  
**Nicole Nesvadba**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

## 9.7. 2005 Samstag

Symposium  
**Das Selbstverständnis der Fachdidaktiken**  
ab 8 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung

## 10.7. 2005 Sonntag

**Universitäts-gottesdienst**  
**Predigt: Martin Löwenstein SJ**  
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**Gottesdienst mit Taizé-Elementen Ruth Habermann**  
20 Uhr s.t., Evangelisch-reformierte Gemeinde Frankfurt am Main, Freiherr-vom-Stein-Str. 8  
Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde

## 11.7. 2005 Montag

Interdisziplinäres FIAS Kolloquium  
**Computational tissue**  
**Prof. Markus Löffler, Leipzig**  
14 Uhr c.t., Campus Riedberg, Seminarraum 2.116, Max-von-Laue-Str. 1  
Veranstalter: FIAS

Antrittsvorlesung  
**Schrumpfende Städte in den neuen Bundesländern**  
**Dr. Vera Denzer**  
16 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32-34  
Veranstalter: Dekanat Fachbereich Geowissenschaften/Geographie

**Offene Yogastunde**  
**Claudia Büscher**  
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde

Vortrags- und Diskussionsabend: Studentische Projekte in Afrika – Teil III  
**Hilfslieferungen aus Kongo**  
**Nzuzi Kizuka**  
19 Uhr, KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28  
Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Evangelische Studierendengemeinde

## 12.7. 2005 Dienstag

Colloquium Praehistoricum  
**Kulturräume im Neolithikum Deutschlands**  
**Prof. Andreas Zimmermann, Dr. Karl-Peter Wendt, Köln**  
16 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 311, Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Institut für Archäologische Wissenschaften, Abteilung Vor- und Frühgeschichte

**Semester-Abschlusskonzert I**  
**Leitung: Universitätsmusikdirektor Christian Ridil**  
Akademischer Chor und Akademisches Orchester der Universität Frankfurt, sowie Solistinnen und Solisten  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Aula, Mertonstr. 17-21  
Veranstalter: Institut für Musikwissenschaft

Film  
**Gefährliche Liebschaften (OmU)**  
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendehaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28  
Eintritt 2,50 Euro  
Veranstalter: Pupille

## 13.7. 2005 Montag

Vortrag  
**Geistesgeschichte und Philosophie Russlands II**  
**Prof. Günther Böhme**  
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal III, Mertonstr. 17-21  
Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

Gastvortrag  
**Decoding of mRNA by the ribosome and how antibiotics affect it**  
**Dr. Venki Ramakrishnan, Cambridge**  
17 Uhr s.t., Campus Riedberg, N100, Hörsaal B1, Marie-Curie-Str. 9-11  
Gemeinsames Kolloquium der Sonderforschungsbereiche 472 ›Molekulare Bioenergetik‹, 579 ›RNA-Liganden-Wechselwirkungen‹, 628 ›Functional Membrane Proteomics‹  
Veranstalter: Sonderforschungsbereich 472 ›Molekulare Bioenergetik‹

**Kolloquium**  
**Prof. Maciej Ogorzalek, Krakow, Polen**  
17 Uhr c.t., Campus Riedberg, Physik-Hörsaal 0.111, Max-von-Laue-Straße 1  
Veranstalter: Physikalisches Kolloquium des Fachbereichs Physik

**Vortragsreihe Sozialontologie**  
**Prof. Ingvar Johansson**  
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Institut für Philosophie

Mittwochs-kolloquium  
**Indigene Wissenskultur und christliche Konfessionen in Zuni, New Mexico**  
**Susanne Jauernig**  
18 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 411, Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Sonderforschungsbereich/Forschungskolleg 435 ›Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel‹

›Schrift und Glaube‹ – Bibelgespräche über den christlichen Glauben  
**Was glauben wir als Christen? Und wo ist in der Bibel ein Grund dazu gelegt?**  
**Mit P. Martin Löwenstein SJ**  
19 Uhr s.t., KHG, Seminarraum, Beethovenstr. 28  
Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Vortrag  
**Robotersysteme in Produktion, Handel und Dienstleistung**  
**Martin Hägele**  
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4  
Veranstalter: Physikalischer Verein

Forschungskolloquium  
**Elementarisierung von Quantentheorie**  
**Prof. Thomas Görnitz**  
20 Uhr s.t., Campus Riedberg, Seminarraum 2.210, Max-von-Laue-Str. 1  
Veranstalter: Zentrum für Lehrerbildung und Schul- und Unterrichtsforschung

## 14.7. 2005 Donnerstag

Symposium  
**Auftakt des Projektes megadigitale – Herausforderungen für Hochschulen in der Wissensgesellschaft**  
**Claudia Bremer**  
ab 10 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Aula, Mertonstr. 17-23  
Veranstalter: Prof. Detlef Krömker

Antrittsvorlesung  
**›Moral lessons, cold and stern? – Zur Funktion und Rolle der Kunstwerke in Nathaniel Hawthornes ›The Mable Faun‹**  
**Dr. Henry Keazor**  
12 Uhr c.t., Hörsaal B  
Veranstalter: Prof. Jost Gippert, Institut für Kunstgeschichte

**Akademische Feier 2005**  
16 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1  
Veranstalter: Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

## Hochschule und Wissenschaft in Rundfunk und Fernsehen. Eine Auswahl

**Deutschlandfunk Campus & Karriere**  
Montag bis Freitag 14.35 Uhr, Samstag 14.05 Uhr  
Knapp eine halbe Stunde dreht sich alles um ein Schwerpunktthema.

**Forschung aktuell**  
Magazin  
Montag bis Freitag, 16.35 Uhr  
Tagesaktuelle Berichterstattung über neue Forschungsergebnisse, technische und wissenschaftliche Hintergründe zu Themen von allgemeinem Interesse, Interviews mit Forschern, Reportagen aus den Laboratorien, Kurznachrichten und zum Schluss der Sendung die ›Sternzeit‹, der tägliche Astronomie-Tipp.

**Computer & Kommunikation**  
Samstag, 16.30 Uhr  
Ein aktuelles Magazin mit Hintergrundberichten aus der Welt der Daten.

**Wissenschaft im Brennpunkt**  
Sonntag, 16.30 Uhr  
Ausführlich recherchierte Hintergrundsendung zu einem aktuellen Thema aus Naturwissenschaft und Technik, das von allgemeinem gesellschaftlichen oder politischem Interesse ist.

**hr 2 Wissenswert**  
Montag bis Freitag, 8.40 Uhr  
Das kreative Bildungsprogramm für alle Generationen – allgemeinverständlich, unterhaltsam, hintergründig.

**Denkbar**  
Samstag, 17.50 Uhr  
Magazin für Wissensdurstige.

**Leib und Seele**  
Montag, 19.05 Uhr  
Eine Sendereihe mit Berichten zu der Welt der Psychologie, Psychiatrie, Medizin, Ethik, Lebenskunst und Spiritualität.

**SWR2 Campus**  
Samstags 10.05 Uhr  
Neues aus Forschung und Wissenschaftspolitik  
Wer den nächsten Nobelpreis bekommt, wissen wir natürlich auch nicht. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass in Campus über diese Arbeit längst berichtet wurde. Jeden Samstag gibt es hier Neues aus Medizin, Naturwissenschaft und Technik, sowie aus den Geistes- und Sozialwissenschaften.

**Frequenzen:**  
Deutschlandfunk: 97.6 MHz  
HR 2: 96.7 MHz  
SWR 2Astra Digital Radio (ADR) über ASTRAL 1C im TV-Kanal von Südwest BW (11.186 GHz)

**3sat (TV) Nano**  
Montag bis Freitag von 18.30 bis 19 Uhr  
Aktuelles aus Wissenschaft und Technik.

**hr3 (TV) Wissen und mehr**  
Montag bis Freitag, 14.15 Uhr  
Interessante Beiträge aus den Fachgebieten Kunst, Philosophie, Politik und Naturwissenschaft.

**Abenteuer Erde**  
Mittwoch, 20.45 Uhr  
Es werden Themen aus der Welt der Wissenschaften, Technik und Medizin präsentiert.

**SWF (TV) Planet Wissen**  
Montag bis Freitag, 14 bis 15 Uhr  
Themen aus Natur und Technik, Politik und Geschichte, Kultur und Medien, Länder und Leute, Alltag und Leben, Sport und Freizeit werden vernetzt und rubrikübergreifend dargestellt.



Graduiertenkolleg »Archäologische Analytik« GIS-gestützte Untersuchungen zum Siedlungsraum zwischen Rhein, Main und Neckar in römischer Zeit Thomas Maurer 17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34 Veranstalter: Institut für Archäologische Wissenschaften

Abschiedsvorlesung Damals und Heute Prof. Karl Otto Hondrich 17 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Hörsaal H, Mertonstr. 17-23 Veranstalter: Prof. Karl Otto Hondrich

Kolloquium für interdisziplinäre Afrikaforschung Autochthonay: Local or Global? New Modes in the Struggle over Citizenship and Belonging in Africa and Europe Peter Geschiere, Amsterdam 18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino), Grüneburgplatz 1 Veranstalter: Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung

Semester-Abschlusskonzert II Leitung und Klavier: Universitätsmusikdirektor Christian Ridil Akademischer Chor und Akademisches Orchester der Universität Frankfurt 20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hauptgebäude, Aula, Mertonstr. 17-23 Institut für Musikwissenschaft

Film Hass 20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendehaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28 Eintritt 2,50 Euro Veranstalter: Pupille

15.7. 2005 Freitag Beachvolleyball-Turnier 15 Uhr s.t., Beach-Volleyball-Anlage, Ginnheimer Landstr. 39 Veranstalter: Zentrum für Hochschulsport

Akademische Feier des Fachbereichs Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften 17.30 Uhr, Campus Riedberg, Hörsaal B1, Marie-Curie-Str. 9-11 Veranstalter: Dekanat, Fachbereich Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Sommerfest und Hochschulsport-Show ab 19 Uhr s.t., Halle 1 und Cafeteria, Ginnheimer Landstr. 39 Veranstalter: Zentrum für Hochschulsport

Vortrag Astronomische Instrumente selbstgebaut Sighard Schräbler 20 Uhr, Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

16.7. 2005 Samstag Führung im Botanischen Garten Goethe und die Pflanzen Hansjakob Röhrig 15 Uhr s.t., Botanischer Garten, Siesmayerstr. 70 Veranstalter: Botanischer Garten

17.7. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Hochschulgottesdienst »Ein neuer Himmel und eine neue Erde« Biblische Visionen in einer bedrohten Welt! Ruth Habermann 20 Uhr s.t., Evangelisch-reformierte Gemeinde Frankfurt, Freiherr-vom-Stein-Str. 8 Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde

18.7. 2005 Montag FrauenStudienTag Drinnen – Draußen – Zwischendrin: Karrierewege für Wissenschaftlerinnen 13.30 Uhr, Campus Bockenheim, Juridicum, Senatssaal, 10. OG, Senckenberganlage 31-33 Veranstalter: Frauenbeauftragte

19.7. 2005 Dienstag Hochschulgottesdienst Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona Eugen Eckert 7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1 Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde

20.7. 2005 Mittwoch Ein Abend rund um Ernst Bloch Prof. Alfred Schmidt, Dr. Peter Zudeck, Gerhard Zwerenz, Ingrid Zwerenz ab 19.45 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1 Veranstalter: Institut für Philosophie und humane-touch-Kulturarbeit

21.7. 2005 Donnerstag Wissenschaftliches Kolloquium Immunologische Mechanismen der Spezifischen Immuntherapie bei Typ I Allergien Prof. Thomas Bieber, Bonn 14 Uhr c.t., Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, 63225 Langen Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

22.7. 2005 Freitag Vortrag Astronomie im Urlaub Stefan Karge 20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Physikalischer Verein, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 Veranstalter: Volkssternwarte Frankfurt des Physikalischen Vereins

24.7. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Martin Löwenstein SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

25.7. 2005 Montag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

Diskussionsabend Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau 19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4 Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Terre des Femmes e.V.

26.7. 2005 Dienstag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

attac – Plenum Wer sich engagiert lebt sinnvoll! 19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4 Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, attac

27.7. 2005 Mittwoch Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

28.7. 2005 Donnerstag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

29.7. 2005 Freitag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

30.7. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Martin Löwenstein SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

1.8. 2005 Montag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

2.8. 2005 Dienstag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

Wissenschaftliches Kolloquium Physico-chemical characterisation of recombinant allergen vaccines: How far can we go and how far do we need to go? Prof. Fatima Ferreira, Salzburg 14 Uhr c.t., Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, 63225 Langen Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut

3.8. 2005 Mittwoch Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

4.8. 2005 Donnerstag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

5.8. 2005 Freitag Science-Camp »Chemie in der Mikrowelle« ab 9 Uhr s.t., Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Didaktik der Chemie

7.8. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Martin Löwenstein SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

13.8. 2005 Samstag Demonstration im Botanischen Garten Kübelpflanzen für Balkon und Garten Hubert Meyer 15 Uhr s.t., Botanischer Garten, Siesmayerstr. 70 Veranstalter: Botanischer Garten

Vortragsreihe Sozialontologie Reflective and Non-Reflective Actions Prof. Ingvar Johansson, Saarbrücken 18 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.812 (Casino), Grüneburgplatz 1 Veranstalter: Institut für Philosophie

14.8. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

19.8. 2005 Freitag Informationsveranstaltung Fachbereich Wirtschaftswissenschaften GoWiWi! Infotag für Schüler und Studieninteressierte 12 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 und 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1 Rückfragen an: Barbara Kleiner, Tel: 069-798-28675, kleiner@wiwi.uni-frankfurt.de Veranstalter: Dekanat Wirtschaftswissenschaften, Studentenmarketing

Impressum Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb) breyer@pvw.uni-frankfurt.de; Abteilung Marketing und Kommunikation der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main. Telefon: 069/798-23753 /-23819 oder -22472 Telefax: 069/798-28530 unireport@uni-frankfurt.de www.uni-frankfurt.de Gestaltung Jutta Schneider, Basaltstr. 21, 60487 Frankfurt am Main

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Der UniReport erscheint in der Regel neun Mal pro Jahr mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (6/2005) erscheint am 26. Oktober 2005. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 10. Oktober 2005.

21.8. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Martin Löwenstein SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

23.8. 2005 Dienstag Science-Camp »Chemie 3D« ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

24.8. 2005 Mittwoch Science-Camp »Chemie 3D« ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

25.8. 2005 Donnerstag Science-Camp »Chemie 3D« ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

28.8. 2005 Sonntag Universitätsgottesdienst Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

29.8. 2005 Montag Science-Camp »Kids for Chemistry« ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11 Anmeldung unbedingt erforderlich: Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie



Diskussionsabend  
**Terre des Femmes – Menschenrechte für die Frau**  
 19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Bar, Lessingstr. 2-4  
 Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Terre des Femmes

**30.8.** 2005 Dienstag  
 Science-Camp ›Kids for Chemistry‹  
 ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Anmeldung unbedingt erforderlich:  
 Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de  
 Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

attac – Plenum  
**Wer sich engagiert lebt sinnvoll!**  
 19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4  
 Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, attac

**31.8.** 2005 Mittwoch  
 Science-Camp ›Kids for Chemistry‹  
 ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Anmeldung unbedingt erforderlich:  
 Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de  
 Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

**1.9.** 2005 Donnerstag  
 Science-Camp ›Kids for Chemistry‹  
 ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Anmeldung unbedingt erforderlich:  
 Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de  
 Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

**2.9.** 2005 Freitag  
 Science-Camp ›Kids for Chemistry‹  
 ab 9 Uhr, Campus Riedberg, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Anmeldung unbedingt erforderlich:  
 Tel.: 069/798-29430, Email: M.Machner@chemie.uni-frankfurt.de  
 Veranstalter: Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie

**3.9.** 2005 Samstag  
 Tag der offenen Tür im Botanischen Garten  
 ab 9 Uhr, Botanischer Garten, Siesmayerstr. 70  
 Veranstalter: Freundeskreis des Botanischen Gartens

**4.9.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**11.9.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: N. N.  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**15.9.** 2005 Donnerstag  
 ›Fallstudien-Konferenz‹  
 ab 8.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801, 1.802 und 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Prof. Susanne Scholz

**16.9.** 2005 Freitag  
 Fallstudien-Konferenz  
 ab 8.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801, 1.802 und 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Prof. Susanne Scholz

**17.9.** 2005 Samstag  
 Fallstudien-Konferenz  
 ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801, 1.802 und 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Prof. Susanne Scholz

**18.9.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: N. N.  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**25.9.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**26.9.** 2005 Montag  
 3. Frankfurter Kinderuni 2005  
**Warum sind wir alle Afrikaner? Über den Ursprung der Menschheit**  
 Prof. Friedemann Schrenk  
 11 Uhr s.t. und 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI und V, Mertonstr. 17-21  
 Veranstalter: Abteilung Marketing und Kommunikation

**27.9.** 2005 Dienstag  
 3. Frankfurter Kinderuni 2005  
**Raum und Zeit – Was hat Einstein daraus gemacht? – Experimente und Gedanken zur Relativität**  
 Prof. Werner Martienssen  
 11 Uhr s.t. und 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI und V, Mertonstr. 17-21  
 Veranstalter: Abteilung Marketing und Kommunikation

Symposium  
**Naturwissenschaftliche Raum- und Zeitbegriffe**  
 9.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4  
 Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Physikalischer Verein

**28.9.** 2005 Mittwoch  
 3. Frankfurter Kinderuni 2005  
**Welche Spuren führen zum Täter? – Mit Chemie auf Verbrecherjagd**  
 Prof. Hans Joachim Bader  
 11 Uhr s.t. und 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI und V, Mertonstr. 17-21  
 Veranstalter: Abteilung Marketing und Kommunikation

Symposium  
**Naturwissenschaftliche Raum- und Zeitbegriffe**  
 9.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4  
 Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Physikalischer Verein

**29.9.** 2005 Donnerstag  
 3. Frankfurter Kinderuni 2005  
**Sieht mein Gehirn mehr als meine Augen? Einblicke – Experimente zur optischen Wahrnehmung**  
 Prof. Gerhard Büttner  
 11 Uhr s.t. und 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI und V, Mertonstr. 17-21  
 Veranstalter: Abteilung Marketing und Kommunikation

**Die letzten Schritte mitgehen – Training in Sterbebegleitung**  
 9.30 Uhr, Hochschule Sankt Georgen, Offenbacher Landstr. 224  
 Anmeldung erforderlich  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Referate und Podiumsdiskussion  
**Familie und Beruf – Gegensatz oder Ergänzung?**  
 Stefan Becker, Barbara David, Margit Grohmann, Bischof Prof. Reinhard Marx  
 19.30 Uhr, Monikahaus des SkF, Kriegstr. 36  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**30.9.** 2005 Freitag  
 3. Frankfurter Kinderuni 2005  
**Warum müssen Kinder Geld verdienen? – Kinderarbeit rund um die Welt**  
 Prof. Uta Ruppert  
 11 Uhr s.t. und 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI und V, Mertonstr. 17-21  
 Veranstalter: Abteilung Marketing und Kommunikation

Mimikry Tagung  
 ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Graduiertenkolleg ›Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung‹

**1.10.** 2005 Samstag  
 Mimikry Tagung  
 ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Graduiertenkolleg ›Zeiterfahrung und ästhetische Wahrnehmung‹

**2.10.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**7.10.** 2005 Freitag  
 Symposium 2005 des Sonderforschungsbereichs ›Functional Membrane Proteomics‹  
**Functional Membrane Proteomics – From Transport Machineries to Dynamic Assemblies and Networks**  
 ab 8 Uhr s.t., Campus Riedberg, Hörsaal N100 B1, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Veranstalter: Sonderforschungsbereich 628 ›Functional Membrane Proteomics‹

**8.10.** 2005 Samstag  
 Symposium 2005 des Sonderforschungsbereichs ›Functional Membrane Proteomics‹  
**Functional Membrane Proteomics – From Transport Machineries to Dynamic Assemblies and Networks**  
 ab 8 Uhr s.t., Campus Riedberg, Hörsaal N100 B1, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Veranstalter: Sonderforschungsbereich 628 ›Functional Membrane Proteomics‹

**9.10.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**15.10.** 2005 Samstag  
 Führung im Botanischen Garten  
**Späte Schönheiten – Blüher und Farben im Herbst**  
 Annemarie Lenk  
 15 Uhr s.t., Botanischer Garten, Siesmayerstr. 70  
 Veranstalter: Botanischer Garten

**16.10.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Martin Löwenstein SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**23.10.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Dr. Heinrich Watzka SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**26.10.** 2005 Mittwoch  
 Kolloquium des Sonderforschungsbereichs ›Functional Membrane Proteomics‹  
 17 Uhr s.t., Campus Riedberg, Seminarraum N100, 015, Marie-Curie-Str. 9-11  
 Veranstalter: Sonderforschungsbereich 628 ›Functional Membrane Proteomics‹

**27.10.** 2005 Donnerstag  
 Vortrag  
**Videospiele in Japan – ihre Geschichte, ihr Einfluss, ihr Inhalt**  
 16 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31-33  
 Veranstalter: Japanologie

Vortrag  
**Banken in der Rhein-Main-Region**  
 Dr. Günther Merl  
 19.30 Uhr, Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Main Tower, Neue Mainzer Straße 52-58  
 Anmeldung erforderlich  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**28.10.** 2005 Freitag  
 Workshop  
**Zur medialen Inszenierung des Verbrechens**  
 ab 13 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Besprechungsraum 1.418, Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Prof. Gerold Scholz, Prof. Susanne Komfort-Hein

**29.10.** 2005 Samstag  
 Workshop  
**Zur medialen Inszenierung des Verbrechens**  
 ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Besprechungsraum 1.418, Grüneburgplatz 1  
 Veranstalter: Prof. Scholz, Prof. Komfort-Hein

**30.10.** 2005 Sonntag  
 Universitätsgottesdienst  
 Predigt: Martin Löwenstein SJ  
 19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper), Gärtnerweg 40  
 Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

**UniReport**  
 Redaktionsschluss-Termine im Wintersemester  
 Nr. 6 / 2005 10. Oktober  
 erscheint am 26. Oktober  
 Nr. 7 / 2005 7. November  
 erscheint am 23. November  
 Nr. 8 / 2005 5. Dezember  
 erscheint am 21. Dezember  
 Nr. 1 / 2006 23. Januar  
 erscheint am 8. Februar  
 Die erste Ausgabe im Sommersemester 2006 erscheint am 19. April 2006